Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

8.3.1929 (No. 67)

Visual Library

Freitag, 8. März 1929 — 174. Jahrgang Nr. 67

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ, Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für Stadt, Baden und Nachbargebiete: i. V.: A. Rudolph; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Handel, Sport und den übrigen Textteil E. Leupold; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 57, Bülowstraße 63. Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6, Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Vorläufig vertagt.

Kompromißlösung in der Minderheitenfrage in Genf.

Der Vorschlag Adatcis einstimmig vom Völkerbundsrat angenommen.

B. **Genf**, 7. März.

Mit halbstündiger Verspätung ist der Völkerbundsrat heute vormittag kurz vor 12 Uhr zu einer neuen öffentlichen Sitzung zusammengetreten. Das japanische Ratsmitglied Adatci, das entsprechend dem gestrigen Auftrag dem Rat heute vormittag Vorschläge über die Zusammensetzung und das Mandat des Berichterstatterkomitees über das Minderheitenproblem machen sollte, teilte zu Beginn der Sitzung mit, daß er noch nicht in der Lage sei, seinen Bericht vorzulegen. Er bitte deshalb um Absetzung des Punktes von der Tagesordnung der Vormittagssitzung und werde ihn erst in der Nachmittagssitzung vorlegen.

Vor Eröffnung der Sitzung führte der polnische Außenminister Zaleski am Ratstisch mit dem Präsidenten Scialoja, Briand und Adatci kurze Gespräche, während Staatssekretär v. Schubert, der in der heutigen Vormittagssitzung Deutschland im Rate vertritt, eine kurze Unterredung mit dem Leiter der politischen Abteilung des Völkerbundssekretariats, Sugimura-Japan, hatte. Auch die vorhergegangene, fast einstündige Unterredung zwischen dem deutschen und dem englischen Außenminister dürfte zum Teil der Einsetzung der geplanten Berichterstatterkomitees gegolten haben. Im weiteren Verlaufe der öffentlichen Sitzung wurden mehrere Berichte über wirtschaftliche Fragen und Opiumfragen entgegengenommen.

In der Nachmittagssitzung legte Adatci den von ihm ausgearbeiteten Vorschlag für die Weiterbehandlung der Minderheitenfrage dem Rat vor. Der Vorschlag stellt ein Kompromiß dar zwischen den deutschen Vorschlägen und denen der Gegenseite. Er enthält folgende fünf Punkte:

1. Der Rat beauftragt seinen Berichterstatter, den Botschafter Adatci, ihm für die Juni-Tagung einen Bericht über die Vorschläge vorzulegen, die dem Rat von den Vertretern Deutschlands und Kanadas eingereicht worden sind. Der Berichterstatter hat hierbei den verschiedenen Gesichtspunkten Rechnung zu tragen, die von den einzelnen Mitgliedern des Rates im Laufe der Ratstagung geltend gemacht worden sind.

2. Der Völkerbundsrat ersucht die Vertreter von England und Spanien, ihre Mitarbeit dem Berichterstatter bei der Ausarbeit des Berichtes zu gewähren.

3. Der Berichterstatter und seine beiden Mitarbeiter können von den Regierungen, die Minderheitenverträge eingegangen sind, Bemerkungen der Art erhalten, wie sie diese Regierungen für notwendig erachten. Jedes Mitglied des Rates kann gleichfalls seinerseits Bemerkungen dem Berichterstatter übermitteln, jedoch müssen diese von den Regierungen bis zum 15. April ds. Js. dem Generalsekretär des Völkerbundes übermittelt sein. Das jetzt vom Rat gebildete Dreierkomitee kann seinerseits Einkünfte einholen und jede Art Untersuchung vornehmen, die es zur Erfüllung seiner Aufgabe braucht.

4. Der Rat, der sich als ein besonderes Komitee konstituiert, wird zu einer ersten Prüfung des Berichtes des Dreierkomitees schreiten. Er wird sich zu diesem Zweck zu gemeinsamer Arbeit vor Beginn der nächsten Ratstagung versammeln.

5. Der Generalsekretär des Völkerbundes wird den Regierungen der Staaten, die Minderheitenverträge abgeschlossen haben, sowie den Regierungen sämtlicher Mitgliedsstaaten des Völkerbundes diesen Beschluß übermitteln unter Beifügung der Protokolle der Sitzung des Rates vom 6. März.

Adatcis Vorschlag wurde vom Rat ohne jede Aussprache einstimmig angenommen.

In maßgebenden Kreisen der Minderheitenbewegung wird die Bedeutung dieser Entschließung darin gesehen, daß der polnische und rumänische Antrag somit vom Rat abgelehnt worden ist, nach dem überhaupt die Zulässigkeit des deutschen und kanadischen Antrages geprüft werden sollte. Ferner sichert das festgesetzte Verfahren die weitere Prüfung der Minderheitenfrage durch den Rat. Ferner wird das Ratskomitee nach der Entschließung amtlich den deutschen und kanadischen Vorschlag als Grundlage seiner Arbeit nehmen. Sodann wird das Ratskomitee auch zu dem deutschen Antrag auf Einsetzung eines Studienausschusses Stellung zu nehmen haben. Dagegen verhehlt man sich nicht, daß die Zusammensetzung des Dreierkomitees für die Belange der Minderheiten wenig günstig ist. Chamberlain hat in seiner Rede eine völlig ablehnende Haltung zu der Minderheitenfrage gezeigt, der spanische Botschafter Quinones de Leon gilt als Verfechter der französischen Ansicht. Es wird daher erwartet, daß der Bericht des Dreierkomitees wenig günstig ausfallen wird. Das Entscheidende wird jedoch darin liegen, daß von deutscher Seite die von Dr. Stresemann vorgebrachten Anträge von neuem im Ratskomitee und somit in der Vollversammlung des Rates vorzubringen und zu verteidigen sind. Man betont, daß der deutsche Vertreter im Rat erst am Anfang der von ihm übernommenen Neuregelung der Minderheitenfrage beim Völkerbund stehe.

Wieder daheim.

In 15 Monaten um die Welt. — Heimkehr des Kreuzers „Berlin".

Von Kapitänleutnant Netzbandt.

B. Cuxhaven, 7. März. Von einer begeisterten Menge begrüßt, hat heute morgen, pünktlich um 7 Uhr der Schulkreuzer „Berlin", nach 15monatlicher Auslandsreise, in Cuxhaven angelegt. Die Mannschaft machte einen überaus frischen und frohen Eindruck. Kontreadmiral Foerster richtete eine Begrüßungsansprache an die Besatzung, die mit einem dreifachen Hurra auf das Vaterland schloß und in die die Besatzung begeistert einstimmte.

Es ist nicht der Zweck dieser Zeilen, von den Erfolgen unserer Weltreise großes Aufheben zu machen. Jedes Jahr wird voraussichtlich ein Kreuzer in die Welt hinausgehen und im Frühjahr mit den ersten Schwalben wieder in die Heimat zurückkehren. Ein wenig von der Stimmung an Bord, von den Eindrücken der Reise und der Welt dort draußen möchte ich berichten. Etwas Eigenartiges ist diese Stimmung, die sich allmählich auf einem einsamen Schiff auf weiter Fahrt außerhalb der belebten Schiffahrtsstraßen bildet, wenn 360 Menschen auf engem Raum 15 Monate Tag für Tag und Nacht für Nacht aufeinander angewiesen, fast 40 000 Seemeilen durch die verschiedensten Weltmeere mit ihrem Schiff zurücklegen. Erst Spannung und Reisefieber, alles ist neu, dunkel und geheimnisvoll liegt die Zukunft verborgen, man kennt nur den Reisebefehl für den Kreuzer, der den Namen der Reichshauptstadt über die Meere tragen soll und der kurz und bündig lautete:

„Der Kreuzer „Berlin" hat vom 1. Dezember 1927 ab eine 15monatige Reise in das Ausland auszuführen. Reiseweg: Spanien, Mittelmeer, Indien, Philippinen, Japan, Celebes, Australien, Niederländisch Indien, Indien, Aegypten, Mittelmeer, Spanien, Heimat."

Als am genannten Tage der Kreuzer den Kieler Hafen unter den Klängen des alten Wanderliedes: „Wem Gott will rechte Gunst erweisen", verließ, da spiegelte sich darin die Stimmung unserer jungen Besatzung getreulich wider. Es war der Wandertrieb des Deutschen: Hinaus in die Ferne! Und als in der stürmischen Biskaya die ersten Anfechtungen herantraten, wurden sie lachenden Herzens überwunden. Die Seebeine begannen zu wachsen.

Dann kam das erste Weihnachten draußen. Heimwärts eilten die Gedanken, doch die donnernden Brecher der See gegen die steinerne Mole Genuas während der Weihnachtsandacht erstickten aufkeimendes Heimweh. Durch den stillen Suezkanal zwischen den gelben Sanddünen Asiens und Afrikas, durch Schwärme von Reihern und Pelikanen hindurch, glitt fast unmerklich das Schiff in die Tropen. Feuchte, nachts kaum nachlassende Hitze verscheuchte den Schlaf bis in den Morgen, bis die zwitschernden Maatspfeifen den Schlummernden wieder auf die Beine flöteten, die noch genau so müde waren, wie sie sich am Abend vorher in die Hängematte verkrochen hatten. So schwebte über dem Ganzen außer dem Kommandanten noch ein zweiter Herr, der „Tropenkoller", bald milde gedrückte Stimmung, bald knurrende Gereiztheit, die erst wieder verschwindet, wenn man sich in kühleren Gegenden wieder findet. Das war in Japan der Fall, im Frühling zur Kirschenblüte, wo Alt und Jung unter den

Kreuzer „Berlin".

rosigen Blüten in rosigster Laune wie bei uns zu Pfingsten auf klappernden Getas ins Grüne trippelt und an Stelle der Maibowle mit dem gleichen Erfolg heißen Sake, Reiswein, schlürft. Der junge Reis schoß ja schon wieder frisch aus dem nassen Boden, bei uns aber schossen — der Frühling dringt eben auch bis auf das eiserne Schiff — aus allen Rohren Torpedos und Granaten bei Tag und bei Nacht dort draußen bei der von Schneebergen umrahmten Bucht von Otaro. Die kühle Zeit mußte ausgenutzt werden, denn dann ging's wieder zum zweiten Male

Hochseefährschiff in Eisnot.

Die „Schwerin" treibt in schwerem Packeis ostwärts.

B. **Warnemünde**, 7. März.

Der Fährbetrieb zwischen Dänemark und Deutschland war in den letzten Tagen durch die ins Treiben geratenen Eisfelder der Ostsee immer mehr ein Glückszufall geworden. Nachdem bereits vor ein paar Tagen der dänische Fährdampfer „Dänemark" mit 400 Passagieren im Eise stecken geblieben ist, hatte man ursprünglich beschlossen, den Fährbetrieb ganz einzustellen. Der starke Zustrom von Reisenden von den skandinavischen Ländern zur Leipziger Messe hat den Beschluß wieder rückgängig machen lassen. In den letzten Tagen haben allerdings die Fahrten nur mehr mit großen Verzögerungen durchgeführt werden können. Besonderes Pech hat der deutsche Fährdampfer „Schwerin" gehabt, der allerdings nur mit wenigen Passagieren auf Ueberfahrt von Warnemünde nach Dänemark war. Er erlitt nämlich während der Fahrt durch das Eis einen Schraubenbruch, so daß er zum Teil manövrierunfähig wurde. Jedenfalls war er nicht mehr in der Lage, die starken Eisbarrieren, die sich ihm in den Weg stellten, zu überwinden. Er wurde vom Eise eingeschlossen und trieb mit dem starken Westwinde nach Osten ab.

Die beiden in Gjedser liegenden Fährschiffe „Danmark" und „Mecklenburg" wurden um Hilfeleistung für die „Schwerin" angegangen. Während die „Danmark" wegen eigener Beschädigungen nicht zu Hilfe kommen konnte, lief die „Mecklenburg" gestern früh aus, mußte jedoch umkehren, weil sie bei Gjedser schweres Packeis antraf.

Das Flugzeug „D 1459" der Küstenflugstation Norderney ist heute mittag vom Flugplatz Warnemünde mit dem Piloten Hubrich und zwei Monteuren an Bord aufgestiegen, um dem Hochseefährschiff „Schwerin" Proviant zu überbringen. Das Flugzeug traf die „Schwerin" 4 bis 5 Km. nördlich von Prerow auf Darß in schwerem Packeis ostwärts treibend. Die „Schwerin" soll u. a. auch dänisches Vieh an Bord haben. Der heute vormittag vom Hochseefährschiff „Mecklenburg" und dem finnischen Dampfer „Mira" gemeinschaftlich unternommene Versuch, der „Schwerin" zu Hilfe zu kommen, mußte ebenfalls wegen der unüberwindlichen Schwierigkeiten aufgegeben werden, beide Schiffe kehrten nach Warnemünde zurück. Bei dem Erkundungsflug stellte der Flieger fest, daß auf der Route Warnemünde—Gjedser auch der Bremer Dampfer „Saym" und der russische Eisbrecher „Truwer" im Packeis festliegen und in östlicher Richtung abtreiben. Seit gestern liegt der Schiffsverkehr zwischen Dänemark und Mecklenburg vollkommen still.

In aller Kürze.

Der Notetat, der am Freitag die Ausschüsse des Reichsrates beschäftigt, steht bereits am Samstag mittag auf der Tagesordnung der Vollsitzung des Reichsrates.

*

*** Der Reichspräsident hat an den von der Weltreise heimgekehrten Kreuzer „Berlin" ein Begrüßungstelegramm gesandt.**

*

Der Reichspräsident besuchte in Begleitung seines Adjutanten, Oberstleutnant v. Hindenbund, den Reichslandbund und besichtigte hierbei die im Landbundhause veranstaltete Ausstellung landwirtschaftlicher Selbsthilfe. Das vielgestaltige Material erregte das lebhafte Interesse des Reichspräsidenten.

*

In einer Sitzung des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost am Donnerstag kam der diesjährige Etat der Reichspost zur Beratung. Es handelt sich zunächst nur um den Sachetat, während der Personaletat später verabschiedet werden soll. Der Berichterstatter, Gesandter Boden, führte aus, daß trotz der über Erwarten guten Entwicklung des verflossenen Rechnungsjahres die Postfinanzen doch noch stark angespannt seien.

*

Die Aufdeckung der von dem ehemaligen kaiserlich russischen Staatsrat Orloff betriebenen Dokumentenfälscherzentrale in Berlin hat die amerikanische Regierung veranlaßt, ihre diplomatischen Vertreter in Berlin zu beauftragen, darauf hinzuweisen, daß in Washington das größte Interesse an der schnellen Durchführung der Untersuchung besteht.

Der frühere deutsche Botschafter in Tokio, Dr. Solf, der wegen Erreichung der Altersgrenze seinen Abschied aus dem Auswärtigen Dienst genommen hat, traf am Mittwoch nachmittag in Berlin ein.

*

*** Der wegen angeblicher Fälschung der in Utrecht veröffentlichten Dokumente verhaftete Albert Frank-Heine ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Die Untersuchung soll weitergehen.**

*

Präsident Hoover hat zum 15. April eine Sondertagung des Kongresses einberufen.

*

*** Nach einer Regierungserklärung aus Mexiko befinden sich die aufständischen Truppen in völliger Auflösung.**

*

In der Ortschaft St. Vincent auf Madeira stürzten zehn Häuser infolge eines auf Regengüsse folgenden Erdrutsches ein. 40 Personen wurden mit ins Meer gerissen. Bis jetzt sind fünf Leichen geborgen worden. Etwa 100 Personen sind obdachlos geworden.

*

Die rumänische Regierung genehmigte entsprechend dem von deutscher Seite gestellten Ersuchen die Ueberfliegung rumänischen Bodens durch das Luftschiff „Graf Zeppelin" während dessen für den Monat März geplanten Mittelmeerfluges.

---

* Näheres siehe unten.

hinein in die Tropen. Alles ist schließlich Gewohnheit. Nur ganz selten treten noch Ausfälle infolge klimatischer Einflüsse auf. Manila halb Spanien, halb Amerika, Menado—Molukken—Bali, zwischen heiß und doch so unendlich reich an Naturschönheiten der Tropenwelt, besonders in der Erinnerung. Klein ihre malaiischen Bewohner im Vergleich zu den langen Indern Bombays und Ceylons. Die 14 Tage in dem kühleren Australien empfand man als Wochenendausflug aus der Backofentemperatur, der dann die Hitze auf Java nur doppelt unerträglich erscheinen ließ.

Bald waren es 150 Tage bis nach Haus. So las mans auch vorn beim Friseur auf einem Kalender fein säuberlich Tag für Tag ausgerechnet. Die Musik spielte abends auch schon hie und da schüchtern das „Holdrio, jetzt geht's zur Heimat". Einige summten schon ganz willig mit, nur wenige träumten noch von Affenjagd und Papageienfang. Dezember war's, als wir wieder im Mittelmeer eintrafen. Ruckartig, wie die Temperatur fiel, ging ein befreites Aufatmen durchs Schiff. Hitze und Durst, Dschungel und Urwald, Reisfelder und Kokosplantagen, gestern noch alltägliche Selbstverständlichkeit, nun eine Reiseerinnerung. Noch einmal glitt der Blick zurück nach Süden von den im Laufschritt geenterten Pyramiden bei Kairo, über zierliche Minarette, Dünenlandschaften mit Palmen und Kamelkarawanen, über den träge dahinfließenden Nil dorthin, wohin es auch uns zog, nach Norden.

Nun kam endlich der Tag, wo donnernd der Salut des einlaufenden Kreuzers über die Elbmündung hallte. Lustig flatterte der endlos lange Heimatswimpel mit den blanken Messingkugeln am Vormast. Dicht gedrängt umsäumten Hunderte, Angehörige und Bekannte das Ufer und winkten froh hinüber zu dem alten Veteranen, der nach mehr als 25jähriger Dienstzeit seine letzte und längste Fahrt glückhaft beendet hatte.

Der Wert der Auslandsreise

für die eigene Besatzung und besonders den Offiziersnachwuchs ist unüberschätzbar. Heraus aus der engen Gebundenheit der Nordsee und der Ostsee! Mit dem Abstand von der Heimat wächst der Ueberblick über das Leben und die Welt. Unsere Matrosen sehen Schiffe und Männer fremder Marinen, gewinnen daraus Ansporn, Stolz, Einsehen. Vieles veranlaßt zum Nachdenken. Wenn man draußen in Japan oder Britisch Indien im Verkehr mit den dortigen Deutschen z. B. feststellt, daß besonders viele von ihnen Angehörige der deutschen chemischen oder elektrischen Industrie sind und wenn man sieht, daß in allen Ländern Kraftwagen der verschiedensten Nationen laufen, nur keine deutschen, weil sie zu teuer. Man sieht mit eigenen Augen, wie stark und führend das deutsche Element in Niederländisch-Indien, wie zäh von vorn beginnend in Britisch-Indien es um seine Stellung ringt, wie hoffnungslos die einst so starken deutschen Kolonien Australiens mangels genügender Mittel für deutsche Lehrkräfte dem Deutschtum verloren gehen.

Erhebend aber immer wieder die herzliche Freude aller Landsleute über den Besuch eines Stück deutschen Heimatbodens, weil ihnen, wie die deutsche Wacht auf Java schreibt, „die innere und äußere Haltung der Besatzung neue Kraft gegeben, ihnen neue Sympathien errungen hat und ihnen die Zukunft liebenswerter gemacht hat." Das ist das Plus auf der Gegenseite für solche Auslandsreisen, die heute notwendiger sind als vor dem Kriege. Denn seit den neunziger Jahren hatte Deutschland im Gegensatz zu heute an den wichtigsten Plätzen der Welt, in Afrika, Amerika, im Mittelmeer wie im Osten Kriegsschiffe stationiert, die das Rückgrat deutscher Handelsinteressen und deutschen Ansehens im Frieden bildeten und deren Wirken im großen Kriege nachhaltig bis auf den heutigen Tag Ruf und Ansehen unseres Volkes gemehrt hat, wie wir es vor allem bei den Völkern im Osten über alle Erwartungen hinaus persönlich erfahren haben.

Man darf auch nicht vergessen, daß rund 40 Millionen Deutscher außerhalb der Landesgrenzen nach einem Halt bei ihrem Mutterland suchen, und wenn es auch nur ein moralischer ist, der ihnen neuen Mut und neuen Ansporn gibt. Das Erscheinen eines Kriegsschiffes kann die Aufgabe, den Volksangehörigen über Meere und Länder hinweg die Hand zu reichen, erfüllen, da es allein im Gegensatz zum Handelsschiff als staatlicher Repräsentant bei den fremden Regierungen anerkannt wird. Ueber den Wert solcher Kriegsschiffreisen sind sich deshalb auch alle Auslandsdeutschen einig und haben es wiederholt dem Vaterlande gedankt. Diese Gedankengänge spiegeln sich besonders klar in einem

Schreiben der deutschen Kolonie auf Ceylon an den Reichspräsidenten

wider, das deshalb zum Schluß hier angeführt sei:

„Der Besuch des Kreuzers „Berlin" ist uns, den auf Ceylon lebenden Deutschen, ein unvergeßliches Erlebnis gewesen. Es drängt uns, unseren tief empfundenen Dank auszusprechen für diesen eindrucksvollen Gruß, den das Reich uns mit diesem Schiffe übersandt hat. Wir möchten mit Stolz und Dankbarkeit betonen, daß der prächtige Eindruck, den der Kreuzer und seine Besatzung bei den Deutschen, wie bei den Engländern und Ceylonesen gemacht hat, das Ansehen des Reiches gemehrt und uns alle aufs neue in einmütiger Geschlossenheit mit der Heimat und ihrem Staatsoberhaupt verbunden hat."

Begrüßungstelegramme.

WTB. **Berlin**, 7. März.

Anläßlich der Rückkehr des Kreuzers „Berlin" richtete der Reichspräsident folgendes Telegramm an das Schiff:

„Dem Kreuzer „Berlin" rufe ich bei seiner Rückkehr in die Heimat nach erfolgreicher Auslandsfahrt ein herzliches Willkommen zu und verbinde damit meine Anerkennung für die Leistungen des Schiffes und das mustergültige Verhalten der Besatzung während der langen Reise."

Der Reichswehrminister begrüßte den Kommandanten des Kreuzers mit folgendem Telegramm:

„Ihnen und Ihrer Besatzung herzlichen Willkommensgruß und volle Anerkennung für erfolgreich durchgeführte Auslandsreise!"

Der Aufstand in Mexiko.

Die Regierung Herr der Lage.

Pr. **Neuyork**, 7. März.

Die mexikanische Regierung beherrscht nach den letzten Kämpfen vollkommen die Lage und beabsichtigt, in kürzester Zeit die Aufhebung der Zensur durchzuführen. Auch über den ganzen Staat Veracruz hat die Regierung nunmehr nach dem Fall von Jalapa ihre Macht ausgebreitet. Vor Einnahme der Stadt Veracruz war eine eintägige Straßenschlacht mit vielen Toten und Verwundeten im Gange, worauf der vom diplomatischen Korps herbeigeführte Waffenstillstand erfolgte. General Aguirre selbst ist geflohen. Es bleibt nur noch die Ordnung im Staate Sonora wiederherzustellen. Der Bahnverkehr zwischen Mexiko und Amerika ist nach längerer Unterbrechung wieder eröffnet worden.

Die Blätter veröffentlichen eine längere Erklärung des Präsidenten Gil, in der auf Grund der Erfolge, die die Regierungstruppen in den letzten Tagen erzielt haben, der baldige Zusammenbruch der Aufstandsbewegung vorausgesagt wird. Die optimistische Auffassung in der mexikanischen Hauptstadt sei auch durch ein Telegramm des mexikanischen Botschafters in Washington verstärkt worden, das die Versicherung enthalte, die mexikanische Regierung könne ungehindert Kriegsgerät aus den Vereinigten Staaten beziehen. Aus Washington verlautet, daß Kellogg bereits mit dem neuen Kriegssekretär Good über den Verkauf überflüssigen Kriegsgerätes an Mexiko verhandelt habe.

Wie weiter aus Mexiko gemeldet wird, wird in Regierungserklärungen bekannt gegeben, daß sich der Feind in völliger Auflösung befinde und überall von panischem Schrecken erfaßt sei. Außer anderen wichtigen Städten befinden sich auch Orizaba, Cordova und Jalapa wieder in den Händen der Bundestruppen. Weiter wird die Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs mit Laredo in Texas angekündigt.

Die Western Union Tel.-Gesellschaft teilte andererseits mit, daß ihre letzten Landverbindungen mit Veracruz und der mexikanischen Hauptstadt heute nacht zerschnitten worden seien.

Auch Saltillo ist wieder in der Hand der Regierung. General Escobar, der die Stadt mit etwa 2000 Mann besetzt hielt, befindet sich auf der Flucht. Die Aufständischen versuchten die Verfolger durch Aufreißen der Schienenstränge aufzuhalten. Mit der Niederlage Escobars ist die Entscheidung für den Nordosten gefallen. Zurzeit werden 17 000 Mann Regierungstruppen zusammengezogen, um gegen Sonora vorzugehen. Man will den Aufständischen die Zufuhren abschneiden, um sie dann infolge Munitionsmangels zur Kapitulation zu zwingen.

Calles bezeichnet in einer Zuschrift an die „Neuyork Times" die Aufstandsbewegung als eine Bewegung ehrgeiziger Militärführer, die die Militärdiktatur errichten wollten.

Sämtliche führenden Persönlichkeiten der revolutionären Bewegung sehen der schwersten Bestrafung entgegen. Als erstes Opfer der scharfen Maßregeln der Regierung Portes Gil wird morgen bei Tagesanbruch der General Jesus Lopez erschossen werden. Lopez ist der frühere Kommandant der berittenen Polizei von Mexiko, wurde aber nach der Ermordung Obregons seines Postens enthoben. Er steht in dem Ruf, einer der größten Menschenschlächter Mexikos zu sein. Es wird von ihm erzählt, er habe nicht weniger als rund 500 Menschen mit eigener Hand umgebracht.

Frank-Heine freigelassen.

WTB. **Brüssel**, 7. März.

Wie die Belgische Telegraphenagentur meldet, wurde gestern abend Frank-Heine vom Untersuchungsrichter auf Antrag des Staatsanwalts auf freien Fuß gesetzt, da die Tatsache der Paßfälschung nicht ausreiche, die Untersuchungshaft gegen ihn aufrechtzuerhalten. Selbst, wenn — heißt es in der Meldung weiter — die Untersuchung in unwiderleglicher Weise dartut, daß die vom „Utrechtsch Dagblad" veröffentlichten Dokumente gefälscht sind, und daß Frank der Urheber dieser Fälschung ist, gibt es nach belgischem Strafrecht keine Möglichkeit, die Untersuchungshaft gegen Frank aufrechtzuerhalten.

Die Untersuchung gegen Frank-Heine in der Angelegenheit der Utrechter Veröffentlichungen wird weiter fortgesetzt, und gegen Frank bleibt, obwohl er in Freiheit gesetzt worden ist, die Anschuldigung der Unterschriftenfälschung aufrecht erhalten. Der Redakteur der „Schelde", Ward Heremans, konnte noch nicht verhaftet werden.

Reichsarbeitsminister Wissell 60 Jahre alt.

Reichsarbeitsminister Rudolf Wissell begeht am 8. März seinen 60. Geburtstag. Rudolf Wissell wurde am 8. März 1869 in Göttingen als Sohn eines Obersteuermannes geboren, besuchte in Bremen die Volksschule und machte dort auch von 1883—87 die Lehre als Maschinenbauer durch. In diesem Beruf war er bis 1900 praktisch tätig und nahm auch schon frühzeitig an der Gewerkschaftsbewegung teil, sodaß ihm das Lübecker Arbeitersekretariat übertragen wurde. Bis zu seiner Uebersiedlung nach Berlin im Jahre 1908 war er auch drei Jahre lang Mitglied der Lübecker Bürgerschaft. Seine Hauptätigkeit entfaltete er dann in dem Berliner Zentralarbeitersekretariat, kam noch im Jahre 1918 durch eine Nachwahl für die sozialdemokratische Partei, der er seit Anfang an angehört hatte, in den Reichstag, ebenso in die Nationalversammlung und in die späteren Reichstage. 1919 trat er nach dem Ausscheiden der unabhängigen Sozialdemokraten in den Rat der Volksbeauftragten ein und übernahm in dem nachfolgenden ersten Reichskabinett Bauer im Juni 1919 das Reichswirtschaftsministerium, das er jedoch wegen der Undurchführbarkeit der von ihm vorgeschlagenen „Planwirtschaft" schon Ende Juli wieder abgeben mußte. Er war dann wieder auf seinem alten Arbeitsgebiet im Zentralarbeitersekretariat tätig, bis er 1924 zum Schlichter für den Bezirk Groß-Berlin ernannt wurde, wozu 1927 auch noch der Bezirk Brandenburg kam. Ende Juni 1928 wurde er Reichsarbeitsminister im Kabinett Hermann Müller.

Rudolf Wissell.

*

Reichspräsident von Hindenburg sandte dem Reichsarbeitsminister Wissell zu seinem 60. Geburtstage ein warm gehaltenes Glückwunschtelegramm.

Der Reichskanzler hat dem Reichsarbeitsminister zugleich im Namen der Reichsregierung die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Vogelfrühling.

Von

Ludwig Finckh.

Sie lassen es sich nicht ausreden, durch keinen Frost und kein Eis, sie spotten des Winters schon frühmorgens, eigensinnig und wissend, und singen ihr Sätzlein und ihre Strophe, zur Probe auf das große Konzert. Emmeritz pflustert sich auf, und die Krähen sitzen zu siebt auf dem Nußbaum.

Noch fahren täglich große Autos über den Untersee. Gestern sauste ein Wagen von der Horner Spitze quer über die weiße Fläche bis Steckborn, und hinter ihm hingen an langen Seilen zwei Skiläufer, über Wunnen und Schneewehen, es sah fast gespenstisch aus. Wir haben den Bahnschlitten über den gefrorenen See geschickt, mit Rossen und Mannen, und er hat auf der leichten Schneedecke wieder Eisstraßen bloß gefahren, daß das gründunkle Glas zutage liegt. Die Sternfahrt ging von Gaienhofen in die Schweiz nach Steckborn, wo schon vorher ein freier Platz glatt gekehrt war, von dort nach Hemmenhofen im Zickzack, nach Gaienhofen, nach Hornstaad und wieder nach Steckborn. Der Bahnschlitten hat sich so bewährt, daß er auch von Wangen angefordert wurde, das von sich aus einen Stern zwischen Mammern, Steckborn, Hemmenhofen und Marbach fahren wollte. So ist wieder die ganze schneebedeckte Strecke für Eisläufer klar.

Ich habe wieder meine Lichtfalle ausgepackt, seit 20 Jahren zum ersten Male, und es hat wunderliche Bildchen gegeben. Damals hat der kleine Kodak 10 Mark gekostet, und er hat mir eine ganze Chronik unseres Weltlaufes geliefert. Jetzt sind hier zwei einsame Menschen auf einer unendlichen Eisfläche zu sehen, beseelt, schicksalbehangen — Lenin und Trotzki auf dem Wege nach Sibirien in die Verbannung — es waren nur zwei Eisläufer auf dem Untersee. Einsam auch steht auf der Fläche ein Kind — das Uferland ist zart angedeutet dahinter — und vor ihm keucht in der Wildnis ein Wolf, struppig, mit hängender Zunge, der Steppenwolf; es ist Hanne und Banz, unser Hund. — Sechs Bauern torkeln auf Schlittschuhen, bäuerisch ausholend und mit den Armen schlenkernd, aber voll Kraft, in micheligen Gewändern, mit Zipfelmützen und bunten Westen, auf dem glatten Boden, als wollten sie ihn pflügen — es ist eine Bauernfasnet auf dem Eis. Zart hingehaucht zeichnet sie eine duftige mittelalterliche Stadt von der gefrorenen Fläche ab, mit schneeigen Türmen und Giebeln, wie eine Nebelduftersscheinung am Himmel; es ist nicht Nürnberg, nicht Rothenburg, es ist nur unsere Nachbarstadt Steckborn, die vom Eis verzaubert wurde. — Zwischen zwei winterlich kahlen Pappeln läuft ein Weg in die Sonne, in der Ferne verschwimmend, von Tannenreisern bekränzt, auf dem sich eine festliche Menge bewegt, ein Zug von frohen Menschen, schwarz von dem Schneeweiß der Landschaft abstechend — es ist unsere Eisstraße über den See in die Schweiz, zwölfhundert Meter lang.

Mächtig steht da ein Haus am Ufer, fast italienisch anmutend in seiner Lage mit dem flachen Dach; oft habe ich von ihm aus unter den Platanenbäumen über die silberne Seefläche gesehen in einer Sommernacht, nach dem beleuchteten Steckborn hinüber, nie noch ist es mir so mit der großen Eisfläche davor, mit der Menschengruppe und dem Radfahrer unter die Finger gekommen — es ist das Gasthaus zum Leuen in Hemmenhofen.

Und es lockt mich nun, weiter zu fassen, alte Häuser im Dorf, den badischen Hof, Gassers, das Hessebauernhaus mit seinem Fachwerk, unseren Gänseweiher, an dem die Quelle im Herunterstropfen zu ungeheuren Eiszapfen erstarrt ist wie ein Wasserfall, und unser Hühnerhaus. Und da singen auch wieder die Meisen und Finken auf den beschneiten Zweigen, als wäre der Eisblock nicht wahr, und etwas von ihrer flötenden Kehle fällt auf das Bild und schmilzt an dem Eisklotz, daß er glänzt wie unter der hochstehenden Sonne.

Theater und Musik.

Glanz und Elend der Theaterkünstler.

Das in jedem Betracht gesteigerte Leben der Künstler drückt sich auch in seinen ungeheuerlichen Unterschieden in den finanziellen Gegebenheiten aus: Michael Bohnen bezieht einschließlich seiner Einkünfte aus Rundfunk, Theater und Schallplattentantiemen 500 000 bis 600 000 ℳ jährlich; Tauber 600 000 bis 800 000 ℳ und Schlusnus 250 000 ℳ. Elisabeth Bergner 2000 ℳ, Fritzi Massary 1800 ℳ, Käte Dorsch 1200 ℳ, Max Pallenberg 1000—1500 ℳ Tagesgage; Alb. Bassermann 15 000 ℳ, Fritz Kortner 15 000 ℳ, Werner Krauß 10 000 ℳ, Eugen Klöpfer 8000 ℳ Monatsgage. In Berlin stürzte sich dagegen die 40jährige Schauspielerin Lilli Breda Weiß aus dem Fenster und starb an den Folgen des Sturzes. Der Grund zu der Verzweiflungstat war Engagementslosigkeit, die schon seit langer Zeit bestand, obwohl die Künstlerin auf der Höhe ihrer Schaffenskraft stand und noch vor wenigen Jahren zu den beliebtesten Darstellerinnen in Wien gehört hatte. — Eine andere hochbegabte Künstlerin, Alice Hacker, endete ebenfalls durch eigene Hand, weil sie keine Möglichkeit der künstlerischen Betätigung fand und in bitterer Not lebte. In Darmstadt war die Künstlerin viele Jahre hindurch ein gefeierter Liebling des Publikums und die Erinnerungen an ihre Leistungen in klassischen und modernen Stücken ist noch nicht erloschen. Es wäre zu wünschen, daß der Freitod der Künstlerinnen das Augenmerk der Oeffentlichkeit auf das Elend in Künstlerkreisen richtete und alle zum Helfen hier besonders in Frage kommenden Kreise sich tatkräftig einten, um die Zustände einer Gegenwart zu bessern, die einerseits sinnlos hohe Stargagen bezahlt und auf der anderen Seite begabte und arbeitsfreudige Künstler und Künstlerinnen verhungern läßt.

Beethoven k. o.

Von einem empörten Rundfunkhörer erhielt die „B. Z." die folgende Zuschrift:

Rundfunkansage: „Achtung, Achtung, wir geben folgendes bekannt: In Abänderung unseres Programms für Donnerstag, 28. Febr., werden wir versuchen, nachmittags 4 Uhr 30 die Ankunft des Meisterboxers Max Schmeling auf dem Lehrter Bahnhof unseren Hörern zu übertragen."

Recht so! Schließlich und endlich: Was sagt uns heutzutage noch der zu Unrecht für 4 Uhr 30 angesetzte alte Beethoven mit seinem Trio Opus 11? — Nichts, rein gar nichts. Freunde, nicht diese Töne, laßt uns Boxer hören! Sie sind Musik für unser modernes Ohr. Seit Jahrzehnten immer und immer wieder Beethoven mit dem bekannt schwachen Biceps. Zum Auswachsen! Endlich kommt die Renaissance unseres dekadenten Musikempfindens. Wir werden die melodischen Bahnhofsgeräusche vernehmen, das Fauchen und Zischen der einfahrenden Lokomotive wird unser Ohr erschüttern, eine vieltausendköpfige Menge wird jubeln, schreien, toben — das alles werden wir bestimmt mit anhören dürfen! Und zuguterletzt wird — vielleicht? — Max persönlich geistreiche Worte über seine Eindrücke im Dollarland zu uns sprechen, etwa „Amerika ist ein großes Land mit noch größeren Boxern", oder „die Nieren- und Genickschläge drüben übertreffen jegliche Kunst der alten Welt". Doch wollen wir's in Fassung abwarten. Eines ist sicher: Beethoven ist k. o.

Kunst und Wissenschaft.

Das Institut für Zeitungswesen an der Universität Heidelberg versendet seinen Lehrplan für das Sommersemester 1929. Die Vorlesungen behandeln Wirtschaftsgeschichte, Geschichte der Publizistik, Geschichte der russischen Revolution, Grundlagen des Zeitungswesens, Grundsätze des Verlegers, Presserecht, Soziologie der Presse. Außerdem finden Uebungen und Colloquien statt.

Zeitschriftenschau.

Von dem herkömmlichen Typus weit abweichend, gibt sich die im Verlag von Ernst Wasmuth A.G. Berlin ausgezeichnet und originäre Zeitschrift „Atlantis". Das Februarheft wäre schon um eines einzigen Aufsatzes erwerbenswert. Es ist das Ungaers mit 15 Abbildungen versehene Studie „Die Schätze von Ur". Doch sind solcher völkerkundlicher, jeweils reich bebilderter Berichte eine ganze Anzahl, die die von Martin Hürlimann in bekannter Sachkunde herausgegebene Zeitschrift bedingungslos empfehlen läßt.

Streit um Carl Peters.

WTB. Berlin, 7. März.

Ein durch das Buch des Schriftstellers Balder Olden „Ich bin ich, der Roman Carl Peters" ausgelöster Konflikt, der die Form einer Privatbeleidigungsklage des Autors gegen den verantwortlichen Schriftleiter des „Reichsboten", Dr. Karl Rohkopf, angenommen hatte, ist heute vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte durch Vergleich beendet worden. Balder Olden hatte in seinem Buch u. a. erzählt, daß der Onkel von Carl Peters, Carl Engel, sich das Leben genommen hätte, weil der Neffe die Verlobte seines Onkels verführt hätte. Diese Schuld habe Peters nach Afrika getrieben, und es sei so im gewissen Sinne der Anlaß zu seinen späteren großen Kolonialunternehmungen gewesen. Die Witwe von Carl Peters hatte in einem Rundschreiben an die Zeitungsredaktionen diese Behauptungen Oldens unter anderem als infame handgreifliche Lügen bezeichnet, und der „Reichsbote" hatte, wie einige andere Zeitungen, unter der Ueberschrift „Eine Verleumdung Dr. Carl Peters'" diesen Brief zum Abdruck gebracht.

Das Gericht lehnte es in der heutigen Verhandlung ab, den weitgehenden Beweisanträgen der Rechtsvertreter beider Parteien stattzugeben. Es lehnte auch die Vernehmung eines medizinischen Sachverständigen über die Persönlichkeit von Carl Peters und eines literarischen Sachverständigen über die Bedeutung des Buches ab. Vernommen wurde nur die Witwe Carl Peters', die nochmals die Darstellung Oldens in seinem Buch als reinste Phantasie bezeichnete. Auf die Fragen des Vorsitzenden, der sie darauf aufmerksam machte, daß es sich nicht um ihre Ansichten, sondern um die tatsächlichen Vorgänge handele, erklärte die Zeugin, daß sie die Braut des Onkels von Carl Peters zwar nicht persönlich kenne, aber ihr geschrieben habe. Die Dame, die heute 79 Jahre alt ist, sei über Oldens Darstellungen empört. Olden erklärte in der Verhandlung mehrere Male, daß er das Buch weder als Freund, noch als Feind von Carl Peters verfaßt, sondern sich lediglich um die schriftstellerische Schilderung einer starken Persönlichkeit bemüht habe.

In dem Vergleich, mit dem das Verfahren seinen Abschluß fand, erklärt der Beklagte, daß er auf Bitten der Frau Peters die Zuschrift veröffentlicht habe, ohne Kenntnis des Buches und des Verfassers, daß es ihm ferngelegen habe, den Privatkläger persönlich zu treffen, und daß er mit Bedauern die beleidigenden Ausdrücke zurücknehme. Der Verteidiger des Beklagten erklärte dazu noch, daß nach Ablehnung der Beweisanträge der Vergleich zweckmäßig erscheine. Das öffentliche Interesse an dem Prozeß habe in der Beweisaufnahme über die in der Weltgeschichte noch umstrittenen Tatsache gelegen. Dementsprechend wurde in den Text des Vergleichs ein Passus eingefügt, in dem beide Parteien bedauern, daß die Beweisaufnahme, die über die Persönlichkeit von Carl Peters Klarheit schaffen sollte, für rechtlich unzulässig erklärt worden ist. Die gerichtlichen Kosten übernahm der Beklagte.

Der Kaffeehaus-Einsturz in Athen.

Eins der meistbesuchten Caféhäuser von Athen, das Panhellinion, stürzte, wie bereits kurz gemeldet, zum größten Teil ein und forderte acht Tote und über 30 Schwerverwundete. Der Einsturz ist auf Leichtfertigkeit eines Architekten zurückzuführen, der im Keller gewisse bauliche Veränderungen vornehmen sollte, um dort eine Eismaschinenanlage unterzubringen. Bereits gegen 11.30 Uhr vormittags wurden Risse und Sprünge bemerkt, die sich gegen 2 Uhr nachmittags beängstigend vergrößerten. Die Arbeiter flohen aus dem Keller und damit zugleich die Besucher des Cafés. Der Architekt jedoch beruhigte die Leute, und die Kunden des Cafés kehrten an ihre Plätze zurück. 2.35 Uhr erfolgte ein fürchterlicher Krach, und im Nu waren die im gefährdeten Teile sitzenden Menschen in die Tiefe des Kellers gestürzt, begraben von den stürzenden Mauern und der Decke. Die Feuerwehr befreite sofort die Verwundeten und barg die Toten. Der Besitzer des Panhellinion ist Brauereibesitzer, der aus einer zur Zeit König Ottos in Griechenland eingewanderten deutschen Familie stammt. Er erklärte sofort, für die Opfer des Unglücks und die sonst dabei Geschädigten aufzukommen. Der den Bau leitende Architekt hielt beim Einsturz die Hände vor das Gesicht, stürzte in die Menge und verschwand. Er wurde bis heute trotz eifriger Nachforschungen der Polizei noch nicht gefaßt.

Das Panhellinion war lange Jahre das erste Restaurant in Athen. Besonders während des Weltkrieges war es das Zentrum der internationalen Propaganda und Spionage. In seinem Hof war ein Theater eingerichtet worden, in dem ständig patriotische Stücke gespielt wurden, die beim Aktschluß den König Konstantin verherrlichten und dadurch viel dazu beitrugen, den König als Verfechter der Neutralität im Volke beliebt zu machen, eine zum Aerger der Entente großen Erfolg tragende deutsche Propagandaidee, die mit verhältnismäßig wenig Mitteln von dem damals weltbekannten Baron Schenck durchgeführt wurde. In dem Café und Kabarett trafen sich alle Diplomaten der Kriegszeit. Nach dem Kriege verlor es an Bedeutung.

Der Einsturz wurde zugleich Anlaß einer Nachprüfung der griechischen Baugesetze, die Venisoles sofort verfügte, wie er auch erklärte, daß gegen die Urheber und für den Einsturz Verantwortlichen mit aller Strenge des Gesetzes vorgegangen werden soll.

Aufräumungsarbeiten an den Trümmern des Cafés Panhellinion in Athen.

Ein „Kabinett der Millionäre"

Der neue Präsident der Vereinigten Staaten Herbert Hoover hat sein Kabinett nun endgültig zusammengestellt. Fast jedes Kabinettsmitglied ist ein Millionär. Mellon ist der viertreichste Mann der Vereinigten Staaten. Unser Bild zeigt: In der Mitte über dem Kapitol Präsident Hoover. Links von oben nach unten: Staatssekr. Henry Stimson (Aeußeres), William Mitchell (Justiz), Ray Lyman Wilbur (Inneres), James W. Good (Krieg), James Davis (Arbeit). Rechts von oben nach unten: Der Vizepräsident der Vereinigten Staaten Curtis, Arthur M. Hyde (Landwirtschaft), Charles Francis Adams (Marine), Walter F. Brown (Post), Andrew W. Mellon (Schatzamt).

Das neue amerikanische Kabinett.

Unter uns gesagt, sprach der Geschäftsführer,

man weiß allgemein, daß Naumann die beste Kernseife macht. Wir führen billigere Sorten nur für solche, die lediglich den augenblicklichen Vorteil sehen und später durch vorzeitigen Wäscheverschleiß schwer geschädigt werden. Naumann's weiße Kernseife „Extrafeine Qualität" wird immer mehr verlangt. Das Gute setzt sich stets durch.

Haben Sie schon ein Automobil?

Kennen Sie die Vorteile des deutschen Kraftwagens?

Beachten Sie, was von maßgeblicher Seite über den deutschen Automobilbau gesagt worden ist:

Der Automobilclub von Deutschland hält es für seine Pflicht, seine Mitglieder auf das eindringlichste zu bitten, bei Neubeschaffung von Kraftfahrzeugen die Erzeugnisse der deutschen Automobilindustrie in erster Linie zu berücksichtigen.

Der Ankauf ausländischer Kraftfahrzeuge liegt nicht im Interesse der deutschen Wirtschaft.

Die Frage, ob in Deutschland ein Bedürfnis nach ausländischen Wagen vorhanden sei, **ist zu verneinen.** Sowohl die Konstruktion der deutschen Automobile als auch ihre äußere Ausstattung haben einen Stand erreicht, der **jeden Vergleich mit ausländischen Fabrikaten aushält.** Der beste Beweis hierfür ist die Anerkennung, die deutsche Fahrzeuge auf den Ausstellungen in Genf, Paris, London u. a. m. gefunden haben. Ueberall hob man die außerordentlichen technischen Leistungen des deutschen Kraftfahrzeugbaues als führend hervor. Auf die letzte und größte Motorfahrzeugschau des Kontinents, die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung, Berlin 1928, darf aber noch besonders hingewiesen werden, da sie **mit voller Ueberlegenheit die Leistungsfähigkeit, Qualität und Preiswürdigkeit der deutschen Fabrikate zeigte.** Es kann also auch die Preisstellung der deutschen Wagen heute keinen Grund mehr bilden, ausländischen Fabrikaten den Vorzug zu geben.

Auch die sportlichen Erfolge auf der Internationalen Alpenfahrt und bei den Prüfungen des Nürburgrings sprechen für die Güte der deutschen Wagen, während die auf den internationalen Schönheitskonkurrenzen errungenen Triumphe ihre geschmackvolle Ausstattung bezeugen.

Automobilclub von Deutschland
Das Präsidium: Graf v. Arnim-Muskau, Präsident.

Ehren Sie die deutsche Arbeit!

RESI bringt **ab heute**

Adolphe Menjou
in
Wie Madame befehlen

Clara Bow und Charles Rogers
beide bekannt aus „Wings"
in
Bin ich Ihr Typ?

Musikalische Illustration Kapellmeister ROBERT BARTH

RESI'S interessante Wochenberichte

Der Besuch der Nachmittags-Vorstellungen wird empfohlen
Beginn 3.30, 5.30, 7.20, 8.50

Badisches Landestheater.
Freitag, 8. März.
F 19 (Freitagmiete) Th.-Gem. 1301 bis 1500.
Tartüff.
Lustspiel v. Molière. Regie: Baumbach.
Mitwirkende: Frauendorfer, Quaiser, Willer, Ziegler, Sauer, Bortfeldt, Dahlen, Gemmecke, Höcker, Just, Prüter, Schulze.
Hierauf:
Sganarell.
Lustspiel v. Molière. Regie: Baumbach.
Mitwirkende: Gender, Quaiser, Willer, Just, Kienscherf, Kuhne, Mehner, Müller, Prüter.
Anfang 20 Uhr. Ende 22½ Uhr.
Preise A (0.70—5.00).
Sa., 9. 3.: Leinen aus Irland. So., 10. März: Nachmittags: Der fliegende Holländer. Abends: Neu einstud.: Der Wildschütz. Im Konzerthaus: Surra, ein Junge. Mo., 11. 3.: 8. Simonie-Konzert. Di., 12. 3.: Die Insel der Toten. Hierauf: Petruschka.

Colosseum
Monat März täglich 8 Uhr
Sonntags 4 und 8 Uhr
Schmitz-Weißweiler
die besten Komiker
„In Sachen Hermann"

Abonnenten
kauft bei Inserenten des Karlsruher Tagblatts

Galerie Moos
Kaiserstr. 187
Sonder-Ausstellung
Fidus
Orig.-Werke
Geöffnet:
von 9—1 und 2—6
Sonntags von 11—1

„In der Mode letztem Zeichen Damenhüte sondergleichen."
Wilhelm
Kaiserstraße Ecke Lammstraße.

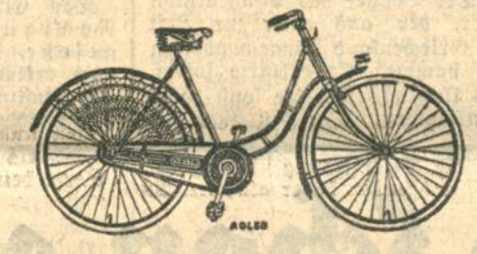
Café des Westens
Freitag, Samstag, Sonntag
Großes Starkbierfest
ohne Preiserhöhungen
mit Konzert
der ganz hervorragenden und beliebten
Ungarischen Stimmungs-Kapelle
Elemir Sarközi
aus Budapest.

Bad. Lichtspiele
KONZERTHAUS
Freitag, 8. bis Donnerstag, den 14. März 1929 jeweils 20.15 Uhr
Samstag und Mittwoch auch 16 Uhr / Sonntag nur 16 Uhr.
ERST-AUFFUEHRUNG
EIN GRAB AM NORDPOL
Ein Stück aus dem weltgeschichtlichen Kampf um den Nordpol. Die erschütternde Auffindung der Ueberreste der Steffanssonschen Expedition, die in Nacht und Eis zugrunde gegangen war.
×
Musik-Begleitung
×
Karten-Vorverkauf: Musikhaus Fritz Müller / Kaiserstraße

Karlsruher Hausfrauenbund
Mittwoch, 20. März, nachmittags punkt ¼4 Uhr, in der Glashalle des Stadtgartens:
12. Hauptversammlung
1. Tätigkeitsbericht.
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Kassenbericht.
4. Entlastung der Kassiererin.
5. Vorstandswahl.
6. Verschiedenes.

Anträge hierzu bis zum 15. März an die Geschäftsstelle, Ritterstraße 7.
Nach Schluß der Generalversammlung musikal. Darbietungen und Teegelegenheit.

„Adler-Fahrräder"



empfehlen als **Konfirmations-** oder **Oster-Geschenk**
Adlerwerke A.-G. Zirkel 32

Lebensbedürfnisverein
Für die
Konfirmation
empfehlen wir:
Hochfeines **Auszugmehl 00** offen 24 ₰, Säckch. à 5 Pfd. ℳ 1.35 à 10 Pfd. ℳ 2.70
Prima **Weizenmehl 0** offen 21 ₰
Feinste **Tafelbutter** aus bestrenommierten württ. u. bad. Molkereien Pfund ℳ 2.36
Tafelbutter in Ballen Pfund ℳ 2.20
Schmalz u. Margarine in allen gangbaren Sorten
Kristallzucker Pfund 30 ₰
Grießzucker Pfund 32 ₰
Schönste **handgewählte Mandeln** Extrasorte ℳ 2.40
Schönste **Haselnußkerne** ℳ 1.40
Fst. Zitronat u. Orangeat
Backessenzen in versch. Sorten
Bourbonvanille u. Vanillinzucker
Schön: **süße Orangen,** blond und Halbblut
Feinst. **Mischobst** 70 ₰ und ℳ 1.-
Selbstausgebaute Weine
Alte abgelagerte **Spirituosen** in bekannter Güte
PREISLISTEN in den Läden erhältlich
Abgabe nur an Mitglieder

Marionetten-Theater
Wolfförster Karlsruhe
(Einziges Unternehmen am Platze)
Sonntag, den 10. März 1929 im Handelskammersaal, Karlstraße 10,
nachmittags 3 Uhr:
wegen des großen Andranges auf vielseit. Wunsch Wiederholung von
Hänsel und Gretel
nachmittags 5 Uhr
Kasperl in der Türkei
Lustspiel von Franz von Pocci
abends 8 Uhr:
Das Kälberbrüten
Der fahrende Schüler im Paradies
Zwei Komödien von Hans Sachs
Eintritt: Erwachsene 1. Platz Mk. 1.—, 2. Platz Mk. —.50: Kinder 1. Platz Mk. —.50, 2. Platz Mk. —.30.
Vorverkauf: Reformhaus Müller, Douglasstraße 22, Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstraße.

Montag, den 11. März, abends 8 Uhr im Saale der **Glashalle des Stadtgartens**
der weitbekannte glänzende **Vortrag**
Der letzte Ueberlebende
Offizier S.M.S. „Frauenlob", Oberleutnant z. See a. D. Walt. Stolzmann berichtet über:
Kampf und Untergang seines Schiffes in der Nachtschlacht vor dem Skagerrak! — 12 Stunden im Wasser ums Leben!
Kartenvorverkauf: Büro des Verkehrsvereins, Ecke Ritter- und Kaiserstraße.
Eintrittskarten zu 1 Rm., Schüler und Kriegsbeschädigte 50 Pfg.
(Hervorr. Kritiken a. ganz Deutschland.) Siehe Plakatanschlag.
Stade-Hamburg: Ergreifender als dieser Vortrag war wohl noch keine Darstellung.
Neuß: Wer ihn nicht hörte, hat etwas versäumt.

Korbmöbel und Kinderwagen nur bei:
RIFFEL
am Ludwigsplatz
KARLSRUHE
Prüfen Sie meine billigen Preise!

Diejenige Person,
welche eine Lebensversicherung in einem ersten Konzern abschließen will, sende ihre Adresse unt. Nr. 8936 ins Tagblatt.

Die Jugendweihe
— der Freireligiösen Gemeinde —
findet am Sonntag, den 10. März, vormittags 10 Uhr, im den „Vier Jahreszeiten", Hebelstraße, statt. Die Eltern der Weihlinge werden hierzu eingeladen. Auch sind Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Meine Qualitäts-Weine
in Literflaschen
zum Konfirmations-Feste!
Preiswürdig jede Sorte!
Verlangen Sie meine Weinpreisliste
5 Prozent Rabatt!
BUCHERER
Lieferung ab 5 Flaschen frei Haus!

Zur Konfirmation
empfehle ich:
Sämtliche Backartikel
in vorzüglicher Qualität
Gemüse- u. Obstkonserven
Frisch gebr. Kaffee
Weißweine, Südweine

Emaille-Herd wie neu nur 75.–
Emaille-Herd gut erhalten nur . . 55.–
Nähmaschine gut erhalten nur . . 35.–
Damenfahrrad gut erhalten nur . . 40.–
Herrenfahrrad gut erhalten nur 35.–
Sprech-Apparat wie neu nur 45.–
Gas-Herd noch neu nur 110.–
Neue **Kohlen-** und **Gas-Herde,** sowie **Nähmaschinen** und **Fahrräder** auf selten günst. Teilzahlungen 4527
Fahrrad-Kunzmann Zähringerstr. 46.
und Filiale am Stadtgarten 3.

Sonne über Karlsruhe
und Osterfreude in jedes Heim durch unser

1/6 Anzahlung. 8 Monatsraten.
Beamte, Festangestellte, und alte Kunden ohne jede Anzahlung
1. Rate: 1. April.
HERREN, DAMEN, KINDER-KONFEKTION.
HERRENMASSABTEILUNG
Herrenmodeartikel, Wäsche, Gardinen, Teppiche u.s.w.
„De Be Ge" Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft m.b.H.
KARLSRUHE VB. / KRONENSTR. 40

Aus der Landeshauptstadt.

„Winter ade . . .“

Mit einigem Leichtsinn, einiger Keckheit und Selbstgewißheit darf man das alte Kinderliedchen nun schon laut erschallen lassen — auch dieser widerhaarige, bösartige, gigantische Winter muß den Eselstritt hinnehmen. Er verdient ihn aber mit Recht, denn ein so kalter, unfreundlicher Tyrann hat schon seit langem nicht mehr die Erde und was auf ihr lebt geknechtet. Von ihm tut „das Scheiden“ nichts weniger als „weh“. Eine Volksabstimmung würde eine überwältigende Mehrheit gegen sein weiteres Bleiben ergeben, ein Gegenantrag der Minderheiten aber vom Völkerbundsrat in Genf, wie alle Minderheitsanträge, glatt vertagt und schließlich im Sommer abgelehnt werden.

Ja, wir intonieren siegesgewiß noch den weiteren Kantus: „Es muß doch Frühling werden!“ Unser Mut und Vertrauen kommt zwar reichlich zehn bis vierzehn Tage hinter dem der Singvögel her. Die hatten schon um soviel früher der munter blinzelnden Sonne zugejubelt, trotzdem noch tiefer Schnee lag und der schneidende Ost durch den Hardtwald und die pflanzlichen Anlagen pfiff. Sie sangen, trotzdem sie das ganze Bäuchlein voll Hunger hatten und nicht wußten, woher sie das nächste Krümchen Nahrung nehmen sollten. Das ist noch Glaube an's Leben und an seine lichten Seiten. Dahingegen wankten die Menschen damals noch mit geeckten Knien und gewölbtem Rücken durch die Straßen, die Lippen eng zusammengekniffen, hinter denen sie wortlose Flüche gegen Wetter und Sonne brummten, von der sie sich gefrozzelt fühlten. Aber jetzt, da der Schnee selbst während der Nacht weiterzergeht, wo man nicht mehr von bitteliger Kälte bei Ohren und Nasenspitze genommen wird, jetzt schnuppert man mit süßlichem Lächeln in der Luft umher, öffnet den lange versiegelten Mund und flüstert weisheitsbewußt: „Das is jetz for gewiß das Frihjahr — ich schmeck's auf der Zung.“ Die Wetterpropheten zwar, durch schlimme Erfahrungen scheu gemacht, mahnen zur Vorsicht und kühlen Gelassenheit. „Man könnte nicht wissen“ — „es scheine so, als ob der Frost noch immer das Retourbillett in der Tasche habe . . .“ usw.

Nein, bange machen gilt nicht mehr. Und wenn sich der Winter auf seinem Rückzug auch noch mal umdrehen und wutvoll zurückschnauben sollte, wir rufen ihm, der nahen Erlösung sicher, dennoch zu:

Winter ade . . .
(Sonst tut Scheiden ja weh) . . .
Aber dein Scheiden macht,
Daß mir das Herze lacht! r.

Schneeschmelze im Rheintal.

Die Nacht zum Donnerstag war in der Rheinebene erstmals wieder frostfrei. Bei bewölktem, aber trockenem Wetter ist die Temperatur am Mittwoch bis auf 4, am Donnerstag bis auf 6 Grad über Null gestiegen; sie neigt aber schon wieder eher etwas nach unten. Allgemein ist im Rheintal starkes Tauwetter und rasche Schneeschmelze eingetreten. In den Städten sind die Straßen meist wieder schneefrei, dagegen liegt in den Waldungen noch sehr viel Altschnee, der hier verhältnismäßig langsam schmilzt, zumal der Boden bis 120 Meter tief fest gefroren ist und der die Schneeschmelze beschleunigende Föhn und Regen bisher ausgeblieben ist. In der Landeshauptstadt sind die Gärten und Anlagen infolge des tauenden Schnees fast unpassierbar geworden. In den Schloßplatzanlagen haben sich weite Seen gebildet; zahlreiche Wege stehen völlig unter Wasser, das bis jetzt nur sehr langsam abfließt, da der festgefrorene Boden das Wasser kaum aufzunehmen vermag. Auch aus dem ganzen Lande treffen Nachrichten über langsame Schneeschmelze ein.

Unsere Oper wird übertragen.

Rundfunkübertragungen aus dem Badischen Landestheater Karlsruhe.

Wie bekannt, ist geplant, Opernübertragungen aus dem Badischen Landestheater Karlsruhe auf den Rundfunksender Stuttgart durchzuführen. Zu diesem Zweck muß u. a. zwischen dem Landestheater und dem Verstärkeramt Karlsruhe ein besonders gebautes Uebertragungskabel ausgelegt werden. Das Kabel sowie die erforderlichen Uebertragungsgeräte sind inzwischen beschafft worden. Leider ist es infolge des hartgefrorenen Bodens nicht möglich, die Auslegung des Uebertragungskabels sofort vorzunehmen. Dies wird vielmehr erst möglich sein, wenn eine anhaltend wärmere Witterung eingetreten ist. Mit dem Beginn der Opernübertragung dürfte aus diesem Grunde wohl kaum vor Ende dieses Monats oder Anfang April zu rechnen sein.

Ehrung eines Karlsruher Komponisten. Die Liedertafel Detmold veranstaltet unter Leitung des Musikdirektors Großjohann am 11. März 1929 im Landestheater zu Detmold einen Ludwig-Baumann-Abend, bei welchem ausschließlich Chor- u. Orchesterwerke des badischen Komponisten zur Aufführung kommen.

Staatliche Anerkennung von Musiklehranstalten. Der von Theodor Munz in Karlsruhe betriebenen Musiklehranstalt wurde vom Unterrichtsministerium die Berechtigung verliehen, die Bezeichnung „Munzsches Konservatorium mit Seminar, staatlich anerkannte Musiklehranstalt“ zu führen.

Wie entstehen Brände?

Fahrlässigkeit die Hauptursache.

Gerade im Hinblick auf die zahlreichen Brandkatastrophen und die mannigfachen kleinen oder doch kleineren Schadenfeuer in den letzten Monaten erscheint eine Statistik, die der Berliner Feuerwehrfachmann Dipl.-Ing. Baurat Noack über

die Ursachen der Brände des letzten Jahres

zusammengestellt hat, und die nicht nur für die Feuerwehr, sondern auch für die Allgemeinheit Bedeutung hat, interessant. Baurat Noack ist in dieser Statistik vor allem auch den Brandursachen zu Leibe gegangen, weil diese ja schließlich die Grundfesten des vorbeugenden Feuerschutzes bedeuten, die für den Erlaß von Vorschriften maßgebend sind. Aus den Ergebnissen der angestellten Berechnungen geht hervor, daß nur 28 Prozent aller Brände im Freien entstanden waren, der weitaus größte Teil, 45 Prozent, in Wohnungen und der Rest in gewerblichen Räumen. Die Frage nach der Entstehungsursache konnte in den letzten Jahren unverändert beantwortet werden:

in 80 Prozent aller Fälle sind die Feuer auf Fahrlässigkeit und Unachtsamkeit zurückzuführen,

bei nur einem Fünftel waren Mängel der Betriebs-, elektrischen und Feuerungsanlagen, Blitzschlag und Brandstiftung der Anlaß. Nur in ganz seltenen Fällen führte Kurzschluß zu einem Brand, meist war es unvorsichtiges Umgehen mit offenem Feuer, Zigarren und Zigaretten, Kochern, Plätteisen usw., was zur Brandursache führte. Die meisten Brände etwa 30 Prozent, brachen in den Kellern aus und nur halb soviel in den Dachgeschossen.

Diese Statistik spielt natürlich für die Feuerwehr eine große Rolle, weil sie für die wirksame Bekämpfung ein unerläßliches Mittel ist. Aber auch die Allgemeinheit kann aus ihr Nutzen ziehen, wenn sie daraus erkennt, welch böse Folgen oft eine kleine Unachtsamkeit haben kann.

Praktische Jugendpflege.

Von
Friedrich Fahrenbruch.

Der badische Staat hat im Jahre 1928 einige zehntausend Reichsmark für Jugendpflege auswerfen können. Wer in Zahlen denkt, dem bedeutet das immerhin eine Zahl. Manchem vielleicht auch eine gewichtige Zahl. Wer in Menschenkräften denkt, der weiß, daß es ein bescheidenes Sümmchen ist, mit dem sich hie und da eine Wunde verbinden läßt, ein Loch stopfen läßt, mit dem aber auch die warmherzigste Behörde nicht allzuviel anfangen kann; ein allzukleines Leinen, das der eine hierher, der andere dorthin zerrt. Indeß steht unsere Jugend ungepflegt.

Niemand kennt die Beschneidung des guten Willens unserer Regierenden besser als wir. Es wird etwas getan. Im guten Willen und in der Sorge für unsere Buben und Mädchen sind wir uns einig! Wir aber haben keine Zeit zu warten. Das Gut, das vertan wird, ist wertvoll. Einmal verloren, bleibt's dem deutschen Staat nicht nur verloren, sondern verursacht Kosten.

Wir holen den Gewerbeschüler, den Gymnasiasten, die Mädchen, die Buben aus dem Staub der Städte heraus und schicken sie auf die Fahrt, auf die Ferienwanderung. Wir bauen der Jugend Häuser, denn ohne die geht es nicht. Irgendwo will der junge Wanderer, wenn er sich tagsüber müdegesehen und -gelaufen hat, seine Glieder strecken. „Jugendherbergen“ können wir aber nicht aus Pfennigen bauen. Sie wollen fest gemauert und die Dächer gut gefügt sein. Da reichen einige Tausender nicht aus.

In Baden sind in den Jahren 1925 bis 1929 vier große Jugendherbergsneubauten aus dem Boden gewachsen. Das heißt also in jedem Jahr ein Haus im Wert von 50 000 Rm. Außerdem sind 120 Jugendherbergen eingerichtet worden. Es sind hier hunderttausende von Mark in mühevollster Arbeit zusammengetragen worden, zu denen der Bürger keinen Pfennig von Steuern hat beitragen brauchen.

Wird zuviel getan für die Jugend? — In der Heidelberger Jugendherberge des Jahres 1919 gingen tausend junge Wanderer ein und aus. In der vergrößerten und neu angebauten Jugendherberge der gleichen Stadt übernachteten 1928 26 000! Diese 26 000 hat niemand gerufen und niemand geführt. Sie kamen von selbst, als der Raum da war. Und sie haben Werte heimgetragen, die nicht in Reichsmark gemessen werden. Einst werden es 100 000 sein, wenn der Raum groß genug ist, und das gastliche Dach sie alle schützt. Gebt unserer Jugend Wander-Herbergen, und sie wird aus der herabziehenden Atmosphäre der Städte in die freie und gesunde Natur wandern. Jugend ist stets so gut und so verläßlich, wie ihre Umgebung gut ist. Wir müssen sie ihr schaffen. Wir müssen praktische Jugendpflege treiben.

Ueber „Jugend auf Wanderfahrt und im Heim“ hält Herr Harald Gornsen aus Königsfeld, der bekannte Leiter einer der schönsten und geistvollsten Jugendherbergen des badischen Schwarzwalds, anläßlich der Hauptversammlung der Ortsgruppe Karlsruhe einen Lichtbildervortrag am Samstag, den 9. März 1929, abends um 20.15 Uhr, im neuen Maschinenbauhörsaal der Technischen Hochschule. Dazu Singkreis Karlsruhe mit Liedern aus dem 16. Jahrhundert.

Karlsruher Schöffengericht.

Das Schöffengericht verurteilte am Donnerstag den schon mehrfach vorbestraften 21jährigen Kaufmann Willi S. aus Göppingen wegen Betrugs im wiederholten Rückfall zu insgesamt 10 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat 2 Wochen Untersuchungshaft. Der Angeklagte hatte seit Sommer vorigen Jahres in verschiedenen Orten der Umgebung von Karlsruhe, Rastatt und Bruchsal Darlehensschwindeleien verübt, wobei er vorgab, eine Autoreparatur bezahlen zu müssen.

Wegen mehrfachen Diebstahls wurde der 22jährige Provisionsreisende E. von hier zu 10 Monaten 3 Wochen Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte in verschiedenen Karlsruher Schulen, sowie in der Lesehalle der Landesgewerbebibliothek Mäntel, Windjacken und andere Kleidungsstücke, sowie Geldbeutel entwendet.

Die Polizei prüft Nahrungsmittel.

Im Monat Februar 1929 prüfte die Polizei 2865 Kannen Milch und brachte 318 Proben zur Untersuchung. Hiervon wurden beanstandet: 12 Proben als gewässert, 2 Proben als entrahmt, 10 Proben als fettarm und 20 Proben als schmutzig. Sämtliche Beanstandungen fallen den Produzenten zur Last; die Wässerung betrug 7 bis 42 Prozent.

Von anderen Nahrungsmitteln erhob die Polizei im ganzen 82 Proben. Davon waren zu beanstanden: 18 Butterproben (erhoben bei einem Händler aus der Pfalz), weil sie einen Wassergehalt von 21 bis 41 Proz. aufwiesen, desgleichen eine Wurstprobe von einem hiesigen Metzger mit zu hohem Wassergehalt; ferner eine Probe Honig, der nicht als Blütenhonig, sondern nur als Backhonig hätte verkauft werden dürfen, eine Probe Paniermehl, weil es künstlich gefärbt war und eine Probe Aprikosen, die zuviel Schwefelsäure enthielten.

Straßenbau-Programm.

Weinbrenner- und Karlstraße vorläufig ausgeschieden.

Der Vorlage, der der Bürgerausschuß in seiner nächsten Sitzung zustimmen soll, liegt folgender Tatbestand zugrunde:

Durch Gemeindebeschluß vom 12. Juli 1927 wurde ein außerordentliches Straßenbauprogramm aufgestellt, nach dem 15 verschiedene Straßenstrecken mit einem neuzeitlichen staubfreien Belag versehen werden sollten. Es war hierfür insgesamt ein Kostenaufwand von 815 000 RM. vorgesehen, davon 700 000 RM. aus Anlehensmitteln und 115 000 RM. aus dem Erneuerungsfonds der Straßenbahn. Aus diesem Bauprogramm sollen nunmehr zwei Straßenstrecken, die Weinbrennerstraße zwischen Schiller- und Yorkstraße und die Karlstraße zwischen Südend- und Reichsstraße, ausgeschieden werden, und zwar die Weinbrennerstraße mit Rücksicht auf den in einigen Jahren zu erwartenden Ausbau des dort liegenden Lokalbahngleises und die Karlstraße wegen der auf ihr in den nächsten Jahren im Zusammenhang mit der Bautätigkeit noch zu erwartenden zahlreichen Aufbrüche.

Von den im Programm vorgesehenen Straßenbefestigungen sind noch nicht durchgeführt diejenige der Kolpingstraße zwischen Karlsplatz und Albtalbahnhof sowie die der östlichen Hälfte des Karlsplatzes; beide Arbeiten werden im kommenden Frühsommer in Angriff genommen. Die durch den Wegfall der Befestigungen in der Karl- und Weinbrennerstraße frei werdenden Mittel sollen für andere Straßen verwendet werden, nämlich für die Deckung der westlichen Hälfte des Karlsplatzes und der zwischen Hardt- und Zeppelinstraße gelegenen Strecke der Durmersheimer Straße, sowie für den Ersatz der schadhaften Holzpflasterflächen in der Hans-Thoma-, Sofien- und Schützenstraße durch einen anderen staubfreien und schalldämpfenden Belag.

Das hiernach geänderte Bauprogramm erfordert einen Anlehensaufwand in Höhe der schon bewilligten 700 000 RM.; der Aufwand aus dem Erneuerungsfonds der Straßenbahn vermindert sich jedoch von bisher 115 000 RM. auf 74 000 RM., da die Kosten für die Gleiszone im Zug der Karlstraße wegfallen. Die Verwendungsfrist der Mittel muß bis zum 31. März 1930 verlängert werden. Die bisher vorgesehene, mit dem Rechnungsjahre 1928 beginnende vierjährige Tilgung der Anlehensmittel aus der Wirtschaft wird zweckmäßigerweise auf 10 Jahre, beginnend mit dem Rechnungsjahr 1929, ausgedehnt.

Finanzielle Hilfsaktion.

Der Personenkreis der Krisenunterstützung wird erweitert.

Der Reichsarbeitsminister hat in Durchführung der Beschlüsse des Reichstags die Präsidenten der Landesarbeitsämter ermächtigt, den Personenkreis, dem Krisenunterstützung gewährt werden darf, auf alle Berufsgruppen zu erweitern, deren Arbeitsmarkt gegenwärtig als besonders ungünstig bezeichnet werden muß. Das Landesarbeitsamt Südwestdeutschland hat auf Grund der ihm zur Verfügung stehenden statistischen Unterlagen ein Bedürfnis zur Ausdehnung der Krisenunterstützung für folgende Berufsgruppen als vorliegend erachtet:

Industrie der Steine und Erden, Spinnstoffgewerbe, Tabakarbeiter und Zigarrenarbeiter, Graveurer und Ziselierer, Verkehrsgewerbe, Fabrikarbeiter, Maschinisten und Heizer aller Art, sowie die Bergbauarbeiter des Arbeitsamtsbezirks Heidelberg. Die Angehörigen dieser Berufsgruppen sind daher mit Wirkung vom 25. Februar ab zum Bezug der Krisenunterstützung zugelassen worden. Ausgenommen sind die ledigen, noch nicht 25 Jahre alten Angehörigen dieser Berufsgruppen, ferner allgemein diejenigen Personen, deren Arbeitslosigkeit durch den Verwaltungsrat der Reichsanstalt für die Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung oder durch den Verwaltungsausschuß des Landesarbeitsamts als berufsüblich anerkannt wurde. Die Dauer der Krisenunterstützung ist vorübergehend nur mehr durch den 4. Mai d. J. (nicht mehr nach Wochen) begrenzt. Ausgesteuerten ist Krisenunterstützung vom 25. Februar ab wieder zu gewähren, falls sie nicht vor dem 1. Dezember (Arbeiter) bezw. vor dem 1. Oktober 1928 (Angestellten) ausgesteuert wurden.

*

Hauptlehrer a. D. Joseph Kirchgeßner, dessen Tod wir gestern an dieser Stelle anzeigten, ist nicht hier, sondern in Rastatt gestorben, wo er auch in den genannten Vereinen tätig war.

In den ersten 10 Jahren

sollte jede Mutter ihr Kind nur mit der reinen, milden

NIVEA KINDERSEIFE

waschen und baden. Das Kind wird es ihr einst danken, weil ihm dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleibt. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt.

Preis 70 Pfg.

Bei REGEN WIND und SCHNEE

NIVEA-CREME

NIVEA-CREME macht die Haut jugendfrisch.

Reiben Sie allabendlich, aber auch am Tage, bevor Sie in die rauhe Luft hinausgehen, Gesicht und Hände gründlich damit ein. Nivea-Creme enthält — als einzige Hautcreme — das hautverwandte, hautnährende Eucerit, das vollständig in die Haut eindringt, sie kräftigend, pflegend und glättend.

Preise für NIVEA-CREME: Dosen RM. 0.20, 0.30, 0.60 und 1,20 Tuben RM. 0.60 und 1.00

Veranstaltungen.

Konzert Umberto Urbano. Zum Konzert des berühmten italienischen Baritons von der Mailänder Scala, Umberto Urbano, welches am Freitag, den 15. März ds. Js., im hiesigen Konzerthaus stattfindet, wird uns geschrieben: Recht interessant dürften die folgenden Ausführungen aus einem Artikel der „Frankfurter Zeitung" vom 10. Januar 1929 über Urbanos Konzert in Frankfurt a. M. sein: „Ein übervolles Haus! Man ist voller Erwartung. Ungeduldige fangen an zu klatschen. Dann kommt endlich Er! Man muß es groß schreiben. Nicht wegen seiner Kunst, die kümmert mich hier nicht. Wegen seiner Erscheinung. Die schöne Gestalt eines italienischen Sängers, wie er in allen Romanen geschildert wird. Ja, so etwas gibt es noch. Der Erfolg war da, noch ehe ein Ton erklang. Dann singt er. Mit der Technik eines Meistersingers. Belcanto mit südlicher Weichheit. Mit nicht verzerrtem, ausdrucksvollem Gesicht. Es scheint, als sähe er jeden und jede an. Und jeder und jede kann ein Wort, einen Ton auf sich beziehen. Er holt sich den Beifall schon während des Gesanges. Das Programm ist erledigt. Nicht einer erhebt sich von den Sitzen. Nicht einer! „Es" tobt unausgesetzt. Er singt wieder. Und singt wieder. Dann stürmt „Es" das Podium. Die Flucht ins Künstlerzimmer wird dem Sänger, dem schönen Mann, von Frauen und Männern versperrt. Endlich, mit ein wenig Gewalt, kommt „Er" ins Künstlerzimmer. Hier ist's zum Ersticken voll. Und dann spendet er Autogramme! Unermüdlich. Auf Programme setzt „Er" seinen Namen, auf Postkarten, auf Zeitungsränder." Nicht nur in Karlsruhe selbst, sondern auch aus der näheren Umgebung macht sich ein verstärktes Interesse für das hiesige Konzert bemerkbar. Da nur dies eine Konzert hier stattfinden kann, empfiehlt es sich, sich rechtzeitig Karten im Vorverkauf im Musikhaus Schlaile, hier, zu sichern.

Marionettentheater Wolfförster Karlsruhe. Die ersten öffentlichen Aufführungen haben einen ganz beispiellosen Erfolg gezeitigt. In hellen Scharen sammelte sich Jung und Alt um Kasperles Marionettenbühne, so daß der große Saal der Handelskammer die Massen nicht zu fassen vermochte. Wer nicht ganz frühzeitig sich eingefunden hatte, mußte wieder heimwärts ziehen. Für alle diese wird „Hänsel und Gretel" am kommenden Sonntag, den 10. März, im gleichen Saale, wiederholt. Nicht benutzte Karten vom letzten Male haben Gültigkeit. Um 5 Uhr des gleichen Nachmittags wird „Kasperl in der Türkei" gegeben und abends erscheint Meister Hans Sachs auf der Puppenbühne mit seinen köstlichen Komödien voll urwüchsigen Humors: „Der fahrende Schüler im Paradies" und „Das Kälbermbrüten". Durch die beiden Nachmittagsvorstellungen ist die Gewähr gegeben, daß jeder einen guten Sitzplatz erhält.

Die Galerie Moos, Kaiserstraße 187, eröffnet soeben ihre neue Sonderausstellung, welche in allen Räumen dem jetzt 60jährigen Meister Fidus gewidmet ist. Aus zahlreichen Reproduktionen kennen viele schon lange den Künstler, einen der großen Anreger in der Kunst! In dieser Ausstellung sind zum erstenmal die Originalwerke dieses seltenen Künstlers in einer überwältigenden Schau zu sehen.

Alpenverein—Skiklub, Karlsruhe. In die Bergwelt des südlichen Amerika, in das Hochgebirge Boliviens, wird heute abend Herr Dienst aus München seine Hörer führen, in ein Gebiet, in dem tropische Pracht und arktische Unwirtlichkeit eng beisammen wohnen. Der Vortrag dürfte von ganz besonderem Interesse sein, da im vergangenen Jahre vom Hauptausschuß des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins eine Expedition dahin ausgerüstet wurde, die wissenschaftlich und bergsteigerisch Hervorragendes leisten und auf diese Weise beitragen konnte, dem deutschen Namen zu neuen Ehren zu verhelfen.

Die Freireligiöse Gemeinde hält am Sonntag, den 10. März, vormittags 10 Uhr, in den „Vier Jahreszeiten", Hebelstraße, ihre alljährige Jugendweihe ab. Die Eltern der Weihlinge sind eingeladen. Gäste willkommen.

Der letzte überlebende Offizier S.M.S. „Frauenlob", Oberleutnant zur See a. D. Walter Stolzmann, berichtet am Montag, den 11. März, in der Glashalle der Städt. Festhalle um 8 Uhr abends über Kampf und Untergang seines Schiffes in der Nachtschlacht am Skagerrak. Zwölf Stunden im Wasser ums Leben. Es wird ein sehr spannender Abend werden. Der Vortrag wird von alter Marine- und Armee-Musik eingerahmt.

Die Hauptversammlung 1929 der Ortsgruppe Karlsruhe der „Badischen Jugendherbergen" findet am Samstag, den 9. März, nachmittags um 15 Uhr, im Zeichensaal der Lehrerbildungsanstalt, hier, Bismarckstraße 10, statt. Wir weisen auch auf den abends im neuen Maschinenbauhörsaal der Technischen Hochschule um 20.15 Uhr stattfindenden Lichtbildervortrag von Harald Gormsen über „Jugend auf Fahrt und in der Bleibe" hin. Eintritt 1 Rm.

Neues vom Film.

Badische Lichtspiele. Ein glänzendes Dokument menschlicher Kühnheit, Ausdauer und Todesverachtung im Kampf gegen die elementaren Gewalten des schrecklichsten aller Meere ist der Film „Ein Grab am Nordpol", der von Freitag ab im Konzerthause in Erstaufführung gezeigt werden wird. Im Jahre 1913 machte sich der bekannte kanadische Forscher Steffanssohn zu einer Expedition in noch unerforschte Teile der Arktis, in der Gegend der sogenannten Heroldsinsel, auf. Die Expedition hatte das Mißgeschick, daß ihr Schiff von den Packeismassen eingeschlossen und zermalmt wurde. Die Gebrüder Snow machten sich im Jahre 1924 auf, um bis zur Heroldsinsel vorzudringen. Das Unglaubliche gelang, sie fanden sogar die letzten Ueberreste der Verschollenen. Der eine der Brüder Snow hat die ganze Expedition kinematographisch aufgenommen und hat einen Film geliefert, der in unerhört packenden Bildern die seltensten Dinge aus jenen Regionen des ewigen Eises bringt, und daher weitgehendstes Interesse finden dürfte.

Die Residenz-Lichtspiele (Waldstraße) zeigen ab heute im neuen Wochenspielplan das amüsante Filmlustspiel „Wie Madame befehlen", mit Adolphe Menjou in der Hauptrolle. Der Film führt in die vom Regisseur feinschmeckerisch gestellte und verlebendigte Welt eines modernen Pariser Luxushotels. Man riecht förmlich das Milieu aus Bratendunst, Festrausch und Boudoir-Parfüm und freut sich der vielen reizenden Kleinigkeiten und originellen charakteristischen Einfälle. Von ausgezeichneten Typen im einzelnen illustriert, hat das Ganze einen feinen Kammerkomödienstil. — Als zweiter Film läuft „Bin ich Ihr Typ?" Eine leichtbeschwingte, mondäne Lustspielschöpfung. Sommerliches Lieben und Ableben in einem sonnigen Pyrenäenbad, weibliche Verstellung und Hingabe, männliche Kraftproben lösen sich hier in graziösem Tempo ab. Clara Bow spielt die Hauptrolle der auf ihre Treue geprüften jungen Dame liebenswürdig und elegant. Charles Rogers, bekannt aus „Wings", gibt sympathisch den jungen Liebhaber. — Der Kulturfilm „Die letzten Inkas" beschließt das Programm.

Standesbuch-Auszüge

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 5. März: Friedolin, alt 2 Jahre 2 Monate 16 Tage, Vater Emil Metz, Schmied. (Teutschneureut.) — 6. März: Karl August Stauch, Ehemann, Werkführer a. D., alt 65 Jahre. Beerdigung am 8. März, 15.30 Uhr. Irma Kupferschmied, alt 48 Jahre. Ehefrau von Joh. Kupferschmied, Reichsbahn-Oberinspektor. Beerdigung am 9. März, 13.30 Uhr. Josef Klatber, Ehemann, Maler, alt 48 Jahre. (Rintheim.) Juliane Kromer, alt 69 Jahre, Ehefrau von Gustav Kromer, Blechnermeister. Beerdigung am 8. März, 16 Uhr. — Konrad Hahn, Ehemann, Magazinarbeiter, alt 77 Jahre. Beerdigung am 9. März, 13 Uhr. Salomon Leopold, Ehemann, Kaufmann, alt 63 Jahre. Josef, alt 4 Jahre, Vater Ignaz Schroth, Wagner. (Rüppurr.) Elise Kleinvell, alt 91 Jahre, Witwe von Hugo Kleinvell, Kontrolleur. Beerdigung am 9. März, 12.30 Uhr. Erna, alt 5 Jahre, Vater Emil Kirschnik, Schlosser. Beerdigung am 9. März, 13.30 Uhr.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Das westeuropäische Hochdruckgebiet hat sich verstärkt und nach Osten in Bewegung gesetzt. Es ist daher wieder mit Auflösung der Bewölkung und dem Eintritt von Nachtfrösten zu rechnen. Ostpreußen hat bereits strengen Frost (Königsberg heute nacht —17 Grad).

Wetteraussichten für Freitag, 8. März 1929: Meist heiter, trocken und verschärfter Nachtfrost. Am Tage milder bei schwacher Luftbewegung.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeres-Niv.	Temperat. °C 7 Uhr 26 morgens	gestern Max.	Min nachts	Wind Richtung	Stärke	Wetter	Niederschlag in l/qm	Schneehöhe
Königst.	563	770.2	−2	−1	−2	NW	leicht	bedeckt	:	
Karlsr.	120	770.9	2	4	−1	WSW	leicht	bedeckt	0	−
Baden	213	770.7	2	4	1	still	—	bedeckt	*	−
St.Blas	780	−	−2	2	−2	W	leicht	bedeckt	−	−
Badw	420	770.1	1	5	−1	SW	leicht	bedeckt	−	−
Feldb.*	1493	637.4	−7	−6	−7	W	leicht	Nebel	*	−

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr.

Basel, 6. März: 42 cm; 7. März: 45 cm.
Schusterinsel, 6. März: 18 cm; 7. März: 17 cm.
Kehl, 6. März: 142 cm; 7. März: 140 cm.
Maxau, 6. März: 308 cm, mittags 12 Uhr: 308 cm, abends 6 Uhr: 308 cm; 7. März: 308 cm.
Mannheim, 6. März: 180 cm; 7. März: 175 cm.
Caub, 6. März: 338 cm; 7. März: 329 cm.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten bis Samstag abend: Zunächst ohne wesentliche Aenderung.

Geschäftliche Mitteilungen.

Hier heißt es scharf nachrechnen. Soll die Hausfrau um ein paar Pfennige zu sparen, es erleben müssen, daß ihre Wäsche unter der Wirkung scharfer, schädlicher Seifen und Waschmittel verdirbt? Wenn Sie ihr Wäschegut wirklich pflegen will, dann verwendet sie nur die bewährte Sunlicht-Seife, denn so schonend und dabei so blütenrein wäscht nur sie. Dem wertvollen Wäschegut im Schrank merkt man es schon an seiner gepflegten Sauberkeit und dem frischen Duft an, daß es mit Sunlicht-Seife gewaschen wurde. Die Rechnung stimmt: Sunlicht-Seife ist stets die beste und darum die billigste.

Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Freitag, den 8. März 1929.

Bad. Landestheater: 8—10½ Uhr: „Tartüff". Hierauf: „Sganarell".
Theatergemeinde (Künstlerhaus): 8 Uhr: Musikalische Komödien.
Colosseum: Abends 8 Uhr: Schmitz—Weißweiler: „In Sachen Hermann".
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 8.15 Uhr: Ein Grab am Nordpol.
Residenz-Lichtspiele: Wie Madame befehlen. Bin ich Ihr Typ?
Kaffee des Westens: Großes Starkbierfest.
Alpenverein—Skiklub: 8 Uhr: (Chemiehörsaal der Techn. Hochschule): Lichtbildervortrag H. Dienst-München: „Erstersteigungen in Bolivien".

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Tartuffe. — Schauspiel von Molière.

Tartuffe führt im Hause Orgons, der ihm mitleidig Unterkunft bot, ein schamloses Schmarotzerleben. Die ganze Familie durchschaut die freche Heuchelei. Aber gegen alle Warnungen taub, vertraut ihm Orgon blindlings, und verehrt ihn als das Muster aller Sittenstrenge und will ihn sogar zu seinem Schwiegersohn machen. Da läßt sich Tartuffe vom Gefühl seiner Sicherheit verleiten, gegen Elmire, der Gattin seines Wohltäters, zudringlich zu werden. Sie will schweigen, wenn Tartuffe auf Mariane, die Tochter Orgons, verzichtet, deren Bruder jedoch jene Szene belauschte und dem Vater alles entdeckt. Dieser aber jagt den „Verleumder" seines tugendreichen Freundes empört auf die Straße und setzt den so schwer Gekränkten zum Erben seines Vermögens ein ... Endlich läßt sich Orgon doch überreden, es auf eine Probe ankommen zu lassen. Unter dem Tisch versteckt, wird er Zeuge, wie Tartuffe die scheinbar gefügige Elmire aufs neue mit frecher Leidenschaft bestürmt — und ist nun von seinem Wahn geheilt. Unter brutalen Drohungen verläßt der Entlarvte das Haus, das laut Schenkung sein Eigentum ist ... Rücksichtslos besteht er auf seinem Recht und wendet sich sogar, indem er ein ihm anvertrautes Geheimnis Orgons mit teuflischer Rachsucht verrät, an den König. Alles scheint verloren, Orgons Verhaftung unvermeidlich ... Doch des Königs Weisheit durchschaut alsbald, daß er zum Werkzeug bübischer Niedertracht gemacht werden sollte.

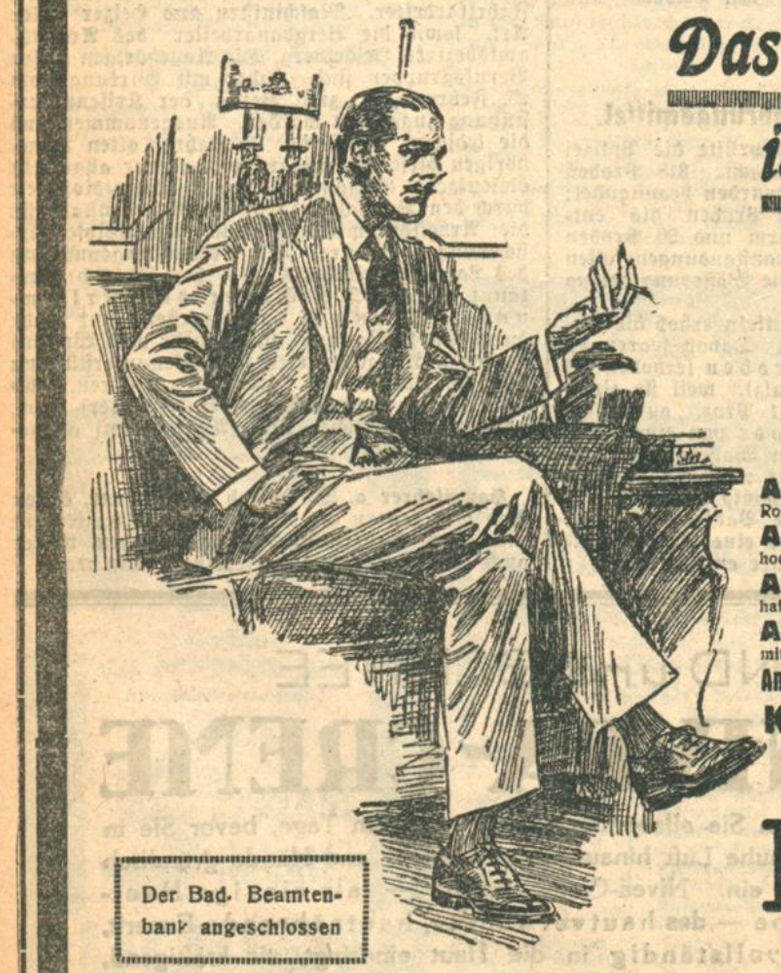
Sganarell. — Komödie von Molière.

Celia soll auf des Vaters Befehl den reichen Maler heiraten und sträubt sich, denn sie liebt den armen Lelio. Sie klagt auf der Straße der Zofe ihren Kummer, fällt in Ohnmacht und in die Arme Sganarelles, des Nachbarn, dessen Frau diese Szene zufällig aus dem Fenster beobachtet, gründlich mißversteht und sich in Klagen ergeht über ihres Mannes Untreue... dabei findet sie Lelios Bild, das Celia verlor. Sganarell erblickt das Bild in der Hand seiner Frau, entreißt es ihr, und glaubt sich betrogen.. Als nun unversehens Lelio erscheint und Sganarell in Betrachtung seines Bildes findet, das dieser ja nur von Celia haben könne, — als Sganarell obendrein bestätigt, er sei der Gemahl derer, die das Bild empfing, da bekommt Lelio einen Schwächeanfall und wird von Frau Sganarell teilnahmsvoll ins Haus geführt, was Sganarell seinerseits gewaltig in Harnisch bringt ... Als sich im weiteren Verlauf die allgemeine Verwirrung zum Verdacht aller gegen alle gesteigert hat, löst endlich die Zofe sämtliche Mißverständnisse.

HENSEL

Bis zum Wiedereintreffen von Gefrierfleisch empfehlen wir **besonders preiswertes deutsches Ochsenfleisch eig. Schlachtung** per Pfd. . . . . **98** Pfg. bei 2 Pfd. per Pfd. **95** Pfg.

sowie sämtliche **Fleisch- u. Wurstwaren** in erster Qualität zu billigsten Preisen.



Das Gefühl, gut angezogen zu sein, ist der höchste Stolz des Herrn!

Gibt es Ihnen nicht sofort ein ganz besonders angenehmes Gefühl der Sicherheit, wenn Ihnen Ihre Freunde sagen, daß Sie gut angezogen sind? Ist es Ihnen nicht recht lieb, wenn die junge Dame, mit der Sie ausgehen, mit Ihrer Erscheinung zufrieden ist?
Die Anerkennung stachelt Ihren persönlichen Stolz an. Mein Stolz ist es, sorgfältig darüber zu wachen, daß Sie in meinem Geschäft elegante und preiswerte Herrenbekleidung, und zwar in der besten Qualität finden. Deshalb erfreut sich auch mein Geschäft bei so vielen Herren solcher Beliebtheit.

EINIGE BEISPIELE MEINER PREISWÜRDIGKEIT:

Anzüge elegant, 2-reihig, auf Roßhaar und halbwoll. Serge **29.50**
Anzüge hochmodern, mit soliden Mustern . . **44.-**
Anzüge Kammgarn, in fabelhaften Farben, beige, mode, lila . . **66.-**
Anzüge erstklassig in Sitz und mit allen Chikanen gearbeitet . . **88.-**
Anzüge, Ersatz für Maß bis Mark 135.-

Uebergangsmäntel Chettland, Cheviot, Gabardine, Karo uni mit Ringsgurt . . 88.— 66.— **44.-**
Gummimäntel bekannte Fabrikate 29.50 **19.50**
Hosen gestreift, in allen Größ. u. Weiten, sow. **Knickerbogger** von **5.50** an
Konfirmanden-Anzüge 2-reihig, in Cheviot und Twill Mark 44.— 35.— 27.— 25.— 23.— **18.-**

Der Bad. Beamtenbank angeschlossen

Alfred Hirschen am Ludwigsplatz

Zur Konfirmation

empfehle:
Forellen, Salm, Seezungen
Steinbutt, Heilbutt, Zander
und Seefische

Echt russ Kaviar
lebende und gek. Hummern
Gansleberpasteten

Lebendfrisches Mastgeflügel
Franz und Brüsseler Poularden
Puter, Poulets, Hahnen
Fricasseehühner, Tauben
1928er Gänse und Enten

Obst- und Gemüse-Konserven
Tafelobst und frisches Gemüse
Malta-Kartoffeln

Kissels Kaffee
aus eigener Rösterei
Mk. 4.80 4.- 3.60 3.20 2.60

Weiß- und Rotweine
Sekt, Liköre, Spirituosen
Dessert- und Krankenweine

Hans Kissel
Kaiserstr. 150 - Tel 186 und 187
Lieferung frei Haus!
Prompter Versand nach auswärts
Packung frei!

Gummiwaren
Luftkissen, Wärmeflaschen, Spülapparate, wasserdichte Betteinlagen etc. bei
J. Unterwagner, Passage 33/35, Telephon 1061

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Rheinische Hypothekenbank Mannheim.

10 Prozent Dividende.

Der Geschäftsbericht der Rheinischen Hypothekenbank für 1928 verweist auf die lebhafte Geschäftsentwicklung im Berichtsjahr, in welchem sich der Umlauf an Pfandbriefen und Kommunalobligationen (ohne Liquidationspfandbriefe) um über 57 Mill. Goldmark, der Bestand an Hypotheken und Kommunaldarlehen um über 50 Mill. Gm. erhöhte. Der Gesamtbestand an Hypotheken und Kommunaldarlehen bezifferte sich am Jahresschluß auf über 232 Mill. Gm., der Gesamtumlauf an Pfandbriefen und Kommunalobligationen auf über 224 Mill. Gm.

Infolge des günstigen Pfandbriefabsatzes war die Bank in der Lage, die an sie herantretenden Hypothekengesuche fortlaufend zu befriedigen. Wie der Bericht betont, hat die Bank die Bedürfnisse des kleinen und mittleren Hausbesitzes vorzugsweise berücksichtigt; etwa 71 Prozent aller seit der Währungsstabilisierung gewährten Darlehen liegen unter der Grenze von 10 000 Rm. Eine besondere Förderung erfuhr die Finanzierung des Wohnungsbaues. Ohne Einrechnung der für den Wohnungsbau bestimmten Kommunaldarlehen wurden hierfür im Berichtsjahr über 1100 Darlehen mit über 23 Mill. Gm. ausbezahlt.

Die Aufwertungsarbeiten wurden im Berichtsjahr weiter gefördert; die Bank erhofft den baldigen Erlaß der in Aussicht genommenen abschließenden Aufwertungsverordnung, damit für die Restausschüttung an die Pfandbriefbesitzer die erforderliche Grundlage geschaffen wird. Aus dem Reingewinn von rund 1 310 000 Rm. (ohne Vortrag aus dem Vorjahre) soll bekanntlich eine Dividende von 10 Prozent verteilt werden. Die in der außerordentlichen Generalversammlung vom 7. Dezember 1928 beschlossene Kapitalerhöhung von 6 000 000 Rm. wird nunmehr, nachdem die Genehmigung des Reichsrates erteilt ist, in nächster Zeit durchgeführt werden.

*

Die amtliche Großhandelsindexziffer für den Monatsdurchschnitt Februar 1929. Die für den Monatsdurchschnitt Februar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes hat sich mit 139,5 gegenüber dem Vormonat (138,9) um 0,3 Prozent erhöht.

Günstige Entwicklung des Linoleum-Konzerns. In den nächsten Wochen wird die erste Bilanz der europäischen Linoleum-Union gleichzeitig mit den Bilanzen der einzelnen Konzerngesellschaften erscheinen. Obwohl die Ziffern selbst noch nicht genannt werden, wird der Abschluß in kompetenten Kreisen als sehr gut bezeichnet. Die Dividende wird infolge des Poolvertrages für die Union und sämtliche Gesellschaften gleich sein, und zwar wird sie 15 Prozent betragen, was für einen Teil der Gesellschaften eine Dividendenerhöhung bedeutet. — Wie wir erfahren, haben sich sämtliche Linoleumwerke im abgelaufenen Geschäftsjahr stark entwickelt, und in Deutschland selbst gehört die Linoleum-Industrie zurzeit zu den am besten prosperierenden Industriezweigen. Die Continentale Linoleum-Union hat im ersten Jahre ihres Bestehens eine außerordentlich günstige Entwicklung durchgemacht. Es ist ihr gelungen, ihren Bruttogewinn im Geschäftsjahr 1928 annähernd zu verdoppeln, ihre Bankschulden abzudecken und eine bedeutende Liquidität zu gewinnen. Dabei wurden Verhandlungen mit verschiedenen Außenseitern geführt, die gute Erfolge zu zeitigen scheinen. Die Bilanzsitzung dürfte sich mit der Frage der Ausdehnung des Konzerns befassen. In erster Linie wird der Anschluß der Neederlandsche Linoleumfabriek in Kronmenie an die Continentale Linoleum-Union erwartet. Außerdem hatte diese auch mit der französischen Linoleumfabrik in Reims Fühlung genommen, und endlich spricht man von einer Kombination mit Italien. Die starke Entwicklung des Konzerns und seiner Gesellschaften legt bereits wieder die Frage einer Kapitalserhöhung in absehbarer Zeit nahe (voraussichtlich für Mai oder Juni d. Js.).

Niederlausitzer Kohlenwerke A.-G. in Berlin. Die gestrige G.-V. setzte die Dividende auf 10 Prozent für die Stammaktien und auf 6 Prozent für die Vorzugsaktien fest. A.-R. und Vorstand wurden einstimmig entlastet. Im laufenden Jahr seien die Aussichten befriedigend.

Devisen.

Berlin, den 7. März 1929

	Geld 7. 3.	Brief 7. 3.	Geld 6. 3.	Brief 6. 3.
Amsterd. 100 G.	168.57	169.03	168.57	169.10
Buen.-Air. 1 Pes.	1.770	17.74	1.770	1.774
Brüssel 100 Blg.	58.43	58.55	58.42	58.54
Oslo 100 Kr.	112.27	112.49	112.26	112.48
Kopenh. 100 Kr.	112.23	112.45	112.23	112.45
Stockh. 100 Kr.	112.44	112.66	112.45	112.67
Helsfs 100 f. M.	10.592	10.612	10.592	10.612
Italien 100 Lira	22.05	22.090	22.045	22.085
London 1 Pfd.	20.431	20.471	20.430	20.470
Neuyork 1 Doll	4.211	4.219	4.2110	4.219
Paris 100 Frcs.	16.43	16.47	16.440	16.48
Schweiz 100 Fcs.	80.88	81.14	80.970	81.13
Spanien 100 Pes.	62.14	62.26	63.71	63.83
Japan 1 Yen	1.877	1.881	1.868	1.872
Rio de J. 1 Milr.	0.500	0.502	0.500	0.502
Wien 100 Schill.	59.17	59.29	59.15	59.27
Prag 100 Kr.	12.464	12.484	12.468	12.488
Jugosl. 100 Din.	7.392	7.406	7.390	7.404
Budp. 100000 Kr.	73.38	73.52	73.37	73.51
Bulgar. 100 Leva	3.037	3.043	3.037	3.043
Lissab. 100 Esc	18.63	18.67	18.61	18.65
Danzig 100 Gl.	81.66	81.81	81.650	81.8 0
Konstan. 1 t. P.	2.073	2.077	2.072	2.076
Athen 100 Drch	5.44	5.45	5.44	5.45
Canada 1 k. D.	4.186	4.194	4.188	4.196
Uruguay 1 Peso	4.296	4.304	4.296	4.304
Kairo 1 äg. Pf.	20.95	20.99	20.95	20.99
Island 100 i. Kr.	92.31	92.49	92.31	92.49
Reval	112.20	11 .42	112.20	112.42
Riga	80.90	81.06	80.88	81.04

Basler Devisenbörse. Amtliche Mittelkurse vom 7. März. (Mitgeteilt von der Basler Handelsbank.) Paris 20.31, Berlin 123.35, London 25.23½, Mailand 27.22½, Brüssel 72.17, Holland 208.30, Neuyork: Kabel 5.20, Scheck 5.1915, Canada 5.17½, Argentinien 3.18¾, Madrid und Barcelona 76.50, Oslo 138.60, Kopenhagen 138.60, Stockholm 138.90, Belgrad 9.12½, Bukarest 3.10, Budapest 90.65, Wien 73.07½, Warschau 58.30, Prag 15.40, Sofia 3.75.

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, den 7 März

Mitgeteilt von Baer & Elend. Bankgeschäft. Karlsr

Alles zirka.

Adler Kajl		Kali-Industrie ...	219
Badenia Druck.	120	Kammerkirsch ..	40
Badenia Maschin.	—	Karlsr Lebensv. .	260
Burbach Maschinen	209	Moninger Brauerei	155
Brown Boveri	20	Rastatter Waggon	22
Disch Lastauto	158	Rodi & Wienenbg	58
Disch Petroleum	14	Spinnerei Kollnau	125
Gasolin	74	Spinnerei Offenbg.	130
Litera Kraftwerke	60	Karlsr Maschinen	22
	22	Zuckerwaren Speck	*G

*) G. = gesucht.

Die Aussichten des deutschen Textilexportes.

Von einem Fachmann.

Den Bemühungen der deutschen Textilindustrie um die weitere Ausbreitung des Ausfuhrgeschäftes stellen sich erhebliche Schwierigkeiten entgegen. Dabei muß zunächst hervorgehoben werden, daß viele Zweige der deutschen Textilindustrie unbedingt darauf angewiesen sind, einen erheblichen Teil ihrer Produktion dem Weltmarkt zuzuführen, da sonst eine auch nur einigermaßen ausreichende Ausnutzung der Produktionseinrichtungen gar nicht möglich ist. Die deutsche Industrie konnte infolge ihrer hohen Herstellungskosten bisher schon fast nur hochwertige Qualitätsware ausführen. Nun haben die Herstellungskosten in der letzten Zeit eine weitere Erhöhung erfahren und dadurch sind die Schwierigkeiten in der Ausfuhr noch größer geworden. Es ist bedauerlich, daß die Arbeiterschaft der schwierigen Lage der Industrie bei den Tarifverhandlungen so wenig Verständnis entgegenbringt. Einmal sind langfristige Tarife unbedingt notwendig, da sonst für die Abgabe von Auslandsofferten, auf die doch oft erst nach Monaten die Aufträge hereinkommen, jede Grundlage für eine ordnungsmäßige Kalkulation fehlt. Dann darf auch nicht übersehen werden, daß die Konkurrenz des Auslandes nicht nur meist mit billigeren Löhnen, sondern auch mit einer viel geringeren Belastung mit Steuern und Sozialabgaben zu rechnen hat. Weiter kommt hinzu, daß die Konkurrenz des Auslandes bei ihren Bemühungen um die Ausbreitung des Exportes vielfach von ihren Regierungen in einer viel großzügigeren Weise unterstützt wird, als dies bei uns der Fall ist. Daß unsere deutsche Textilindustrie unter diesen Verhältnissen auf dem Weltmarkt einen überaus schwierigen Stand hat, ist leicht einzusehen. Es dürfte deshalb notwendig sein, die Arbeiterschaft weit mehr als bisher auf diese Zusammenhänge aufmerksam zu machen. Was helfen dem Arbeiter schließlich hohe Tariflöhne, wenn ein großer Teil der Industrie dadurch keinen Absatz für seine Ware finden kann und einen großen Teil der Arbeiter entlassen und brotlos machen muß. Vor allem aber werden die Schlichtungsbehörden hierauf auch im Interesse der Arbeiterschaft weit mehr als seither Rücksicht zu nehmen haben.

Dann aber ist auch notwendig, daß von der deutschen Regierung der Förderung der Ausfuhr durch Gewährung entsprechender Erleichterungen mehr Beachtung geschenkt wird. So wie die Verhältnisse heute liegen, sind die Aussichten für die weitere Ausbreitung der Textilwarenausfuhr herzlich schlecht. Hat sich doch fast überall in den Ländern, die früher als gute und aufnahmefähige Absatzgebiete der deutschen Textilindustrie gelten konnten, eine eigene Industrie, vielfach mit staatlicher Unterstützung, entwickelt. Zwar sind diese jungen Industrien teilweise noch auf die Herstellung geringerer bis mittlerer Beschaffenheiten eingestellt, und der Bedarf an guter Qualität wird vielfach noch vorwiegend durch die Einfuhr gedeckt. Aber auch hier ist die Konkurrenz sehr scharf und der deutsche Fabrikant kann oft nur zu Verlustpreisen Aufträge erzielen.

Bei den Bemühungen um die Hebung der Ausfuhr sind in den letzten Jahren zwei Gebiete besonders beachtet worden: einmal der Balkan und dann Südamerika. Bei den Betrachtungen der Balkanaussichten wird man mit der stark anwachsenden ungarischen Textilindustrie und vor allem auch mit der Konkurrenz Italiens zu rechnen haben. Ungarn fördert seine Textilindustrie in jeder Weise, und Neugründungen werden mancherlei Vergünstigungen gewährt. Gute Aussichten für die deutsche Textilindustrie bietet Jugoslawien, aber man darf hier trotz aller politischen Gegensätze die Konkurrenz Italiens nicht unterschätzen. Bulgarien hat zum Schutze der einheimischen Industrie angeordnet, daß alle einheimischen Waren die Bezeichnung „Bulgarisches Fabrikat" tragen müssen und Gewebe außerdem eine Kante in den Landesfarben. Griechenland hat durch die Entwicklung der Industrie des eigenen Landes auch an Aufnahmefähigkeit für viele Artikel verloren. Das gleiche ist von Rumänien zu sagen, wo teilweise unter Mitwirkung deutscher Facharbeiter mancherlei textile Neugründungen vollzogen wurden.

Auch Südamerika hat an Aufnahmefähigkeit für viele Artikel infolge der zunehmenden Industrialisierung verloren. Argentinien bietet für hochwertige Qualitätserzeugnisse in Konfektions- und Wäschestoffen noch ein gutes Absatzfeld. Geringere und mittlere Qualitäten werden im Lande selbst hergestellt. Bolivien kommt auch für gute Qualitäten baumwollener, seidener und kunstseidener Gewebe in Frage. In Brasilien konnte Deutschland sich zwar wieder in der Einfuhr an die vierte Stelle vorarbeiten, aber man darf nicht übersehen, daß sich die Aussichten für die weitere Entwicklung der Einfuhr verschlechtern, denn die Textilindustrie Brasiliens ist in guter Entwicklung, weshalb hier deutsche Textilmaschinen bessere Aussichten für die Zukunft haben als Fertigware. Von den Erzeugnissen der Textilindustrie kommen für Brasilien als Einfuhrartikel noch hochwertige Damen- und Herrenkleiderstoffe und daneben kunstseidene Waren in Frage. Die gleichen Artikel haben für die Ausfuhr nach Chile gute Aussichten. Außerdem deckt Chile seinen Bedarf an guten Strumpfwaren und Trikotagen durch die Einfuhr, während die geringeren und mittleren Ausführungen der letztgenannten Artikel im Lande selbst hergestellt werden. Paraguay darf als ein aufnahmefähiger Markt für Strick- und Wirkwaren aus Seide und Kunstseide betrachtet werden, während diese Artikel aus Wolle im allgemeinen nur in geringen Mengen eingeführt werden. Besondere Aufmerksamkeit beansprucht die Beobachtung des Marktes von Peru. Auch hier ist eine eigene Textilindustrie in guter Entwicklung und es muß dabei hervorgehoben werden, daß sich Peru mehr als die anderen Länder darum bemüht, auch gute Qualitätsware im eigenen Lande herzustellen.

Berlin freundlich und fester.

Berlin, 7. März. (Funkspruch.) Trotz der immer noch zu Besorgnis Anlaß gebenden internationalen Geldmarktlage, die durch das Anziehen der Tagesgeldrate in Neuyork auf 12 Prozent eine weitere Verschärfung erfuhr, eröffnete die heutige Börse in einheitlich freundlicher Haltung. Neben weiteren Auslandskäufen bildete den Hauptgrund hierfür die zuversichtlichere Beurteilung der Reparationsverhandlungen, deren Fortschritt man in der beabsichtigten Gründung einer Reparationsbank im Haag sieht. Da außerdem auch der heimische Geldmarkt eine leichte Entspannung zeigt und die Provinz einige Orders erteilt hatte, schritt die Spekulation zu Deckungen und teilweise auch zu Meinungskäufen. Die schwache Haltung der Auslandsbörsen und die auch heute vorliegenden vorbörslichen matten Tendenzmeldungen der westlichen Börsenplätze blieben eindruckslos. Die Stimmung war allgemein zuversichtlicher, was auch auf die gegen die Vortage bemerkenswerte Lebhaftigkeit zurückzuführen ist. Im Vordergrunde standen einige Sonderwerte, in erster Linie Farben, die führenden Elektropapiere, Warenhausaktien, Reichsbankanteile und Kaliwerte.

Am Geldmarkt ist erstmalig ein spürbares Nachlassen der Tagesgeldnachfrage zu bemerken. Der Satz ermäßigte sich auf 7—9 Prozent. Monatsgeld war unverändert mit 7—8 Prozent zu haben.

Am internationalen Devisenmarkt lag der Dollar recht fest. Man hörte Kabel—Berlin 4.2158, London—Kabel 4.852 und London—Berlin 20.45¼.

Im weiteren Verlauf wurde das Geschäft etwas ruhiger, doch konnte die Befestigung teilweise noch leichte Fortschritte machen, da mit einer Diskonterhöhung in London für heute nicht gerechnet wird.

Der Privatdiskont wurde für beide Sichten um ⅛ Prozent auf 6¼ Prozent erhöht.

Die Erhöhung des Privatdiskonts blieb ohne jeglichen Einfluß. Die Börse schloß bei vereinzelten Tagesglattstellungen in durchaus freundlicher Haltung. Nachbörslich blieben die Kurse behauptet.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 7. März. (Drahtbericht.) Die Abendbörse war fast geschäftslos. Das Niveau entsprach zu Beginn etwa den Berliner Schlußkursen. Farben zogen 0,5, Mannesmann 1, Mansfeld 0,5 Proz. an. Im weiteren Verlauf traten leichte Kursrückgänge ein. Zu Sonderbewegungen kam es nicht. Der Markt der ausländischen Renten und Kunstseidewerte zeigte keine Kursveränderungen. An der Nachbörse nannte man: Farben 240, Siemens 375,5, Schuckert 223, Rhein. Stahl 127,5.

Bergwerks-Aktien: Buderus 79,5, Gelsenk. 120,25, Harpen 139,5, Ilse Berg 216, Kaliw. Aschersl. 209, Westeregeln 214, Klöcknerwerke 105,75, Mannesmannröhren 112,25, Mansfelder Bergbau 123, Phönix Bergbau 96,5, Rhein. Braunk. 294, Rhein-Stahl 127,5, Ver. Stahlwerke 93,75.

Transportwerte: Hapag 129, Nordd. Lloyd 126,5.

Industrie-Aktien: Adlerwerke Kleyer 57, A.E.G. Stammaktien 167,5, Bergmann Elektr. 207, Zement Heidelberg 137, Daimler Motor 57,5, Dt. Goldscheideanstalt 171, Dt. Linoleumwerke 328, Dyckerhoff 115, Elektr. Licht u. Kraft 207, Elektr. Lief.-Ges. 162, J.-G. Farben 247,75, Felten u. Guilleaume 138, Frankf. Maschinen 62, Gesfürel 229, Goldschmidt Th. 80,25, Holzmann 124, Holzverkohlung 98, Junghans Gebr. 78, Lahmeyer 168, Peters Union 104,75, Rütgerswerke 92,75, Schuckert El. Nürnb. 223, Siemens u. Halske 375, Südd. Zuckerf. 144,9, Thür. Lief. Gotha 111, Voigt u. Häffner 212.

Vom Holzmarkt.

Das innerdeutsche Geschäft auf den Rundholzmärkten, welches bis jetzt infolge der geübten Zurückhaltung der Produzenten und Abnehmer in ruhigen Bahnen verlief, hat in beschränktem Umfange eine Belebung erfahren, die in einer gewissen Stabilisierung der Preise zum Ausdruck kommt. Auf dem Nadelstammholzmarkt konnte ein Wachsen des Kaufbedürfnisses der Sägewerke festgestellt werden. Gesucht waren Fichtenqualitätshölzer, für die sich zum Teil der Waldbesitz einigermaßen bessere Preise bezahlen ließ als für Schwachhölzer. Die Nachfrage nach Nadelstangen erfuhr keine Besserung. Die verstärkte Nachfrage nach Papierholz hielt weiter an. Die festere Tendenz der ausländischen Papierholzmärkte hatte auch ein Anziehen der Preise im Inland zur Folge. Auf dem Brennholzmarkt ergaben sich keine wesentlichen Aenderungen. Die Lage auf dem Laubholzmarkt und auf dem Schwellenmarkt ist unverändert. Die Preise für Grubenholz, Rollerholz und Gerbholz sind nach wie vor sehr gedrückt.

Märkte

Mannheim, 7. März. (Drahtbericht.) **Produktenbörse.** An der heutigen Börse lag inländischer Weizen, Braugerste und Mais etwas schwächer. Auch Weizenmehl wurde um 0.25 Rm. je 100 Kg. im Preis ermäßigt. Man verlangte für die 100 Kg. waggonfrei Mannheim ohne Sack in Rm.: Weizen, inländ. 24.75, ausl. 28—29.25, Roggen, inl. 24—24.25, Hafer, inl. 23.75—24.50, ausl. 23.75, Braugerste, badische und fränkische 24.50—25, pfälzische 25—25.50, Futtergerste 20.50—22.50, Mais mit Sack 24.75, Weizenmehl, Spezial Null 34.50, süddeutsches Roggenmehl, je nach Ausmahlung 31.25—33, Kleie 14.25.

Berlin, 7. März. (Funkspruch.) **Produktenbörse.** Im Gegensatz zum wenig veränderten inoffiziellen Vormittagsverkehr hat sich die Mittagsbörse für Brotgetreide befestigt. Die Preiserhöhungen erklären sich für Weizen zum Teil aus Deckungsaufträgen, vereinzelt aus Kauforders der Provinz. Lieferung war bis über 1 Rm. höher. Das Angebot ist ebenso wie für Roggen gering. In letzterem Artikel macht sich der Materialmangel umso stärker bemerkbar, als nach dem Westen Deutschlands und auch sonst mehr und dringende Frage besteht. Prompter Roggen und auch März gewannen 1.50 Rm., spätere Sichten wurden 0.50 Rm. fester. Gerste ruhig. Hafer in der Gesamthaltung etwas freundlicher.

Berlin, 7. März. (Funkspruch.) **Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 220—223, März 235.25—235.50, Mai 241.75 bis 242.50, Juli 250.50; fest. Roggen: Märk. 203—206, März 218.50—218.75, Mai 227.25—227.75, Juli 233; fester. Gerste: Braugerste 218—230, Futter- und Industriegerste 192—202; ruhig. Hafer: Märk. 199—205, März 216.50—217, Mai 226.50, Juli 237 bis 236.75; ruhig. Mais: loko Berlin 249—250; ruhig. Weizenmehl 26.50—30; behauptet. Roggenmehl 27.10 bis 29.40; behauptet. Weizenkleie 15.50—15.70; still. Roggenkleie 14.65—14.75; still. Weizenkleiemelasse 15.10—15.20 Rm.

Chicago, 7. März. (Funkspruch.) **Schlußkurse.** Weizen: Tendenz fest. März 122⅛, Mai 127 bis 127⅛, Juli 129¾—129⅞. — Mais: Tendenz fest. März 95⅞, Mai 99⅜, Juli 102¼. — Hafer: Tendenz fest. März 46, Mai 49, Juli 49. — Roggen: Tendenz fest. März 109½, Mai 110¾—111, Juli 111¼. (Alles in Cents je Bushel.)

Magdeburg, 7. März. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kg. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg): Innerhalb 10 Tagen —, April—Juni 25.45 Rm. Tendenz ruhig. — **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): März 11.20 Br., 11 G.; April 11.20 Br., 11 G.; Mai 11.20 Br., 11.15 G.; Juni 11.35 Br., 11.25 G.; Juli 11.45 Br., 11.40 G.; August 11.55 Br., 11.50 G.; Sept. 11.60 Br., 11.50 G.; Okt. 11.65 Br., 11.60 G.; Dez. 11.70 Br., 11.65 G.; Oktober—Dez. 11.70 Br., 11.60 G. Tendenz ruhig.

Bremen, 7. März. **Baumwolle.** Schlußkurs. American middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 22.13 Dollarcents.

Berlin, 7. März. **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung für die Dt. Elektrolytkupfernotiz) 185.25 Rm. — **Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes** (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung). Originalhüttenaluminium, 98—99 % in Blöcken 190 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99 % 194 Rm., Reinnickel, 98—99 % 350 Rm., Antimon-Regulus 79—84 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 77.25—79 Rm.

Mannheim, 7. März. (Drahtbericht.) **Kleinviehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden die 50 Kg. Lebendgewicht je nach Klasse gehandelt: 188 Kälber 60—76, 15 Schafe 50—54, 192 Schweine 77—82, 347 Ferkel und Läufer: Ferkel bis vier Wochen 20—25, über vier Wochen 28—36, Läufer 40—50 Rm. — Marktverlauf: Mit Kälbern ruhig, langsam geräumt; mit Schweinen mittelmäßig, ausverkauft; mit Ferkeln und Läufern lebhaft.

Bruchsal, 6. März. **Schweinemarkt.** Angefahren wurden: 35 Milchschweine, 7 Läufer. Verkauft wurden 30 Milchschweine, 2 Läufer. Höchster Preis pro Paar 58 bezw. 60, häufigster Preis 52 bezw. —, niedrigster Preis 45 bezw. — Rm.

Scholl A.-G., Pforzheim. Die Scholl A.-G., Pforzheim, Fabrik für Silber- und Alpaccawaren, ein mit 305 000 Rm. arbeitendes Unternehmen, veröffentlicht zum 31. Dezember 1928 ihre Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung. Auf der Passivseite der Bilanz erscheint außer dem schon genannten Aktienkapital, einer Hypothek von 102 000 Rm. und einem Aufwertungsbetrag von 34 000 Rm. nur noch ein Posten Verbindlichkeiten mit 507 613 Rm. Die Aktivseite der Bilanz weist das Immobilienkonto mit 294 000 Rm. aus, während Maschinen und Einrichtungen mit 80 000 Rm. beziffert sind. Der Warenbestand ist mit 213 229 Rm. bewertet. Die Debitoren betragen 180 361 Rm. Schließlich ist noch ein Verlustvortrag von 1925/27 in Höhe von 148 024 Rm. ausgewiesen. In der Gewinn- und Verlustrechnung erscheint auf beiden Seiten der oben angegebene Verlustvortrag, während Unkostenkonto und Warenkonto gleicherweise 134 650 Rm. ausweisen. An Stelle des freiwillig ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitgliedes Adolf Bissinger wurde Gustav Scholl in den Aufsichtsrat gewählt.

Der Nothelfer. Wir liebten uns. Er aber war ein Braunschweiger. Das erlösende Wort blieb ihm stets im Halse stecken. Vater sagt: „Da hilft nur Burgeff!" Dem Schlingel aber schmeckte er so gut! Erst bei der dritten Flasche ..... Jetzt bin ich längst wohlbestallte Frau Oberförsterin und habe drei liebliche Kinder.

Burgeff Grün

ist unser Hausfreund.

Berliner Börse

vom 7. März

Deutsche Staatspap.	6. 3.	7. 3.
Abl. Schuld I–III	53.75	53.75
Neubesitz	13	13
6 Dt. Werth.	—	—
6 dto. b.1000 $	89.9	89.5
5 dto. 1–5 $	-	105.5
6 Reich 27	87.5	87.5
8 R.Schatz K	87.25	87.25
6 Baden 27	77.62	77.62
6 Bay. 27	79.5	79.5
6 Sachsen 27	79	79
7 Thür. 26	84.75	84.75
6½ D.Reichsp.	97.87	97.87
Dt. Schutzgeb.	5	5
5 Rh.M.G.	74.25	73
6% Farben	134	134⅜
5 Bad. L. K.	—	—
6 Gr.Kr.Mhm.	15.3	—
Ausländ Werte		
5 Mex. abg.	28.5	28.5
4 Mex. abg.	18.5	19.37
4½ Oest.S.	37.6	37.75
4 Goldr.	31.12	31.12
4 Kronenr.	2.2	—
4⅕ Silber	3	3
4 Türk. Ad.	7.9	7.75
4 T.Bagd.I	10.7	10.75
4 T.Bagd.II	10.9	11
4 T. Zoll.	-	11.37
Türk.-Lose	18.12	18.5
4½ Ung. 13	22.62	22.8
4½ Ung. 14	26.5	26.9
4 Ung.Goldr.	25.10	25.2
4 Kronenr.	2.12	2.15
5 Tehuant.	16	16.12
4½ do. abg.	—	—
Verkehrswerte		
A.-G.f.Verk.	168	168.5
Allg. Lokalb.	172¼	172⅛
Baltimore	—	—

	6. 3.	7. 3.
Canada	68.5	72
Dt.Eis.B.Bet.	85	84.25
7 Reichsb.	39.75	89.87
Elektr.Hochb.	92.75	92.75
dto.Zertifik.	88.75	88.62
Hamb.Paketf.	127¾	127¾
Hamb.Hochb.	77.5	77.75
Hamb.Südam	188¼	191
Hansa	167	167
Neptun	126	126
N. Lloyd	126	127
Schantung	4.62	4.62
Süd.Eisenb.	—	—
Ver. Elbe	—	45
Bank-Aktien		
Adca	140	139.5
Bad. Bank	173	173
Bk. el. Werte	153	153.5
Bk. f. Brau	169	168
Barm. Bkv.	140.5	140⅛
Bay.Hyp.B.	152¾	153.5
„ Vereins	163	163
Berl.Hdlsges	229	231
Commerzbk.	195.5	195.5
Danz.Priv.	124.5	124.5
Darmst.Bk.	276¼	278
D.Asiat.Bk.	49.12	49.12
Deutsche Bk	170	170.5
Dt.Hyp.Bk.	161	160¼
D.Uebs.Bk.	108.5	108
Disk.-Ges.	163¾	163¾
Dresdn.Bk.	169	170
GothaGrund	143.5	143
Lux.Inter.	6.25	6.5
Mein.Hyp.	141.5	142.5
Mitt.Bod.C.	256	251
Mitteld.Cbk.	193.5	193.5
Ostbank	115.5	114
Oest. Credit	34.37	34.37
Pr.Boden	—	142
Reichsbank	307	303.5
Rh.Creditbk.	124.5	124.5

	6. 3.	7. 3.
Südd.Bod.Cr	189	189
Südd. Disk.	134.5	134.5
Bbk. Hamb.	156	156
Wiener Bkv.	14.62	14.62
Industrieaktien.		
Accumulat.	163	164
Adlerh. Gl.	120.5	120.5
Adl. Kleyer	55.75	57.75
A. E. G.	165⅜	167⅜
dto. Lit. B	82.75	82.75
Alsen Zem.	202.5	203¼
Ammend P.	165	166.5
Aschaff.Bräu	160.5	160.5
Aschaff. Zellst.	184⅞	185
Augsb.NM.	87.12	—
Baer & Stein	—	—
Balcke Masch.	129¼	129
Bamb.Mälz.	118	118
Barop Walz	93.5	91.5
Basalt	55	56.75
Bayr. Mot.	200	200
Bayr.Spieg.	68	68.25
J.P.Bembg.	363	371.5
Berger Tfb.	—	377
Bergm. Elek.	203	207.5
B.Karlsr.J.	—	66.5
Berl. Kindl.	—	—
Bl. Masch.	—	82
Berth.Mess.	68.25	68
BrauhNürnb.	169	169.5
Brk. Brik.	164	164⅞
Brschw. K.	217¼	221
Brem.Besigh	68.37	68.37
Brem.Vulk.	127	127
Brem.Wolle	213	212.5
BrownBoveri	149	148.5
Buderus E.	78.75	79
Busch Lüdsch.	92	94
Capito Kl.	65	65
Charl. Wass.	—	120
Ch. Buckau	100	100
Ch. Heyden	104.5	104¾
Ch. Gelsenk.	—	—
Ch. Albert	78.5	78.5
Chade	441	445
Conc. Berg	69.5	70
Conc. Chem.	27	27
Conc. Spinn	98	99

	6. 3.	7. 3.
Ct. Caoutch.	139	139
DaimlerBenz	57.37	57.75
Dt. Atl. Tel.	130¼	130
Dt. Asphalt	—	160
Dt. Conti-G.	212	214
Dt. Erdöl	120.5	122¼
Dt. Gußstahl	85	88
Dt. Jute	135	135
Dt. Kabel	64	63.75
Dt. Linol.Wk.	326	328
Dt. Masch.	50.5	—
Dt. Post	28.5	28.5
Dt. Schachtb.	87.5	87.5
Dt. Spiegel	100⅛	100
Dt. Steinzg.	235¾	236
Dt. Ton	150	150
Dt. Wolle	39	—
Dt. Eisenh.	79.12	79
Dortm.Aktien	232¾	232½
„ Union	269¼	267.5
Dr.Schnellpr.	112	11[illegible]
Düren Metall	220	220
Dürkoppwke.	35.25	35.25
Düss.Masch.	32	34
Dyckerhoff	113.5	115
Dyn. Nobel	115	115
Faest. Salz	126	126
Eilenburg K.	75	75
Eintracht	149	147
Eisenb. Verk.	159	160
Eis.Sprottau	84	82
El. Liefer.	162.5	163
El.Licht Kraft	207	209
Engelh.Bräu	220	220
Enzing.-U.	77	77.5
Erdmsd.	103¾	103¾
Erlang.Bamb	145	144
Eschw.Bg.	206	203
Ess.Steink.	120	120.[illegible]
Fahlbg.List	113	113
Falkenstein	126¼	126.5
Faradit	46	46
J.G.Farben	246¼	249
Feinjute	110.5	110
Feldm. Pap.	221	224.5
FeltenGuill.	136	136.5
Fläth.Masch.	43	43.5
Fraustadt Z.	—	—

	6. 3.	7. 3.
FreundMsch.	11.37	11.87
Friedr Hall	176	175
Friedr.Hütte	110.5	110.5
Fritzer	96	95
Gaggen.Eis.	5.62	6.25
Hg. Geiling	54	54
Gels. Bw.	129	129¾
Genschow	91.5	91.5
Germania P.	190.5	191
Gerresh. Gl.	137	137
Ges.f.e.Unt.	226	225¼
Girmes Co.	252.5	252
Gladb.Wolle	147	146.5
Glas Schalke	214	212½
Glockenst.	26.75	26.75
GlückaufBräu	136¾	136¾
Goedhardt	348	[illegible]
Goldschm.	88.25	87.75
Görl. Wagg.	100.5	100.5
Grepp. W.	135	136¼
Gritzner	100¼	99.5
Großh.Webst.	211	211
Großmann	63	63.5
Grün & Bilf.	170¼	170¼
Gruschwitz	68	70.25
Guanowerke	62.5	62.5
Gundlach	95	95
Haberm. G.	112	111
Hacketh D.	93	93
Halle Masch.	115	115
Hamb. El.	146	144¾
Hammersen	134	134¼
Hann.Masch.	46	47
Harburg Eis.	92	94
Harb.Gummi	78.5	78.25
HarkortBrücke	—	—
Harpener	138.5	139.5
Hartm. M.	15.75	16.5
Hedwigsh.	93.5	93.75
Heilm. Littm	109	109⅛
Hemm. Zem.	276.5	276.5
Hilpert M.	93	92.5
Hindr. Auff.	104	104
Hirsch Kupf.	140	140
Hirschb. Ld.	101	103
Hoesch	122	122¾
Hoffm. St.	75	75.25
Hohenlohe	74.25	74.5

	6. 3.	7. 3.
Holzm. Ph.	122	121¼
Horchwke.	105.5	109¾
Hotelbetr.	180	182
C.M.Hutsch.	76.75	78
Lor. Hutsch	109	109
Ilse Bergb.	212	215
Industrieb.	137.5	138
Jeserich	121	119
Jüdel	146¾	148.5
Junghans	73	74
Kahla Porz.	104.5	105
Kali Aschl.	203	208¼
Karstadt	213¾	223¾
Klöcknerw.	105¼	105.5
Knorr C. H.	158⅜	158¾
Köhlm. St.	91.5	91.5
Kolb & Sch.	176	175¾
Kollm.Jourd.	71	70
Köln Neuess.	121¼	122
Kölner Gas	87	87
Konti Wass.	37.25	37.5
Kört Gebr.	69.5	70
Kört El.	105.5	103.5
Krauß & Co.	—	—
KunzTreibr.	116.5	115⅛
Küppersb.	—	177.5
Lahmeyer	161	163.5
Laurahütte	65.12	66.5
Leipz.Riebeck	145¾	145¼
Leopoldsgr.	73	73.25
Lindes Eis	165¾	166
Lindström	893	895
Lingel Sch.	48	48.5
Lingnerw.	85.75	—
Ludw. Loewe	210	211.5
Lorenz Tel.	166.5	167.5
Lüdenscheid	105¼	105¾
Magirus	32	32.5
Mannesm.R.	120	121.5
Mansfeld	121	123.5
M.Buckau-W.	130	130
Max-Hütte	187	189
M. W. Lind	167¼	169
„ Sorau	199	200
„ Zittau	76.25	75.5
Merk. Wolle	162	158
Metallbank	130	132
Mey.-Kauffm	67	68.5

	6. 3.	7. 3.
Mez Söhne	63	62
Miag	143	142⅛
Minimax	125.5	125
Mitteld. St.	125	123.5
Mix & Gen.	108.5	109
Montecatini	63	63
Mot. Deutz	67	67
Mülh. Bg.	107.5	107.5
Nation.Auto	35	35
Neckarsulm	26	26
Neckarwke.	133.5	132¾
Ndl. Kohle	159	159
Nordd.Eis	119	120
„ Steingut	196	195
Nordd.Trik.	59	60
„ Wolle	163	165
Nbg.Herkul.	41	41
Ob.-Bedarf	92.5	94.25
Ob. Koks	101	103.5
dto. Genuß	76.5	76
Orenstein	85.5	85.25
Ostwerke	234¾	237¼
Panzer	—	—
Pet. Union	103.5	104.5
Phönix Bg.	96.12	9[illegible].12
Phönix Brk.	77	78
Pintsch	179.5	179.5
Pittler Wkz.	236	236
Poege el.	59.5	62
Poege Vorzg	69.5	69.5
Polyphon	347	340
Preußengr.	114.5	114¼
RadebergExp	180¼	180¼
Rasqu.Farb.	—	—
Rathg. Wg.	71.75	71.75
Reichelbräu	268.5	267
Reichelt M.	77.75	76.5
Reisb. Pap	240	243
Rheinfelden	185	184.5
Rh. Braunk	283	293
„ Elektro	162	169.5
„ Möbel	—	156
„ Stahlw.	125	127
R. W. E.	232	234
„ Westf.K.	108	104.5
RM.Spreng	91	—
Richter Dav.	174.5	177.5
Riebeck-Mont	141	142.5

	6. 3.	7. 3.
Rockstroh	112.5	112
Roddergr.	825	825
Rosenth.P.	108	109
Rütgersw.	92	93
Sachsenw.	118.5	119
Sächs. Guß	109	109
S.-Th. Pff.	173	173
„ Webstuhl	113¼	112.5
Sal. Salz	135	135
Salzdetfurth	302	307
Sangerh.M.	118	116
Sarotti	210	210
Schering ch.	295	298
Schlegelbräu	194¼	194¾
Schl.Berg-Z.	129¾	129¾
Schl.B.Beuth	140¼	141¼
Schl. El. B.	202.5	203¼
Schl. Portl.	197¾	197¾
Schl. Text.	39	36.5
Hg. Schneid.	126	127.5
Schub. Salz	309	312
Sch. Cremer	93.5	91.5
Schuckert el.	218.5	221¾
Schultheiß	279.5	282
SchwelmEis	142.5	142.5
Segall Str.	82.5	82.75
Sieg-Sol.G.		16.87
SiegersdWerk	122	122
Siem. Gl.	143.5	143.5
Siem.Halske	369.5	376
Sinner A.-G.	136.5	135¼
Staßfurt ch.	25	24.25
Stett.Cham.	80	81
Stock & Co.	95	94
Stöhr Kg.	179¾	183¼
Stöwer Nm	20.62	20.5
Stolb.Zink	154	154.5
Stollwerk	148.5	148¼
Stralf. Sp.	249	248
Südd. Imb.	93.5	93
Südd. Zuck.	144	143¼
Svenska	472	473
Tel. Berlin	53.12	53
Thörl Oel	100	101.5
Thür. Gas	149¾	151
Tietz Köln	261.5	265.5
Transradio	150	151⅜
Tuch Aach.	110¼	109

	6. 3.	7. 3.
Tüll Flöha	81	78
Gebr. Unger	83	83
Union chem.	61	61
Un. Diehl	99.87	100
Union Gieß.	12.82	12.62
Varz. Pap.	133.5	135.5
Ver.Böhlerst.	138	138
„ chem.Charl	91	91
„ Dt. Nickel	173	172
„ Flansch.	95.12	95.12
„ Glanzst.	420	428
„ Gothania	125.5	—
„ Jute B.	121.5	122
„ M. Hall	48	48
„ Pinsel	48	48.25
„ Portland	227	228
„ Schuhf.Ver	—	—
„ Stahlw.	93.87	93.25
„ Zypen	185	187
Vikt. Wke.	68.5	68.5
Vogel Tel.	76.25	77.25
Vogtl.Masch.	67.25	67.25
Voigt Häffn.	213	213
Worm.Spinn.	—	—
Wanderer	92	92.62
Wass.Gelsenk.	130	131
Wegelin	114	115
Westereg.	208	214¼
Wicking	158	157¼
Wiesloch Ton	114.5	115
Wißner Met.	134¾	134¾
WittenerGuß	39	41
Witt. Tief	138.5	139
Zeitz Masch.	138	—
Zellst.Ver.	118	119.5
Zellst.Waldh.	258	261
Versicherungen		
Aach.M.Feuer	360	360
Mannh.Ver.	160	160
Nordstern	284	281.5
Vikt. Allg.	2600	2650
Vikt. Feuer	550	560
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	124	124
Neu-Guinea	512	512
Otavi	69	69

Frankfurter Börse

vom 7. März

Deutsche Staatspap.	7. 3.
6% Reichsanl.	87.35
Ablösung I–III	53.8[illegible]
Neubesitz	12.95
Dt. Werth.	90.25
Schatzanw. 23	—
4 Schutzgeb.14	5.05
1% Bay.AblR.	—
6½ Württ. 26	—
6½% Reichsp.	97.5
6½% Hess. I	100
Ausl Staatspapiere	
Spez. Port.	—
4½% am. Goldrum. 13	19.1
Zolltürken	—
4 ung. Gold	25.25
Dt Stadtanleihen	
6% Berl. 24	—
6% Darmst. 26	91.5
7% Dresdn.St.A.26 I	—
7% Frankf. 26	87

	7. 3.
Heidelbg. Stadt A.26	—
8 Ludwigsh. St.A.26	91.62
8% Mainz G. A. 26	—
10% Mannh. G.A.25	—
8% Mannh. St.A. 26	93.5
6% Mannh. St.A. 27	77.5
8% Nürnbg. St.A.26	94
8% Pforzh. 26	93
8% Pirmasens 26	—
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 Bad. Holz 24	—
5 Badenw. K.	13.6
5 Pfandbriefbk. Gold	79
6 Großkr. Mannh. 23	76.5
6 Heidelb. St. Holz	26.5
6 hess. Braunkohl.	—
6 hess. Volksst. Rogg.	9.25
6 Mannh.St.Kohl.23	—
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3
5 Preuß. Kali	—
5 Pr. Roggen	—
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs. Roggen 23	8.65
5 Südd. Festw. Bank	—

Industrie Obligationen (ohne Zins)	6. 3.	7. 3.
5 Badenw.-Kohle 23		16
6 Großkr.Mannh.abg.		14.5
5 Neckar A.G. Gold		—
Ver. Stahlwerke 26		82
5 Rh.-Main-Donau		—
Pfandbriefe		
Frkf. Hyp. Bk. 12–21		—
Frkf. Pfbr. Bank		—
8 Pfälz.Hyp. R. 2–5		94.75
Rh. Hyp. Bk. 24–25		95.25
Rh. Hyp. Bank 5–8		95.2[illegible]
3 Salonique M.		—
Bank-Aktien		
Adca	139¼	139.5
Bad. Bank	193	173
Bk. f. Brau	169	170
Barm. Bkv.	141	141
Bay. B.-C. Würzburg	—	—
Bay.Hyp.W.	152.5	152.5
Berl.Hdlsges	—	—
Danatbk.	279	279.[illegible]
Disch.Bk.	169.5	171¾

	6. 3.	7. 3.
Dt.Hyp.Bk.	140.5	142¼
Dt.Vereinsb	101	102
Disk.-Ges.	163¼	165
Dresdn.Bk.	169⅜	170.5
Frankf. Bk.	114	113.5
Fr.Hyp.Bk.	150.5	151
Fr.Pfd.Br.B	156	157¼
Metallbank	129	130¼
Mitteld.Cbk.	193.5	194
Nürnbg.V.B	160	160
Oest. Credit	34.4	34.4
Pfälz.Hyp.Bk	160¼	160.5
Rh.Creditbk.	—	124¾
Rh. Hyp.	210	210
Südd.Bod.Cr	190	190
Südd. Disk.	135	135
Westb.	100	100
Wiener Bkv.	—	14.25
Wib Nbk.	—	—
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	—
7 Reichsb.Vz.	—	—
Hapag	127.5	—
Heidelb.Str.	57	58
Lloyd	126.5	127
Industrieaktien		
Eichbaum	300	300
Löwenbräu München	284	283

	6. 3.	7. 3.
Nürnb.Brauh	—	—
Brau.Pforzh.	111	111
„ SchwStorch	164.5	164.5
Brau.Werger	203	—
WulleStuttg.	160.5	—
Adl. Kleyer	56	57
Adl Gebr.		
A.E.G.St.	160.5	167⅞
Bad. Masch. Durlach	148	149
Bad Uhren	9.90	9.7[illegible]
Bamag. Mg.	68	68.5
Bayr.Spieg.	—	—
Bayr. Cell.	—	—
Bergm. Elek.	—	—
Brem.Besigh.	66	66
BrownBoveri	149	149
Bürst.Erlang	20	20
Cem.Heidelb	135¾	136
DaimlerBenz	56	58
Dt. Eisenb.	77	—
Dt. Erdöl	—	—
„ G.S.Sch.	169.5	170
Dt.Linol.	323	328
„ Verlag	234	234
Dr.Schnellpr	—	—
Dürkoppwke.	36	35.5
E. W. Kais.	9.1	9.10

	6. 3.	7. 3.
El.Licht u.Kr.	206	204
El Liefer.	162	162
Emag	93.5	90
EmailUllrich	—	—
Enz.-Union	76	76
Eßl. Masch.	42	42
Ettl. Spinn.	225	225
Fahr Gebr.	27	27
J.G.Farben	246	249¼
Feinm. Jett	88	88
Felten Guill.	—	137¾
Frkf. Gas	137	138.[illegible]
„ Hof	—	—
„ Masch.	—	62
Geiling u. Co	—	52
Goldschm.	88	88
Gritzner	100	100
Grün u. Bilf.	169	169
Guanowerke	—	—
Hafenm. Ffk.	132	132
Haid u. Neu	35	35
Hammersen	—	—
Hanfw.Füss.	—	—
HesserMasch.	190	191
Hilp. Armat	92.5	92.75
Hirsch Kupf.	139	139
Hoch u. Tief	103.5	103.5
Holzmann	122.1	123.5
Holzverkohl.	93	92.25

	6. 3.	7. 3.
Inag	95	95
Jungh.Gebr.	72	72
Kg.Kaisers	—	228
KleinSchanz	89	89
Knorr C. H.	159.5	—
Kolb & Sch.	174	174
Konf.Braun	80	80
Krauß & Co.	60.25	60.5
Lahmeyer	—	—
Lechwerke	—	—
Led. Spich.	—	—
Ludw.Walz	123.5	123.5
Mainkr.	119¼	119¼
Metallg.	189	190
Met.Knodt	75.5	75.5
Nex Söhne	63.1	63.10
Miag	141¾	—
Moenus	—	37
Mot.Darmst.	55.25	—
Deutzmotor	66	66
Oberursel	91	90.5
Neckarsulm	26	26.87
Neckarw.Eßl.	133	—
Oest Eisenb.	—	—
Pet. Union	103.5	104¾
Pf.Näh.K.	36.5	36.5
Rein.Gebb.	105¼	106¼

	6. 3.	7. 3.
Rh.El.Vorz.	79	79
Rh.El.Mm.	127.5	162.5
RöderGebr.	127.5	127.5
Rütgersw.	—	93
Schlink Co.	91	90.75
Schnell, Fr.	74	73.5
SchriftStemp	—	118
Schuckert R.	219¼	223
Schuh Bern.	60	60
Schuh Herz	—	—
Seil. Wolff	65	65
Sichel Co.	—	—
Siem.Halske	371	376
Sinalco	124	124
Südd.Zucker	143.5	144¾
Thür. Lief.	110	111¼
„ rit.Besigh.	44	90.5
Ver.Ch.Ffk.	90	71
Ver D.Oels.	71	33
Ver. Faß	33	83
Voigt Häffn.	212	213
Volth.Kabel	84	—
WayßFreyt.	129	128⅛
Wolff W. Bl	136	136
Württ. El.	121	121
Zellst.Aschaff	185	186
Zellst.Waldh.	255¼	261
Zuck.Rheing.	—	—

Montan-Aktien	6. 3.	7. 3.
Buderus	—	—
Eschw.Berg	217	—
Gelsenkirch.	128⅞	129
Harpener	137¾	140
Ilse St. A.	—	216¾
KaliAschersl	203.5	209¼
Kali Wester	207¼	213
Klöckner	—	—
Mannesm.	120⅜	122¾
Mansfelder	120	123¼
Oberbed.	91	95.75
Phönix	95.5	—
Rheinstahl	125¼	127
Riebeck	—	—
Salz Heilbr.	234	235
Tellus Berg	118	118
V.K.Laurah.	—	—
V. Stahlw.	93.5	93.12
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	250	250
Frankf.Allg.	995	998
Ffl Rückvers.	965	966
Frankona	16	16
Frank [illegible]	249	251
Mannh.Vers.	151.5	153
Oberrh.Vers.	—	—

M. Bieg & Co. Inh. K. Fr. Lindegger Akademiestr. 16
Vergolderei, Kunsthandl.
Einrahmungen jeder Art

OPTIMA ARMBANDUHREN
GEEIGNETE WERTBESTÄNDIGE KONFIRMATIONSGESCHENKE

GEGR. 1846
J. Petry Wwe.
JUWELEN, GOLD- U. SILBERWAREN
KAISERSTR. 102

VERKAUFSSTELLE DER WÜRTT. METALLWAREN-FABRIK GEISLINGEN-STEIGE

Alle Noten und Instrumente bei **Franz Tafel** Ecke Kaiser- u. Lammstraße

Praktische Oster-Geschenke!
Für Küche u. Haus
kaufen Sie in bester Ausführung zu vorteilhaften Preisen bei
Jos. Meeß
Erbprinzenstraße 29
Dem Ratenkaufabkommen angeschlossen

Herbst-Garderoben
färbt und reinigt
FÄRBEREI PRINTZ A-G
Annahmestellen überall — Telephon 4507/4508

EMIL WILLER
OPTISCHE ANSTALT
Tel. 3550 Kaiser-, Ecke Lammstr. Gegr. 1886
Operngläser - Feldstecher - Barometer
Augengläser — Mechan. Spielwaren

Das **gute Bild**
die geschmackvolle Photo- und Bilder-
Einrahmung
finden Sie in größt. Auswahl im Spezialgeschäft
E. BÜCHLE Inh. W. Bersch
Kaiserstraße 132 – Gartensaal Padewet-Geigenhaus

Badisches Landestheater

Spielplan vom 9. bis 19 März 1929

a) Im Landestheater:

Samstag, 9. März ★E 18. Th.-Gem. 201—300 und 1501—1550: **„Leinen aus Irland"**. Lustspiel von Kamare. 20—22¼. (5.—)

Sonntag, 10. März. Nachmittags: 10. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: **„Der fliegende Holländer"**. Von Wagner 15—17½. (4.—) Abends: ★A 19. Th.-Gem. 3 S.-Gr. (2. Hälfte). Neueinstudiert: **„Der Wildschütz"**. Komische Oper von Lortzing. 19½ bis 22½. (8.—)

Montag, 11. März. Th.-Gem. 1 S.-Gr.: 8. **Sinfonie-Konzert**. Leitung: Josef Krips. Solist: Béla Bartók (Klavier). 20—22. (4.—)

Dienstag, 12. März. ★G 18. Th.-Gem. 3. S.-Gr. (1. Hälfte) und 101—200. **„Die Insel der Toten"**. Oper von Zádor. Hierauf: **„Petruschka"**. Ballett von Strawinski. 20 bis nach 22¼. (7.—)

Mittwoch, 13. März. ★B 19. Th.-Gem. 301—450. **„Tartüff"**. Lustspiel v. Molière. Hierauf: **„Sganarell"**. Lustspiel von Molière. 20—22½. (5.—)

Donnerstag, 14. März. ★D 20. (Donnerstagmiete.) Th.-Gem. 451—600. **„Leinen aus Irland"**. Lustspiel von Kamare. 20—22¼. (5.—)

Freitag, 15. März. Volksbühne 3. **„Boccaccio"**. Komische Oper v. Suppé 19½—22½. (7.—) Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Samstag, 16. März. ★C 19. Th.-Gem. 701—800. Zum erstenmal: **„Die große Hebammenkunst"**. Komödie von Walter. 20 bis gegen 22½. (5.—)

Sonntag, 17. März. ★E 19. Th.-Gem. 1—100 und 601—650. **„Ein Maskenball"**. Oper von Verdi. 19½ bis 22¼. (8.—)

Montag, 18. März. ★G 19. Th.-Gem. 801—900. **„Die große Hebammenkunst"**. Komödie von Walter. 20 bis gegen 22½. 5.—)

Dienstag, 19. März. Volksbühne 3. **„Boccaccio"**. Komische Oper von Suppé. 19—22 (7.—) Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

b) Im Städtischen Konzerthaus:

Sonntag, 10. März. ★**„Hurra — ein Junge"**. Schwank von Arnold und Bach. 19½ b. g. 22. (4.10.)

Sonntag, 17. März. ★ **„Hurra — ein Junge"**. Schwank von Arnold und Bach. 19½ bis geg. 22. (4.10.)

Dienstag, 19. März. ★ Gastspiel des Elsässischen Theaters Karlsruhe: **„D' Pariser Reis"**. Lustspiel von Stoskopf. 19½ bis nach 22 (4.10.)

Umtausch für Inhaber von Blockheften Samstag nachmittags 15½—17 Uhr
Allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag vormittags

Kartenvorverkauf: Vorverkaufskasse d. Bad. Landestheaters, Tel. 6288. — In der Stadt: Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstr. Tel 8[illegible]3. und Auskunftsstelle des Verkehrsvereins. Kaiserstr 159 (Eingang Ritterstr.). Tel 1420 — Zigarrenhandlung Fr Brunnert, Kaiserallee 29. Tel 4351. und Kaufmann Karl Holzschuh Werderplatz 48 Tel 503

Kokos-Fuß-
Matten
allzu billig, sind unvorteilhaft, weil Qualitäts-Matten nicht viel mehr kosten und immer eine Zierde des Hauses bleiben Extra gute Doppel-Matten Stück Mk. 2.7., 2.- 1.- im
Spezialhaus
RIES
Friedrichsplatz 7

Speisezimmerlampen!
Herrenzimmerkronen!
Clubstandlampen!
sowie sämtl. elektrischen
Beleuchtungskörper!
Stets die neuest. Modelle und billigsten Preise!
Spezialhaus Clorer
Kaiserstr. 136 II (Friedr'bad)

Frühjahrs-Angebot!
Uebergangs-Wäsche, seidene Unterwäsche, Strickkleider von 28.— Rm. an. Pullover, Jacketts usw. Küblers Anzüge
FR. X. HIPP
Karlsruhe, Herrenstraße 64 b. Karlstor

Kaufen Sie
Dekorationen, Gardinen, Stores
Bettdecken, Tischdecken
Diwandecken
im Spezialhaus
PAUL SCHULZ
Waldstr. 33, gegenüb. dem Colosseum

Das Haus für
TAFELSERVICE
Geschenkhaus
WOHLSCHIEGEL
Kaiserstr. 173

Für Konfirmation!
Eleg. Spitzentaschentücher
in Geschenkpack. — Größte Auswahl
Geschwister Baer
Inh. Werner Schmitt **Waldstr. 37**

Westermann
Kaiserstraße 136, Telephon 7453
Haus Friedrichsbad
früher Douglasstraße 10, I
Anerkannt hervorragende
Damen- und Herren-Maßschneiderei
Billige Preise Prompte Lieferung

SINGER-Nähmaschinen
Erleichterte Zahlungsbedingungen
Ersatzteile, Nadeln, Oel, Garn
Reparaturen
Singer Nähmaschinen Akt.-Ges.
KARLSRUHE
Kaiserstraße 205 Werderplatz 42

Flügel, Pianinos
Harmoniums
allerbeste Fabrikate
Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstr. 4, beim Rondellplatz

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Der Schuß.

Von
Peter Klatscher.

Kein gewöhnlicher, wie er überall vorkommt, sondern ein unerhört merkwürdiger. Blieb doch seine Existenz schriftlich und damit sozusagen ideal oder irrational. Er stand im Manuskript des bürgerlichen Schauspiels „Rächer seiner Ehre", dessen letzter Akt eben im Theater sich entrollte. Dadurch aber, daß er trotz bestem Wollen der Theaterleute nicht in der Wirklichkeit eintrat, hatte er um so nachhaltigere Wirkungen, für alle: Zuschauer, Schauspieler, Theaterdirektor und Dichter.

Der jugendliche Held hatte seine Geliebte auf Abwegen ertappt. Die Beweise waren erdrückend. Er rechnete auf der Bühne mit ihr ab und sein Monolog verhallte als flammende Anklage. Sein Leben vergiftet! Glaube an Götter und Menschen zerstört. Einzige Lösung: Tod der Ungetreuen!

So griff denn der Rächer zum Mordinstrument. Was er aber in der Hand hielt und zielend in Augenhöhe hob, war nur eine Attrappe. Den richtigen geladenen Revolver hatte der Spielleiter in der Seitenkulisse. Dieser Knaller sollte genau in dem Augenblick losgehen, da der Held auf der Bühne den seinen auf das schöne Opfer abdrückte. Der große Augenblick kam — die Ungetreue hatte sich nach Frauenart ohnmächtig in die Seidenkissen der Ottomane geworfen — der Mörder stand in Positur — drückte ab.

Aber der Schuß aus der Kulisse blieb aus

Statt dessen hörte man den Spielleiter zischen: „Weiterspielen! Dialog verlängern! In zwei Minuten wieder schießen!" Mit einem trostlosen Blick hatte er festgestellt, daß eine leere Hülse in dem Knallwerkzeug steckte. Er winkte einen Kulissenschieber heran: „Rasch, in meinem Garderobeschrank eine frische Patrone geholt!"

Das Spiel auf der Bühne ging also weiter. Der Liebhaber hatte die Waffe gesenkt und einen Augenblick nachgedacht. Aha, jetzt hatte er's: „Nein, Unglückliche, nicht hinterrücks erschieß ich dich, Aug' in Aug' mit mir sollst du sterben!" Die Schöne mußte zu sich kommen, sich mit Worten und Gesten ein wenig wehren und dem Schützen gegenübertreten. So wurde der Dialog gehalten. Sie versäumte allerdings nicht, ihre verführerischen Reize (soweit solche auf der Bühne erlaubt sind) spielen zu lassen. So vergingen die zwei Minuten, und schon hob sich der Revolver in des Rächers Hand zum zweitenmal.

Es war aber noch nicht so weit. Der Arbeiter kam hinter der Bühne angerannt. „Der Schlüssel, der Schlüssel!" Der Spielleiter schlug sich mit der Hand vor die Stirn, mit der anderen griff er in die Hosentasche und holte den Schlüssel heraus. „Rasch, rasch!" Und auf die Bühne zischte er, gerade als der Held wiederum ergebnislos drückte: „Nochmals verlängern und neu schießen!" Er sah durch die Kulisse, wie der Revolver sich wieder senkte. Neben ihm flüsterte jemand. Der Bonviant Leberecht bot seine Hilfe an. „Er wolle und könne mit der Zunge schnalzen, so laut wie ein richtiger Schuß. Für ein Extrahonorar von zehn Mark. Das sei ein geschnalzter Schuß wohl wert!"

Auf der Bühne sah das Paar sich starr an. Dann fiel dem Helden wieder ein neues Thema ein für zwei Minuten. Gestehen sollte sie, gestehen, das einzig Richtige! „Vor deinem traurigen Ende, Unglückliche, gestehe deinen Fehltritt ein!" Aber sie hatte nicht die geringste Lust dazu. Weigerte sich als gute Evastochter mit spitzigen Redensarten. Der Dialog steigerte sich regelrecht, und sie zeigte dabei noch ein paar liebliche Reize (eine richtige Schauspielerin hat deren immer ein paar in petto). Er bestand auf einem Bekenntnis, und sie wiederum schrie leidenschaftlich: „Ich war es nicht, ich war es nicht." Damit war aber auch die Zeit für ihren Tod zum drittenmal gekommen, und der Revolver hob sich wieder.

Um den Spielleiter hatten sich weitere Hilfskräfte gesammelt. Der Bonviant Leberecht rollte eben die Zunge zusammen, um sein Schnalzen leise vorzuführen, als der Komiker Lufthupf anschoß. Er fuhr den Kollegen zornig an, er solle ihm nicht ins Handwerk pfuschen; seltsame Kunststücke und dergleichen seien Aufgabe der komischen Muse. Er wolle die Backen aufblasen und mit den flachen Händen so draufschlagen, daß es den lauten Knall gebe, der hier nötig sei. Ja, noch viel lauter! Für fünf Mark — außerdem habe er Frau und Kinder daheim. Er schrak aber zusammen vor einem riesigen Bügelbrett, groß wie eine Zimmertür, das gespensterhaft heranwackelte. Da sprang auch schon der Intrigant Bösezahn hervor und zischelte dem Spielleiter ins Ohr: „Platt hinfallen lassen — Knall wie Kanonenschuß — gratis von mir aus!"

Eben rannte der Arbeiter wieder an, die Patrone hochhaltend. Der Spielleiter schob die Helfer beiseite, tat aber sofort einen lauten Fluch. Die Patrone war naß! Sein Regenschirm triefend im Schrank! Und auf der Bühne war der Revolver wieder in Augenhöhe und wurde zum drittenmal erfolglos abgedrückt. Da hatte der Spielleiter es satt. Er kommandierte auf die Bühne: „Erwürgen! Erwürgen!"

Da fiel das Publikum mit lautem Beifallsklatschen ein.

An dem aufregenden Hin und Her hatte man sich begeistert. Wie spannend! Immer, wenn die Damen sich die Ohren zuhielten und es den Herren in Finger- und Zehenspitzen kribbelte, knallte kein Schuß. Dreimal senkte der Liebhaber die Waffe. Ein Mord muß aber schnell geschehen, zumal unter Liebesleuten, sonst verliert er an Glaubwürdigkeit. Je länger es dauerte, um so mehr sah man, wie schön die Betrügerin war. Schon verständlich, wenn der Held nicht schießen konnte!

Und langsam keimte dem Publikum die Hoffnung auf, es möge alles gutgehen. Vielleicht war sie gar nicht untreu gewesen — trotz aller Indizien; was kommt nicht alles vor! Die Hoffnung wurde zum Wunsch, und als die Sünderin gestehen sollte, stieg die Spannung aufs höchste. Aller Ueberzeugung war mit einemmal: sie war nie untreu. Und als die Schöne schrie: „Ich war es nicht, ich war es nicht!" ging ein Aufatmen durch Theater, und die Spannung löste sich in lauten Beifall.

Der Held hatte das Kommando seines Spielleiters „Erwürgen, Erwürgen!" wohl verstanden und wollte sich auf die Geliebte stürzen mit den Worten: „Ehrlose, eine Kugel ist zu schade für dich — mit meinen Händen werde ich dich erwürgen!" Er schrie es auch und stürzte los. Aber in dem Beifallsgetöse verstand er sein eigenes Wort nicht mehr.

Da sprang mit einem Satz, den man seinen kurzen Beinchen nie zugetraut hätte, der Theaterdirektor in die Kulisse, und die kleine Versammlung stob entsetzt auseinander. Er hatte nämlich einen richtigen Revolver in der Hand und schwang ihn drohend. Der Polizeiwachtmeister hatte ihn hergeliehen, und eine echte Kugel konnte nunmehr ungefährdet in den Fußboden gejagt werden, beim vierten Mordversuch auf der Bühne. Es kam nicht so weit. Der Direktor hatte das Publikum verstanden, das für das Leben einer unschuldigen Frau zitterte. Er flüsterte — rief — schrie dem Paar zu:

„Versöhnen, um Gottes willen versöhnen!"

Das Fluidum aus dem Zuschauerraum hatte den Helden vielleicht auch schon erreicht: sie wollten die Schöne nicht sterben lassen und wünschten den glücklichen Ausgang. Und da er einmal im Stürzen war, stürzte er seiner Dame auch gleich zu Füßen. Da blieb er ein paar Sekunden liegen, bis der Beifall abebbte. Dann erklang es:

„Verzeih mir, du Unschuldreine, ich glaube dir." Selbstverständlich wurde sein Kopf von zarten Händen umfaßt, emporgehoben und langsam geküßt. Vorhang!

Der Beifall setzte wieder ein, diesmal ungeheuer! Ungezählte Hervorrufe. Niemand im Publikum ahnte, daß man sich das Ende erzwungen hatte.

Der Dichter rang die Hände. „Mein Werk, mein Werk!" Des Direktors Gesicht aber blühte ihm rosig entgegen. „Junger Freund, das wird ein Zugstück ersten Ranges. Wollen Sie Vorschuß? Tausend oder mehr? Unter der Bedingung, daß alles so bleibt!"

Allen ging es infolge des Schusses, der nicht abgefeuert worden war, gut. Die Theater rissen sich um den „Rächer seiner Ehre". Die wenigen Eingeweihten hielten dicht, und die Zeitungen schrieben begeistert.

Die Nachbarstadt engagierte den Spielleiter für den „Rächer" mit doppelter Gage. Die Schauspieler bekamen eine üppige Zulage. Der Direktor hatte allabendlich ausverkauft, und der Dichter konnte mit gespickter Brieftasche auf Reisen gehen. Und das Publikum hatte, was es ..... hm, sagen wir, was es ..... wollte.

Humor.

Warum so kompliziert? Norddeutscher im Zug, der sich dem Münchener Hauptbahnhof nähert. Neben dem Fremden ein gemütlicher Oberbayer. Der Norddeutsche gibt seinem Erstaunen Ausdruck, daß hier, obwohl überall die elektrischen Leitungen gelegt sind, noch Züge mit Kohlenmaschinen fahren.

„Ja mei," sagt der Bayer, „da langt halt der Draht net?"

Na, Draht sei doch genügend da, meint der Herr von jenseits des Mains, indem er auf die zahllosen Leitungsdrähte weist.

Der Bayer: „Na, na, a so mein i 's net; kein' Diridari hat die Bahn, mein i."

Der Norddeutsche überlegt sichtlich, was Diridari für ein elektrisches Instrument sein könnte.

Der Bayer merkt, daß er nicht verstanden wird: „Kein Flins, mein i, hat die Bahn."

„Flins, Flins? Hm, ich bin nich Elektrotechniker," sagt der Herr aus Norddeutschland.

Endlich greift ein weiterer Zugsinsasse helfend ein: „Klein Geld hat die Bahn, meint er."

„Ach so," sagt der Norddeutsche; „aber guter Mann, warum drücken Sie sich dann so kompliziert aus, wenn Sie Geld meinen? Warum sagen Sie nich einfach Pinke-Pinke?"

(„Fliegende Blätter und Meggendorfer Blätter".)

174. Jahrgang. Nr. 67

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Freitag, den 8. März 1929

HELDEN

ROMAN VON ALFRED CARL

Copyright 1928 by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62

(5. Fortsetzung.)

Er schloß mit Dutzenden großer Blätter Jahresverträge für Inserate ab; die Gesamtverpflichtungen aus diesen Abmachungen überstiegen bei weitem sein Kapital. In wenigen Monaten wäre er bankerott gewesen, hätte er seinem Salz nicht raschen Absatz geschaffen.

Aber er wußte genau, was er tat.

„Das berühmte Kwattrack-Salz" nannte er sein Erzeugnis schon in den ersten Annoncen, zu einer Zeit, als es noch nicht kleinsten Kreisen bekannt, geschweige denn berühmt war.

Seine Anzeigen langweilten weder durch unverständliche Gutachten von Aerzten, noch durch eintönige Dankschreiben zufriedener Kunden.

Nein — sie zählten wohl die Elendsliste der nervösen Beschwerden auf, von denen sich die Menschheit des zwanzigsten Jahrhunderts geplagt fühlte — darunter aber war er selbst abgebildet, Max Kwattrack, in voller Figur, 1,55 groß, mit breiten Schultern und Bärengliedern, mit faltenlosem, blühendem Gesicht und klaren, durchdringenden Augen.

Unter der Abbildung aber stand zu lesen: „Ich Max Kwattrack, kenne alle diese Leiden nicht, weil ich seit Jahren dreimal täglich eine Messerspitze meines berühmten Kwattrack-Salzes nehme. Folgen Sie meinem Beispiel und Sie werden mir dankbar sein!"

Daran schloß sich die Aufforderung, ein Paket Kwattrack-Salz zum Preise von drei Mark zu erwerben.

Nach Erscheinen der sechsten, siebenten Annonce begannen die Bestellungen einzulaufen.

Drei Monate später hing Kwattracks überzeugendes Bild mit dem Texte der Anzeigen in allen Drogerien Deutschlands. Als ein halbes Jahr verflossen war, gab es kaum noch einen Einwohner Berlins, der ihn in der Oeffentlichkeit nicht erkannt hätte.

Die Abrufe großer Posten häuften sich, das verausgabte Geld floß aus Annoncen und Plakaten vielfältig zurück, aus den gemieteten elenden Räumen wurden zwei Stockwerke mit ausgedehnten Sälen, aus ihnen nach ein paar Jahren ein eigener Neubau; die Burschen, mit denen Kwattrack begonnen, schufteten schon zusammen mit hundert Arbeitern und einem Dutzend Angestellter.

Dann aber kam, ungefähr zur Zeit der Währungsreform, der tote Punkt. Die Kurve der Bestellungen, die bis dahin stetig und nachhaltig gestiegen war, blieb gleichmäßig und begann sich schließlich zu senken.

Doch Max Kwattrack parierte den Schlag und ließ sich die eroberte Position nicht entreißen. Nüchtern und unerbittlich im Urteil über Menschen und Dinge wie über die eigenen Fähigkeiten, verließ er sich wohl auf seine harte Stoßkraft, ohne die es keinen Reklameerfolg gab — erkannte aber ebenso klar seinen schweren Mangel: es fehlte ihm an Phantasie, ohne die der stählerne Wille, auf dem eingeschlagenen Wege zu verharren, nutzlos bleiben mußte.

Er erließ ein Preisausschreiben und sicherte demjenigen, der ihm die beste und billigste Werbeidee bringen würde, eine hochbezahlte Stellung als Reklamechef zu.

In monatelanger Arbeit sichtete er selbst das ungeheure Material der Eingänge, die in der Ueberzahl fleißige, sachliche Arbeiten mit genauen Berechnungen waren.

Er entschied sich für einen Einfall, der eigentlich nicht viel mehr war als ein frecher Witz.

Unter einer Deckadresse wurde ihm empfohlen: „Lassen Sie in den Toilettenräumen aller großen Lokale Schilder anbringen: Sie haben schlechte Verdauung? Warum nehmen Sie kein Kwattrack-Salz?' In einer Woche lacht ganz Berlin."

Kwattrack schrieb an die Deckadresse und forderte den Einsender zur Vorstellung auf.

Es erschien darauf mit zerknittertem Anzug und gelblichem Kragen, schlecht rasiert und mit seit langen Wochen nicht geschnittenem Haar ein Mann mit schmalem Schädel, hoher Stirn und lebhaften Augen, berichtete, er hieße Dr. phil. Alexander van Ponten, wäre zweiunddreißig Jahre alt, hätte in Halle mit einer Dissertation über den Einfluß Vaihingers auf die moderne Philosophie cum laude promoviert, wäre seit zwei Jahren ohne Anstellung und hätte in dieser Zeit selten etwas Warmes zu Mittag gegessen.

Max Kwattrack hielt seine Zusage, engagierte den Dr. phil. van Ponten und mußte bald erkennen, daß sein Instinkt ihn richtig geleitet hatte.

Die Reklame für „Das berühmte Kwattrack-Salz" wurde umgestaltet und der Einstellung der verschiedenen Bevölkerungsschichten angepaßt.

Die überzeugende Abbildung behielt man zwar in allen Anzeigen bei, doch nur in beträchtlich verkleinerten Maßen. Daneben befaßten sich die Inserate in den volkstümlichen Blättern mit herzhaften, zum Teil hahnebüchenen Randglossen zu allen möglichen Zeitereignissen in Wort und Bild, während für anspruchsvolle Zeitschriften Entwürfe mondäner Zeichner mit sorgfältig gefeilten Texten verwendet wurden. Zweimal im Jahre, zu Weihnachten und zur Reisezeit, wurden Preisausschreiben veranstaltet, denen ungewöhnliche Ideen zugrunde lagen. In den Warenhäusern verkauften hübsche, zu gewinnendem Wesen gedrillte Mädchen das Salz an geschmackvoll dekorierten Ständen. Ausstellungen wurden beschickt, Sportpreise gestiftet, Boxmeister und Tennisgrößen nahmen ostentativ vor Beginn ihrer Kämpfe eine Prise Kwattrack-Salz. Ein bekannter Komponist schrieb alljährlich nach den Rhythmen der Modetänze neue Schlager für Kwattrack-Salz-Texte, die Dr. van Ponten verfaßte, Werbeflugzeuge wurden angeschafft, Himmelsschreiber zogen die Aufmerksamkeit der Großstädte auf sich.

Selbstverständlich stieß man auf Schritt und Tritt, an Straßenbahnwagen und Postautos, in Schnellzugsabteilen und Autobussen, an Haltestellensäulen und riesigen, nachts beleuchteten Hauswänden auf das überzeugende Bild, u. der Name „Kwattrack-Salz" prasselte wie Maschinengewehrfeuer von meterhohen Flammenbuchstaben auf den Firsten der Häuser in die Menschenmassen an nächtlichen Verkehrsbrennpunkten.

Wenige Monate nach der Anstellung des Dr. van Ponten begann sich der Absatz wieder zu heben u. stieg in den folgenden Jahren ohne Rückschläge bis zur Grenze der Aufnahmefähigkeit des Publikums.

Zu der Zeit, als Max Kwattrack durch den Leipziger Verkehrsunfall zu einer kostenlosen Reklamenotiz kam, arbeiteten zweihundertfünfzig Angestellte in der mehrmals erweiterten Fabrik in Tempelhof, und in der Gewinn- und Verlustrechnung des Kwattrack-Werkes stand der Posten für Reklamespesen mit zwei Millionen zu Buche, von denen vierzigtausend Mark auf das mehrmals erhöhte Gehalt des Dr. van Ponten entfielen.

*

In der Vormittagsstunde zwischen zehn und elf, die in Kwattracks genauer Tageseinteilung der Besprechung mit seinem Werbeleiter diente, wurde dem Fabrikanten der Pilot Schelling gemeldet.

Baden-Württemberg

Gerhard hatte sich am Morgen nach der Begegnung mit Marlene zu diesem Wege entschlossen. Er erinnerte sich der ermunternden Worte des Industriellen vor der havarierten Maschine. Das Genguis Kwattracks brauchte er zwar nicht mehr; doch konnte er ihn, der Piloten beschäftigte, um eine Anstellung bitten. Hoffnung setzte er kaum auf diesen Bittgang; aber es war wenigstens ein Versuch, eine Art von Tätigkeit, die ihn in Bewegung hielt und die Leere des neuen Tages, die er auf seltsame Weise doppelt drückend empfand, für kurze Stunden ausfüllte.

Der Fabrikant saß in seinem zweckmäßig, ohne würdevolle Ueberladung ausgestatteten Arbeitszimmer an dem riesigen Schreibtisch. Das große Fenster des Raumes war nicht durch Vorhänge geschützt, trotzdem von draußen Sonne und Hitze durch die Scheiben prallten. Max Kwattrack liebte hartes, erbarmungsloses Licht. Er hatte sich seines Rockes entledigt und arbeitete in gelblicher, tadellos sauberer Hemdbluse; seine Krawatte faßte genau zur Tönung der Wäsche. Er, der sich in der Oeffentlichkeit nicht unerkannt bewegen konnte, legte auf seine Kleidung großen Wert, bevorzugte aber alles Derbe, Solide — breite Schuhe mit Kreppgummisohlen, gediegene, unauffällig gemusterte Stoffe — und vermied jede aufdringliche Fexerei.

Er warf die Besuchskarte auf die Schreibtischplatte und erklärte dem Dr. van Ponten, der in ungeschickt geschnittenem, mausgrauem Anzug links neben seinem Sessel stand: „Der Pilot, mit dem ich das Unglück hatte. Ich muß ihn schon empfangen, habe es ihm zugesagt. Aber Sie können hierbleiben; es wird nicht lang dauern."

„Ich lasse bitten", wandte er sich dann an die wartende Sekretärin.

Gerhard Schelling trat mit ruhigem Gruße ein. Der Fabrikant erhob sich und kam dem Besucher entgegen, dessen dunkle Kleidung an diesem Sommertage auffallen mußte.

„Guten Tag, Herr Schelling. Herr Schelling — Herr Dr. van Ponten. Bitte sehr." Der Industrielle wies auf einen Sessel. „Sie haben Trauer?" fragte er dann. „Ihre Frau Mutter . . .?"

Gerhard nickte wortlos.

Für Sekunden schwand der nüchterne Ausdruck aus Kwattracks eindringlich harten Augen.

„Mein aufrichtigstes Beileid", sagte er leise.

Dr. van Ponten hielt sich schweigend im Hintergrunde.

Doch schon war der Schatten über Kwattracks Gesicht hinweggeglitten. Er ließ sich am Schreibtisch nieder und fragte: „Womit kann ich Ihnen dienen, Herr Schelling? Soll ich mich mit meiner Aussage für Sie verwenden?"

„Vielen Dank, Herr Kwattrack. Aber man hat mich bereits entlassen."

„Geht das so schnell?" fragte der Fabrikant, um etwas Gleichgültiges zu erwidern. Er wußte jetzt, welchen Zweck der Besuch haben sollte.

Gerhard raffte sich zusammen, um der gleichgültigen Sachlichkeit dieses Mannes nicht zu erliegen.

„Es geht schnell, Herr Kwattrack. Ich wollte Sie um eine Anstellung bitten, falls Sie Verwendung hätten."

Das Mienenspiel des Industriellen zeigte keine Veränderung. Er antwortete, ohne zu zögern:

„Ich liebe keine Umschweife, Herr Schelling: Es wird sich nicht machen lassen. Es ist natürlich alles besetzt, und eine neue Maschine wollen wir in diesem Jahre nicht mehr einstellen. Vorgesehen ist es doch nicht, Herr Doktor?"

Der Dr. van Ponten trat etwas näher. Er, der mit einer Dissertation über den heftig umstrittenen Philosophen des Als — ob promoviert, sich mit einem frechen Witz an Kwattracks Preisausschreiben beteiligt hatte, der seine Fähigkeiten in den Dienst schreiender Reklame für ein Nervenmittel stellte, er spann sich in stillen Stunden in Platos den Gehirnen der Zeit entfremdete Ideenwelt ein und ergriff jedesmal mit Freuden die Gelegenheit, unmodern weichherzig zu sein, wenn es tunlich war, ohne daß er die Masken des frechen Witzboldes und marktschreierischen Reklametrommlers lüften mußte.

Er wollte dem jungen Menschen eine Hand bieten und gab dem Gespräch die einzige Wendung, die Kwattrack bestimmen konnte, es nicht in kürzester Frist zu beenden.

„Vorgesehen ist es nicht. Wenn wir natürlich eine Maschine für eine neue Verbeidee einstellen könnten, läge die Sache anders. Vielleicht wissen Sie etwas, Herr Schelling? Wir hätten zum Beispiel gern einen Himmelsschreiber für die Nacht."

Schelling zuckte bekümmert die Achseln. „Das wäre ja weniger ein fliegerisches, als ein chemisches Problem. Fliegerisch ließe es sich wohl machen."

„Ich habe mich damit befaßt", erklärte Kwattrack, dem es jetzt auf ein paar Minuten nicht ankam. „Ich konnte keine Lösung finden. Magnesiumlicht erlischt viel zu schnell. Aber hätten Sie eine andere Idee, Herr Schelling? Neue Ideen können wir immer brauchen."

Sagte Gerhard jetzt nichts, stand er in zwei Minuten vor der Tür. Nur unter dem Zwange der Furcht vor endgültigem Scheitern einer schwachen Hoffnung, nur um sich etwas länger an sie, die ihn von aller Zwecklosigkeit trennte, klammern zu können, warf er jetzt ohne inneren Zusammenhang mit seinen Worten den Gedanken ins Gespräch, den ihm das fremde Mädchen am Vorplatz nahegebracht.

„Man könnte noch einmal über den Ozean fliegen. Eine bessere Reklame gibt es zurzeit wohl nicht." Weil seine Seele an den zwei kurzen Sätzen kaum Anteil hatte, kamen sie ruhig und nüchtern heraus.

Und deshalb ließen sie den Reklamekönig aufhorchen und setzten sein Rechnergehirn in erhöhte Tätigkeit. Für die Kwattracks, die eine erwerbsharte Zeit in die Höhe trägt, gibt es so leicht nichts, was sie verblüffen könnte, nichts, was sie mühelos in den Kreis ihrer geschäftskalten Betrachtungen zögen.

„Keine schlechte Idee", meinte der Fabrikant mit Anerkennung, zog nach diesem sachlichen Urteil eine Zigarrenkiste aus einem Schreibtischfach, bot Gerhard an und gab ihm auch Feuer.

Dr. van Ponten erschrak im Innersten seiner Seele und fühlte heißes Mitleid mit diesem jungen Menschen, der mit tollen Angeboten um Arbeit bettelte. Doch vergaß er die Maske des hochbezahlten, unbedenklichen Werbeleiters nicht und pflichtete seinem Brotgeber bei.

„Eine der besten, die es gibt."

„Was würde das kosten?" fragte Kwattrack seelenruhig.

Gerhard war also gezwungen, das schwanke Gedankengerüst auszubauen. Seine Berufserfahrungen meldeten sich.

„Man müßte von Amerika aus fliegen. Die Witterungsbedingungen sind so bekanntlich günstiger."

„Auf jeden Fall käme nur eine Landung hier in Berlin in Betracht. Dabei bitte ich Sie zu bedenken, meine Herren, daß wir nach den bisherigen Ereignissen nur an die Ausführung dieser Idee gehen können, wenn wir uns darüber klar sind, daß sich die in Angriff genommene Idee von den bisherigen Unternehmen wesentlich unterscheiden muß. Wir müßten die technischen Vorbereitungen und Sicherungen so sorgfältig treffen, den Wetterdienst so vollkommen organisieren, daß sich der Kwattrack-Maschine selbst der Präsident der U.S.A. anvertrauen könnte. Wir werden uns unschätzbare Verdienste erwerben."

„Ausgezeichnet, Herr Doktor. Sie meinen also das erste deutsche, überseeische Passagier- und Fracht-Flugzeug! Das erhöht natürlich die Wirkung", äußerte Kwattrack befriedigt. Anderes als Werbewirkung hatte keinen Raum in seinem Gehirn, nur unter diesem Gesichtspunkt wertete er den Einwurf des Doktors, auf den er allein vielleicht gar nicht gekommen wäre; und es geschah nicht zum erstenmal in mehrjähriger Zusammenarbeit, daß Dr. van Ponten den erfolgreichen Millionär, den Erfinder des „Berühmten Kwattrack-Salzes" unendlich bedauerte.

„Was würde es also kosten?" fragte der Industrielle von neuem.

Mechanisch setzte Gerhard Schelling seine Angaben fort.

„Durch Reise und Transport nach drüben steigen die Unkosten. Zweihunderttausend Mark dürften zusammenkommen — aber das ist nur eine rohe Schätzung."

„Na ja, selbstverständlich. Wir haben heute den 15. Juni. Wann könnten Sie starten?"

Dr. van Ponten erkannte, daß die für Kwattrack wichtigste Frage der Spesen schon kein Hindernis mehr zu nennen war, und der Flug mehr als zur Hälfte für gewährleistet gelten konnte. Immer stärker packte ihn das Mitleid mit dem jungen Piloten, unbeschadet der Maske, die er, mit zwei scharfen Falten um die Mundpartie des blässlichen Gesichts, in Wahrheit trug.

Uhrwerksmäßig rechnete Gerhard Schelling die Zeiteinteilung herunter.

„Der Bau der Maschine würde, wenn die Flugzeugwerke mit Hochdruck arbeiten, doch etwa zehn Tage dauern — das wäre unter Umständen möglich —, dann gingen noch einmal vierzehn Tage mit Montage verloren. Die Maschine muß bestimmt neugebaut werden, denn es ist nicht anzunehmen, daß gerade eine solche mit notwendigen Ausmaßen zur Verfügung steht. Sollte ich mit dem Flugzeugtyp schon vertraut sein — das wäre mir natürlich das liebste —, brauchte ich zum Einfliegen nur ein paar Tage. Dann muß der Motor fünfzig Stunden Probe laufen. Beides zusammen erfordert eine weitere Woche. Dann vierzehn Tage Bahn- und Schiffstransport — gut gerechnet — und schlimmstenfalls noch eine Woche Wartezeit auf günstiges Wetter. Also am 1. August — das soll aber kein genauer Termin sein."

„Nein, natürlich nicht." Kwattrack stützte die massigen Arme auf die Schreibtischplatte und überlegte angestrengt. „Von wo sollte der Flug seinen Ausgang nehmen? Neuyork ist schon dagewesen. Gäbe es nicht eine längere Seestrecke?"

„Es käme doch nur der Atlantik in Betracht." warf Dr. van Ponten ein. „Können Sie wohl ungefähr die weiteste Entfernung angeben, die sich zurücklegen ließe, Herr Schelling?"

„Achttausend Kilometer im günstigsten Falle. Das läge aber schon über dem Streckenweltrekord", gab Gerhard Auskunft. „Mit Brennstoff für noch weitere Flüge läßt sich keine Maschine belasten, oder es würden langwierige, mühevolle Sonderkonstruktionen notwendig sein."

„Ueber den Weltrekord? Das müssen wir machen!" erklärte Kwattrack voller Befriedigung und ließ die derbe Rechte auf die Kante des Schreibtisches knallen. Offensichtlich schätzte er die Aufgabe den Absatzrekord seines Salzes gleich. „Was käme also als Abflugsort in Frage, Herr Doktor? Sie haben die Karte besser im Kopfe als ich."

„Vielleicht ein südlicher Atlantikhafen der Vereinigten Staaten, Savannah oder Charleston, gab der Gefragte zaudernd zur Antwort.

„Charleston? Wie weit ist das?"

„Das dürften zirka achttausend Kilometer geraden Weges bis Berlin sein."

„Ginge das, Herr Schelling?"

„Die Strecke führt bis zur europäischen Küste durchweg über den offenen Ozean. Man könnte höchstens die Azoren überfliegen. Aber wenn der Motor nicht versagt, ist es schließlich nicht ausschlaggebend, ob man Land oder See unter sich hat."

(Fortsetzung folgt.)

Kärnten, deutscher Süden.

Von

Josef Friedrich Perkonig.

Kärnten, am südlichen Rande des geschlossenen deutschen Sprachgebietes gelegen, vor dem Kriege kaum gekannt, weil es eingekeilt liegt zwischen Ländern, die seinen Ruhm beschatteten, war immer ein stilles Land. Hohe, rauhe, unwegsame Gebirge umfrieden es, und nur durch ganz wenige enge Tore bricht das gewalttätige Leben herein. Seine Abgeschlossenheit, Segen und Fluch zugleich, wird zu einer gewissen Einsamkeit und Sonderstellung; es scheint als schritte die Zeit hier langsamer, als sei ihr Lauf in die Zukunft hinein bedächtiger; sie ist noch irgendwie großväterisch, sie hat eine glückliche Beschwertheit der alpenländischen Provinz. Klimatisch abgeschätzt, ist das Land oft eine „Wetterinsel" geheißen worden, nicht heimgesucht von schmerzlichen Ueberraschungen, die am Himmel ihren Ursprung haben. Ja, es hat den Ruf eines windarmen Landes. Damit ist auch sinnbildlich angedeutet, wie spärlich das äußere Geschehen der Vergangenheit war. Wohl klang immer wieder einiger Kriegslärm in den stillen Landschaften; die Türken sengten hier, Bauern standen wider die Herren auf, und Napoleon gesterte mit seinen Soldaten durch das Land. Aber es waren doch immer nur die letzten, verebbenden Wellen von großen Bewegungen der fernen Welt, die eine köstliche Entlegenheit streiften. Es war zu wenig, um viel davon reden zu können, und doch genug, als daß es vergessen hätte werden dürfen. Es war eine Geschichte, gerade genügend für das Land selbst.

Das Leben der Menschen in diesem herben, schönen Bauernlande ging seit jeher unter dem Rauschen unermeßlicher Wälder dahin, die, nun nicht mehr paradiesisch geschont wie einst, unter den Aexten einer betrüblichen Erwerbsgier hinsinken. So hat sich das Antlitz mancher Täler gewandelt, bis auf hunderte, tiefe, ferne Gräben und entlegene Bergwinkel, wohin diese allzu gegenwärtige Welt noch nicht reicht, wo mit dem dunklen Wald der Urgeist und die graue Zeit haust, in der die Geschöpfe der Sage eine gläubigere Erde bevölkerte. Dort, in den abseitigen Dörfern und bei einschichtigen Weilern, wo der uralte Glaube und Aberglaube noch an die Fenster klopft, belebt ein seltsames, schönes, tiefgründiges Brauchtum, das seine Wurzeln in fast undenkbare Vergangenheit senkt, das strenge, karge Dasein schweigsamer Menschen. Was hier Sprache und Sitte erweisen, bezeugen an anderen Orten Pfahlbautenreste, Gräberfunde, verschüttete Städte und die Ueberlieferung. Berg-, Fluß- und Flurnamen, wie: Tauern, Karawanken, Gail, Glan, Möll, Gurk, Drau führen in die keltische Zeit oder noch weiter zu einem unbekannten Urbeginn zurück. Die Römer, von dem Golde, Eisen und Blei der nordischen Berge angelockt, brechen in das Land, bauen und siedeln, roden die finsteren Wälder, schichten Steine zu Straßen, die bis heute nicht zerfallen konnten, und werden von dem Sturm der Völkerwanderung hinweggefegt. Die Stille des Landes bleibt, nachdem Europa zum ersten Male in sich zusammengestürzt war, bewohnt von germanischen Stämmen; die neueste Forschung wies sogar eigenartige und noch nicht geklärte Zusammenhänge mit der skandinavischen Kultur nach. In vielen Jahrhunderten mengen sich die Blutströmungen von bajuvarischen, fränkischen, norditalienischen Einwanderern zu den verschiedensten Mischungen; schließlich mündet in diese bunte Vielfalt noch das Slawentum ein und verursacht seltsame Wandlungen der Volksart. So bedient sich eine lange Zeit der mannigfaltigsten Mittel, um einen Menschen zu schaffen, der, gleich dem Damaststahl, aus vielen Einzelheiten ineinandergedreht, endlich zu einer Einheit erstarrte. Ueberall aber wirken Ursprung und Ahnenschaft noch nach und reden vernehmlich zu dem Wissenden. Böhmerstraßen ziehen an Dörfern vorüber, Keltengräber werden geöffnet, fränkische Bauernhöfe, bajuvarische Mundart sind Zeugen der Vergangenheit. Der köstliche Sinn, die fröhliche Hingabe an Musik, Gesang, Liebe und Tanz, der Kult mit irdischem Gut, alles das ist ein ebenso schönes wie gefährliches Erbgut jener weitläufigen Abstammung. Man muß dieses Volk beim Tanz oder bei der Ausübung eines seiner Bräuche sehen, etwa beim Kufenstechen, wenn die Burschen auf ungesattelten Gäulen dahinrasen, um zu erkennen, von welcher Leidenschaft es besessen sein kann.

Die geistige und politische Mitte des Landes ist die Stadt Klagenfurt. Es ist eine Stadt der Bürger, Beamten, Kaufleute, die im Sommer buchstäblich im Wasser lebt. Denn sie liegt ja fast am Ufer des wärmsten Alpensees. Vom Mai bis in den tiefsten September hat dieser Wörthersee, der in der geographischen Breite von Bozen und Meran liegt, Temperaturen bis zu 26 Grad Celsius und darüber. Er ist der größte der zweihundert Seen des Landes. Aus jeder der wenigen Städte, deren zwei größten, Klagenfurt und Villach, zusammen um 60 000 Menschen zählen, ist ein Tor in das weite Bauernland aufgetan.

Seine Dörfer tragen häufig den eigenartig beredten Edelrost der Geschichte. Menschen hausen nahe an uralt Toten, und ihre Tage und Wohnungen umwittert etwas von den schaurigen letzten Dingen. Nicht an wenigen Orten Kärntens findet sich diese merkwürdige Verquickung von Diesseits und Jenseits, wie sie auch nicht selten ist zwischen Gestern und Heute. Dem grausamsten Würger der Menschheit, der Pest, bleibt in Kärnten, wo sie einstens eine Unmenge von Opfern fraß, ein unendlich zähes Erinnern geweiht, wie überhaupt jedem gewalttätigen Ereignis. Wie Napoleon als Denkzeichen an seiner Gegenwart eine Anzahl Pappeln gepflanzt haben soll, so sind Landschaftsbezeichnungen, Bildstöcke, Altäre, Bräuche, Messen, Prozessionen, Glockengeläute und Andachten zu bestimmten Stunden auf den Pesttod und andere Bürger zurückgeführt worden. Die steinernen Gedächtnismale, die Kapellen und Feldkreuze bleiben dem gläubigen und gern erinnerten Volke stets eine Verbindung mit der Ursache und dem Himmel. Gewöhnlich umgeben von einer großen, göttlich schweigsamen Natur, sind die Bildstöcke in den weiten Feldern, mit der rührenden Unbeholfenheit ihrer grellen Fresken und dem kärglichen Bauerngeschenk an Blumen, Kruzifix und Heiligenbildern Abzeichen der Landschaft. Aber neben Gott erhöht in seinem weiträumigen Herzen der Kärntner manchmal auch Liebe und Weib: in ihm reichen sich Himmel und Erde brüderlich die Hände.

Diese freudige Hingabe an das herzliche Diesseits, die sich aus gesunder, natürlicher Kraft bildete, äußert sich gleicherweise in den belebten Tälern und in stummen Entlegenheiten; selbst wo das laute, zur Mode entwürdigte Leben hinsengte, in den wenigen mondänen Orten an den Ufern der Seen, atmet unter der losen Oberschicht des pflichtmäßig geschminkten Sommers die alte, starke, nicht umzubringende Seele des Bauernlandes.

Die kärntnerische Landschaft, redet man einmal von ihren äußerlichen Eigenarten, zeigt immer wiederkehrende Erscheinungen. Die Buchweizenblüte übersät das Land im beginnenden Herbst mit Tausenden von honigduftenden Rosavierecken; an den Fronten der Häuser hängen die Türkenkolben in dichten gelben Flächen, durch die Harpfen, wie die offenen Feldscheunen heißen, pfeift der Wind, die alten Linden, unter deren ausladenden Kronen Geschlechter kamen und wieder hinstarben, wehen Erinnerung. Die behenden Grabenbäche treiben kleine, geschäftige Hausmühlen, wie sie einstens die schwerfälligen Räder einiger hundert Eisen-Hammerwerke drehten, die längst bis auf das letzte verödeten. Aber nun schnarren an ihrer Statt wohl einige hundert behender Sägen im Lande. Auch hier band die Erde den Menschen an sich. Wo er ihrer wechselvollen Sprache, in seiner Abgeschlossenheit von wenigen Zeitströmungen abgelenkt, durch Jahrhunderte herauf lauschen mußte, vernahm er in dem Rollen der Lawinen, dem Wandern der Gewässer, dem Wechsel der Jahreszeiten immer denselben erhabenen Grundton. Er schmolz in seine Landschaft hinein, er ward ihr in Leben und Sterben untrennbar vermählt; wollte er sie fliehen, beschwerte sie seine flüchtigen Füße mit dem Bleigewicht des Heimwehs. Jene, Erdhaftigkeit nun, jene wurzelstarke Gründigkeit gebaren den etwas schwerfälligen, herben Kärntner Humor. Oft derb, unzweideutig, frisch zupackend und die Dinge mit dem richtigen Namen nennend, wie es nicht anders das Leben tut, bleibt er ein vollkommener Ausdruck der gesunden unbekümmerten Volkskraft. Es trägt ihn der kräftige Pfeiler einer Mundart, die jeder seiner feinsten Regungen nachgibt, die ihn mehr als ergänzt, die ihn überhaupt erst möglich macht; die erfüllt ihn so völlig, wie flüssiges Wachs eine verwinkelte Gußform.

Seele des Menschen und Seele des Liedes verwuchsen zu Kärnten. Eins wurden sie zum Lobe der Heimat, in deren Boden sie ihre Wurzeln schlagen. Die schlichten Gesänge durchlaufen den ganzen Kreis des Lebens, von der Geburt über die Liebe zum Tod; Lächeln und Tränen speisen sie, Andacht, Spott, Jubel geben ihnen die Richtung; von dem alten deutschen Volkslied abstammend, verwandeln sie die Vielfalt der Welt zur Vielfalt des musikalischen Gefühls.

Jenseits der Karawanken und Karnischen Alpen, wildem Kalk, beginnt schon fremdes Land: Königreich der Serben, Kroaten, Slowenen und Königreich Italien. An den Grenzen des kleinen Landes Kärnten endet das große Vaterland Deutschland. Dies muß dem deutschen Bewußtsein ganz nahe gerückt werden. Der Freiheitskampf der Kärntner nach dem Weltkriege, der erst mit der Volksabstimmung am 10. Oktober 1920 sein glückliches Ende fand, war nicht nur die Episode einer begrenzten Landschaft. Er war zu einer Zeit, in der die ganze Nation in schwerem Fieber lag, ein Manifest für die Gewalt des deutschen Geistes, für die geheimnisvolle Kraft der deutschen Seele. Daß das Schicksal des größeren Vaterlandes damals gerade in dem äußersten südlichen Winkel ein Beispiel schuf, und von dort unten einen Strahl neuer Hoffnung sandte, das darf dem kleinen, schönen, deutschen Lande Kärnten nicht vergessen werden.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Badische Rundschau.

Wieder Schiffahrt auf dem Oberrhein.

Die ersten Schleppzüge stromabwärts.

Nach beinahe vierwöchiger Unterbrechung der Rheinschiffahrt wegen Eisganges wurden am Dienstag die ersten Rheinschiffe wieder stromabwärts geschickt. Der Schleppdampfer der Basler Rheinschiffahrtsgesellschaft verließ gegen 12 Uhr vormittags den Straßburger Hafen. Die Fahrt geht vorläufig nur bis Mannheim, da der Verkehr weiter stromabwärts noch gesperrt ist, weil der Rhein noch nicht eisfrei ist.

In Mannheim liegen zurzeit eine Anzahl beladener Schiffe für den Straßburger Hafen. Jedoch dürfte es noch einige Tage dauern, bis der erste Schleppzug von dort eintrifft, da die Bergfahrt wegen des niederen Wasserstandes äußerst ungünstig ist und wegen des noch entgegentreibenden Eisganges zu riskant erscheint.

Vom Mittelrhein (unterhalb Mannheim) wird uns dem entgegen gemeldet:

Die durch das Eis verursachte Stillegung des Rheinschiffahrtsverkehrs wird auch weiterhin auf unbestimmte Zeit noch fortbestehen. Obwohl der Rheinstrom in der flachen Rheinebene fast vollkommen eisfrei ist, lassen die Eisverhältnisse am Mittelrhein namentlich auf der durch das Gebirge eingeschlossenen Strecke die Wiederaufnahme des Schiffahrtsverkehrs nicht zu. Auch der derzeitig niedrige Wasserstand des Rheins macht den Schiffahrtsverkehr unmöglich.

Das Hafenamt Ludwigshafen läßt jetzt die zum Schutze in die Häfen eingefahrenen Schiffe enteisen. Dabei wurde festgestellt, daß in den Häfen doppelte Eisschichten durch die während der Vereisung des Rheins und seiner angrenzenden Gewässer eingetretene Erhöhung des Wasserstandes entstanden sind, die eine gewaltige Dicke aufweisen.

Nach den letzten Mitteilungen aus Versicherungskreisen sind bisher etwa 45000 Tonnen Schiffsraum infolge der Eisverhältnisse mehr oder weniger schwer havariert.

Eine Tanzdiele durch Feuer zerstört.

bld. **Mannheim, 7. März. In der Nacht zum Donnerstag brach in dem Rückgebäude des Palastkassees, in dem das Weinhaus Clou und die Tanzdiele Lybelle mit Kabarett untergebracht sind, Feuer aus. Als die Feuerwehr um 6 Uhr früh alarmiert wurde, stand das Rückgebäude in hellen Flammen. Nach zweistündiger Arbeit konnte die Feuerwehr den Brand auf seinen Herd beschränken, doch ist das Gebäude bis zum Dachstock durchgebrannt. Auch die Einrichtung des Weinhauses und des Kabaretts ist vollständig vernichtet. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt. Das Etablissement gehörte dem Michael-Konzern, wurde aber zurzeit von der Süddeutschen Gaststätte-A.-G. betrieben.**

Bei Redaktionsschluß geht uns noch folgende Meldung über die Ursache des Feuers zu:

Man vermutet weiterhin, daß der Brand im „Clou" ausgebrochen ist; jedoch neigt man zu der Ansicht, daß vielleicht das Wegwerfen einer glimmenden Zigarette die Entstehung verursachte. Die Fußböden waren mit Teppichen belegt.

Noch ein Großbrand.

bld. **Rohrbach** (bei Eppingen), 7. März. In den Scheunen der Landwirte Anton Weiland und August Rupp war in der Nacht zum Donnerstag auf noch unaufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen. Trotz der größten Anstrengungen von Feuerwehr und Einwohnerschaft konnte nicht verhütet werden, daß auch die beiden Wohnhäuser ein Raub der Flammen wurden. Das Vieh konnte gerettet werden, die Futtervorräte sind jedoch verbrannt. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Ein Auto in Flammen.

ä. **Nöttingen** (bei Pforzheim), 7. März. Nachts geriet auf der Straße von Ellmendingen nach Nöttingen das Auto des Eugen Schneider von hier in Brand. Der Wagen ging vollständig in Flammen auf. Der Besitzer und sein Freund konnten sich retten und kamen mit dem Schrecken davon.

---

dz. **Bodersweier**, 7. März. In erstaunlicher Rüstigkeit kann in den nächsten Tagen die älteste Einwohnerin unseres Ortes, Frau Katharina Zasch Witwe, ihren 95. Geburtstag feiern. Unsere Gemeinde zählt drei Personen über 90, acht über 80, dreißig über 75 und 37 über 70 Jahre. (Alle Achtung! — Schriftleitung.)

Im Auto verunglückt.

u. **Bretten**, 7. März. In den späten Abendstunden des 6. März fuhr der Geschäftsführer des hiesigen Konsumvereins mit einem Personenkraftwagen von Kürnbach nach Sickingen. Unterwegs geriet das Auto aus der Fahrbahn und fuhr in den Straßengraben. Dabei überschlug es sich. Der Geschäftsführer kam mit geringen Verletzungen davon, während sein Begleiter schwere Verletzungen davongetragen hat. Das Fahrzeug mußte abgeschleppt werden. Das Gericht hat einen Lokaltermin vorgenommen.

Auto platzt in eine Schafherde.

dz. **Bruchhausen**, 7. März. Gestern abend fuhr in der Dämmerung ein Personenauto aus Rüppurr in eine Schafherde bei Bruchhausen. Elf alte und sieben junge Schafe wurden auf der Stelle getötet; außerdem sind noch mehrere Schafe verletzt worden.

Tragisch ums Leben gekommen.

dz. **Ettlingen**, 7. März. Einen tragischen Tod erlitt der 26 Jahre alte Seeoffizier Lucht, von hier, Sohn des bei der Albtalbahn angestellten Eisenbahnamtmanns Lucht. Lucht wollte in Hamburg einen Kameraden mit seiner Dame vom Schiff an Land begleiten, glitt dabei aus und fiel ins Wasser. Da die Bergungsarbeiten sehr langwierig waren, zog sich der Verunglückte eine schwere Erkältung zu, an deren Folgen er starb.

Eine Schandtat.

pp. **Eggenstein**, 7. März. Vor wenigen Tagen wurden auch hier mehrere Hunde böswillig vergiftet, darunter eine sehr wertvolle deutsche Dogge des Arch. K. Bayer. Die Tiere verendeten unter entsetzlichen Qualen. Den Tätern ist man auf der Spur. Da ähnliche Fälle in Neureut und Knielingen vorgekommen sind, wäre es sehr wünschenswert, daß die Täter ermittelt und gehörig bestraft würden.

Die Reichsregierung wird ersucht . . .

Die badischen Zollanträge angenommen. — Maßnahmen zur beschleunigten Durchführung.

Der Landtag bis Mitte Mai vertagt.

Die Zolldebatte wurde gestern im badischen Landtag fortgesetzt.

Abg. Dr. Mattes (D. Vpt.) führte aus, das Notprogramm habe die erwünschte Preiserhöhung nicht gebracht. Er stimmt dem Zollantrag zu, doch dürfe die Landwirtschaft darauf keine falschen Hoffnungen setzen.

Abg. Heck (Ztr.) erklärt, die Landwirtschaft sei bemüht, sich umzustellen, und verlange eine gleichberechtigte Behandlung im Handelsvertragssystem.

Minister des Innern Remmele weist darauf hin, daß die Instruktionen an den Reichsratsbevollmächtigten nicht vom Minister, sondern vom Gesamtministerium ausgehen. Der Ressortminister muß sich in Fragen, wie die der Zölle, über die Meinung der interessierten Kreise vergewissern. Die Landwirtschaftskammer stimmt dem Zentrumsantrag zu. Der badische Handelstag erklärt, er habe dagegen grundsätzlich nichts einzuwenden, macht aber auf diese und jene Bedenken aufmerksam. Sie richten sich besonders gegen eine Erhöhung der Getreide- und Mehlzölle. Aus diesen Erklärungen hat sich der Minister seine Meinung zu bilden. Die Regierung würde dem Landtag gegenüber ein böses Spiel treiben, wenn sie diese Aeußerungen der zuständigen Organisationen nicht dem Landtag mitteilen würde. Das hat sie getan.

Wir leiden darunter, so schloß der Redner, daß die Minister da und dort nicht immer ihren eigenen Standpunkt vertreten, sondern sich vielmehr nach ihrer Fraktion richten.

Abg. D. Mayer-Karlsruhe (Dntl.) sieht im Zollschutz keineswegs ein Allheilmittel. Er stimmt dem Ausschußbeschluß mit dem Vorbehalt zu, daß damit der Antrag Klaiber noch nicht erledigt sei.

Abg. Hofheinz (Dem.) betonte die unbestrittene Tatsache, daß Notmaßnahmen getroffen werden müssen. Die Landwirtschaft befinde sich nicht in einer Produktions-, sondern in einer Kostenkrise. Der Redner ist dort für den Zollschutz, wo kein anderes Hilfsmittel zur Verfügung steht. Zum Schluß verlangte der Redner eine raschere Durchführung der Feldbereinigung.

An der weiteren Debatte beteiligten sich der kommunistische Abg. Bock und der Abg. Heurich (Ztr.), der als Arbeiterführer wünschte, daß zwischen Landwirtschaft und Arbeitern ein gutes Verhältnis hergestellt wird, ferner der sozialdemokratische Abg. Maier-Heidelberg, der betonte, daß seine Fraktion mit den Quacksalbermitteln, wie er die Zollanträge nannte, nicht einig gehen könne, weil sie sich hiervon keine Lösung verspreche.

Der Präsident gab bekannt, daß von der Wirtschaftspartei die im Ausschuß abgelehnten Anträge über die Neuordnung der landwirtschaftlichen Zölle wieder eingebracht worden sind, wozu Abg. von Au (W.V.) eine Erläuterung dahin gab, daß diese Anträge wieder eingebracht wurden, weil der Wirtschaftspartei der im Ausschuß angenommene Antrag nicht weit genug ging.

Bei der Abstimmung wurden die vom Haushaltsausschuß vorgelegten Anträge (in der Hauptsache gegen die Stimmen der Linken) angenommen.

In diesen Anträgen wurde u. a. die Regierung ersucht, bei der Reichsregierung auf beschleunigte Durchführung der zum Schutze der Landwirtschaft vorgesehenen Maßnahmen hinzuwirken. Ferner soll sie bei der Reichsregierung dahin vorstellig werden, daß ein angemessener Preis des Inlandsgetreides gesichert wird. Der Antrag der Wirtschaftspartei über den Zichorienbau in Baden wurde durch den Beschluß erledigt, daß die Reichsregierung von dem bedauerlichen Rückgang des badischen Zichorienbaus in Kenntnis gesetzt wird. Der Zentrumsantrag, die Zölle auf Lebendvieh den Fleischzöllen anzupassen und die Strafbestimmung niederer Zollzuckersätze erst dann in Kraft zu setzen, wenn der Magdeburger Börsenzuckerpreis für Zucker auf 22 Rm. steigt, wurde ebenfalls angenommen. Der interfraktionelle Antrag, auf eine Steigerung der inländischen Erzeugnisse hinzuwirken, wurde ebenfalls angenommen. Dagegen waren natürlich die Kommunisten, die den Antrag nicht unterzeichnet hatten.

Es wurden noch verschiedene Gesuche erledigt, worauf sich das Haus um 12 Uhr auf unbestimmte Zeit vertagte.

*

Die nächste Plenarsitzung des Landtages dürfte kaum vor Mitte Mai stattfinden. Man rechnet nur noch mit wenigen Sitzungen, worauf der Landtag nicht etwa vertagt, sondern geschlossen werden soll. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß dieses Jahr das erste sein wird, in dem kein Nachtragsetat zu erwarten ist.

„Hochprozentige" Skrupellosigkeit.

Beweisaufnahme im Methanolprozeß.

In der Nachmittagsverhandlung (am Mittwoch) des großen Methanol-Prozesses in Emmendingen wurde zunächst die Zeugin Ritt vernommen. Insbesondere kamen die Bankverbindungen des Angeklagten zur Sprache. Der Vorsitzende hielt dem Angeklagten vor, daß seine Buchungseinträge nicht ordnungsgemäß erfolgt seien.

Dann folgte die Vernehmung der drei Kriminalbeamten Steinhäuser, Maier und Dieter-Offenburg, die seinerzeit die Erhebungen vornahmen bzw. das noch vorhandene Methanol beschlagnahmten. Kriminalassistent Maier bekundete dabei, daß

die von der Lieferfirma an dem Faß angebrachte Warnung (grüner Zettel mit entsprechender Aufschrift) abgekratzt gewesen sei.

Der Zeuge Bernhard Armbruster-Ottenhöfen sagt aus, daß ihm von Bruchsaler ein Quantum von 300 Litern „hochprozentiger Sprit" angeboten worden sei, der aus einer Monopolbrennerei stammen sollte. Der Teilhaber Gehringer der Offenburger Speditionsfirma, bei der die Vorräte Bruchsalers lagerten, konnte nichts Nachteiliges über den Angeklagten aussagen. Erst nachträglich sei ihm aufgefallen, daß das Abholen und Umfüllen der Vorräte meist außerhalb der üblichen Geschäftsstunden erfolgte. Der Zeuge Fritz Seiler war bei Bruchsaler in Stellung und seinerzeit vorübergehend unter dem Verdacht der Mittäterschaft verhaftet worden. Er hat meist das Umfüllen des Methanols besorgt. Auch er bekundet, daß die Warnungszettel ebenso wie die Adressenvermerke auf den Lagerfässern regelmäßig entfernt gewesen seien. Wer dies getan habe, konnte er nicht sagen. Der Inhalt der Fässer sei ihm von seinem Arbeitgeber

als hochexplosiver Betriebsstoff angegeben worden.

Bruchsaler habe ihm später nach seiner Entlassung bei einem Zusammentreffen Instruktionen über den Verbleib der Fässer gegeben, nachdem mittlerweile der Tod mehrerer Personen in Westfalen infolge Genusses von Methanol bekannt geworden sei. Seiler habe selbst versucht, damit Geschäfte zu machen, bis er von der Gefährlichkeit des Methanols gehört habe.

Damit war die Beweisaufnahme beendet und die Sitzung wurde auf Freitag vormittag 9 Uhr vertagt.

Der Bankprozeß.

Unverbuchte Kassengelder.

Die Donnerstagsverhandlung in Mannheim beschäftigte sich zunächst noch mit dem Angeklagten Brauch und den ihm allein zur Last gelegten Verfehlungen in Höhe von 69000 Mark. Dem Inhaber der badisch-pfälzischen Elektrizitäts-G. m. b. H. hat er 20000 Mark guttatsweise, nur gegen Quittung und Ueberlassung der Rückzahlung für längere Zeit gegeben. Eine Rolle spielte dabei sein Privateffektendepot, dessen Ursprung zum Teil auf Goldanleihen beruhte, die er angeblich von Leininger für Spekulationsberatung empfangen haben will. Er habe seinerzeit „sein Ehrenwort" gegeben, die Herkunft geheim zu halten. Die daraus entstandenen Vermögensvorteile wurden ebenso wie andere des Angeklagten Roettinger und des verstorbenen Leininger als unverbuchte Kassengelder geführt und der Steuerbehörde gegenüber nicht als bemittelt gemeldet.

Mit diesen unverbuchten Kassengeldern wurden anderweitige Fehlbeträge aufgerechnet und unverbucht ausgeglichen. Kurzum ganz nach Belieben jongliert, und wenn dann durch die Staatsbank oder anderswoher Bargelder durch Scheck hereinkamen, so war das Konto der unverbuchten Kassengelder wieder gestärkt für neue Taten. Daß dadurch Differenzen mit den Konten der Banken entstanden, die immer beträchtlicheren Umfang annahmen, ist selbstverständlich.

Die Vernehmung wandte sich sodann dem Punkte zu, der die Gelder an die Firma Hans Krug, Kunststeinfabrik in Mannheim, betraf. Brauchs Bruder war damals inoffizieller Teilhaber bei dieser Firma. Krug habe keine Kenntnis gehabt über die Hergabe der Gelder; für ihn war eben Brauchs Bruder der Geldgeber. Um den Vorhalt zu entkräften, Brauch habe diese 15000 Mark zweimal der Kasse entnommen, brachte dieser einen mit Schecksnummern versehenen Zettel vor, der angeblich nicht erst jetzt hergestellt sein kann.

Kreislandwirtschaftsschule Bruchsal.

Befriedigender Abschluß des Schuljahres.

o. **Bruchsal**, 7. März. Die Kreislandwirtschaftsschule hatte gestern ihre öffentliche Schlußprüfung. Der zweite Kurs war von der stattlichen Zahl von 47 Schülern besucht. Es waren zur Prüfung ferner anwesend: Kreisrat Kaucher, Kreisabg. Staiber-Bruchsal und Stather-Elsenz, Landrat Geh. Rat Hoffmann, Oberbürgermeister Dr. Meister, Handwerkskammerpräsid. Isenmann, Stadtschulrat Höfler und Inspektor Debus-Graben.

In seinem Rückblick, den Oekonomierat Rösch über das verflossene Schuljahr gab, stellte er mit Befriedigung das Aufwärtsblühen der Schule fest, die einen ganz erstaunlichen Zuwachs erfuhr, so daß die Kurse getrennt werden mußten. Bei dieser Gelegenheit dankte er der Stadtgemeinde, die bereit war, die Schulfrage zu lösen. Den 23 zur Entlassung kommenden Schülern gab er goldene Worte auf den Weg.

Oberbürgermeister Dr. Meister sprach im Namen des Kreises und der Stadt. Mit Befriedigung könne er volle Anerkennung Lehrern sowie Schülern zollen.

Bei der Preisverteilung erhielt der Schüler Alois Schwandner-Büchenau einen ersten Preis; Heinrich Jäger-Heidelsheim und Fritz Walz-Gondelsheim einen zweiten Preis. Oekonomierat Rösch machte die Mitteilung, daß im kommenden Schuljahr ein Mädchenkurs angegliedert würde, zu dem sich bereits 34 Mädchen gemeldet hätten.

Probieren Sie

den unschädlichen coffeinfreien Kaffee Hag. Er ist reiner Bohnenkaffee bester Qualität. Millionen Kaffeeliebhaber in allen Kulturstaaten trinken ihn. Kaffee Hag gewährt alle Kaffeefreuden, das herrliche Aroma, das Sie lieben und die anregende, wohltuende Wirkung, die Sie beim Kaffeegenuß suchen.

Das große Paket kostet RM 1.90, das kleine 95 Pfg. Ihr Kaufmann führt ihn.

KÜNKEL 100000

Preuß.-Süddeutsche Klassenlotterie

Von der General-Lotterie-Direktion der Preuß.-Südd. Klassenlotterie wurde mir eine

Staatliche Lotterie-Einnahme

übertragen, wovon ich hiermit höflichst Kenntnis gebe.

Lose zur 33./259. Klassenlotterie sind vorrätig. Ich sehe gütigem Kauf u. Bestellung entgegen

Ziehung der 1. Klasse am 19. und 20. April 1929

Los-Preis		1/8	1/4	1/2	1/1 Los
	für 1 Klasse	3.-	6.-	12.-	24.- RM
	für alle Klassen	15.-	30.-	60.-	120.- RM

Das mir bisher in so reichem Maße bezeigte Vertrauen bitte ich auch meinem neuen Unternehmen entgegen bringen zu wollen u. sichere ich gewissenhafte u. pünktl. Erledigung aller Aufträge zu.

Ein großer Erfolg für Sie kann der Versuch werden mit einem Los bei der

Staatlichen Lotterie-Einnahme

KÜNKEL

in Fa. Ludwig Bertsch, Juwelier

Kaiserstr. 165

Telephon 1478 Postscheckk. 26000

Wollen Sie billig in Urlaub fahren?
Dann besorgen Sie sich den über 150 ausgearbeitete Reisen enthaltenden Katalog zu 25 Pfennig bei
Reisebüro Carl Götz Karlsruhe Hebelstraße 11
Ueberbringer dieses Inserates erhalten den Katalog gratis

BiOX-ULTRA-ZAHNPASTA
ist die schäumende Sauerstoff-Zahnpasta, deren biologische Wirkung wissenschaftlich anerkannt ist. BiOX-ULTRA wird von vielen Zahnärzten als die beste Zahnpasta bezeichnet. Gegen lockere Zähne: **BiOX-Mundwasser**

Abonnenten inserieren vorteilhaft im Karlsr. Tagblatt

Empfehlungen

Alleinstehende Frau empfiehlt sich im Anfertigen von **Damengarderobe, Umändern** herslb. für ins Haus. Angeb. unt. Nr. 8937 ins Tagblattb. erbet.

Tüchtige Frau sucht bessere Häuser **z. Waschen u. Putzen.** Angeb. unt. Nr. 8935 ins Tagblattb. erbet.

Saubere Frau wascht und flickt für Herrn; übernimmt auch **Putzstelle.** Angeb. u. Nr. 8932 ins Tagblattb.

Verloren

Verloren ein Paket mit **2 Gesangbüchern,** Sofien—Weltzienstr. Gegen gute Belohng. abzugeb. Rheinstr. 71.

Teigwaren für die Fastenzeit
Hartgrießware
Eierbruch-Maccaroni Pfund **52** ₰
Eierbruch-Spaghetti Pfund **56** ₰
Eiernudeln Eierstifte Spaghetti Maccaroni in Paketen
Eier-Bandnudeln Hartgrießware offen Pfd. **60** ₰
Dörrobst
Mischobst I Pfund **90** ₰
Mischobst II Pfund **70** ₰
Achten Sie bitte auf unsere gute Qualität
Bosn. Serbisch. Pflaumen Pfund **40** u **50** Pfennig
Fst. kalif. **Birnen Pfirsiche Aprikosen**
5% Rabatt
Pfankuch

Amtliche Anzeigen

Rechnungsabschluß.

Wegen des Jahresabschlusses am 31. März 1929 ersuche ich um **baldige Einreichung der Rechnungen** für städtische Arbeiten und Lieferungen bei den zuständigen Stellen.
Karlsruhe, den 4. März 1929.
Der Oberbürgermeister.

Leichenschau.

Mit Wirkung vom 1. März 1929 werden die Dienstbezirke der **Leichenschauer Bauer** und **Müller** wie folgt eingeteilt:
Der **Bezirk des Leichenschauers Müller** wird umgrenzt von der Karl-Friedrich-Straße (ungerade Hausnummern), Kriegsstr., Wolfartsweierer Straße südlich der Kriegsstraße bis zur Durlacher Gemarkungsgrenze (jeweils gerade und ungerade Hausnummern); dazu kommt der Vorort Rintheim.
Der **Bezirk des Leichenschauers Bauer** besteht aus dem übrigen Stadtteil einschließlich der Vororte Mühlburg, Grünwinkel und Beiertheim.
Die Bezirke in den Vororten Daxlanden (**Leichenschauer Weber**) und Rüppurr (**Leichenschauer Hartlieb**) erfahren keine Aenderung.
Karlsruhe, den 28. Februar 1929.
Der Oberbürgermeister.

Versteigerungen

Nachlaß-Versteigerung

Montag, den 11. März, mittags 2¼ Uhr, Wilhelmstr. 79, III: ein aufgerichtetes Bett, 1 Bettstelle mit Rost u. Matratze, 1 eintürig. Schrank, 1 Kommode, 6 Stühle, 2 Nachttische, 1 Hausapotheke, Bilder, Spiegel, 1 kl. Waschtisch, 1 Schaukelbadewanne, 2 Küchentische, 1 Kochherd, 2 Küchenschränke, verschied. Koch- und Küchengeschirr, Kleider, Wäsche, Schuhe, 1 fast neues Damenfahrrad, 1 große Blumenkrippe, sonstige verschiedene Gegenstände.
Boegler, Ortsgerichts-Vorsitzender.

Brennholz-Versteigerung.

Die **Stadtgemeinde Ettlingen** versteigert am **Montag, den 11. ds. Mts., vormittags 9 Uhr** im **Gasthaus zur „Sonne"** (oberer Saal) aus Distr. I. Pfaffenbrunn, Kehr, Jägerwiese, Hannesenberg, Distr. II. Hasenberg, Kalberkopf, Wattkopf, Saum, Distr. V, 4 Unt. Hertel:
1080 Ster Forlen, 130 Ster Buchen, 13 Ster Eichen, 27 Ster gem. Brennholz; aus Distr. I, 8 Kehr 750 Wellen und aus Distr. I. 18 Lose, II. 5 Lose und V. 9 Lose Schlagraum.
Die Forstwarte Klein für Distr. I. Lautinger Fanaz Distr. II. und Lautinger Aug. Distr. V. zeigen die Lose auf Verlangen vor.
Ettlingen, den 6. März 1929.
Der Bürgermeister.

Holz-Versteigerung.

Die **Gemeinde Forchheim** versteigert am **Dienstag, den 12. März 1929:**
75 Buchen von 2.08 Fstm. abwärts,
35 Eichen von 1.59 Fstm. abwärts,
3 Hainbuchen von 0.62 Fstm. abwärts,
1 Birke von 0.79 Fstm. abwärts,
86 Forlen von 2.08 Fstm. abwärts.
Zusammenkunft vormittags 9 Uhr im Walde beim Reichsbahnhof.
Forchheim, den 6. März 1929.
Der Gemeinderat:
Nagel.

Stammholz-Versteigerung.

Donnerstag, den 21. März 1929, vormittags 9 Uhr, in **Jockgrim** im Gemeindehause versteigert die Gemeinde Jockgrim ihr sämtliches Stammholz an die Meistbietenden wie folgt:
12.03 Fstm. Eichen-Stammholz I., II., III., IV. und V. Kl. n. u. f.
23.90 Fstm. Eschen-Stammholz I., II., III., IV. und V. Kl. n. u. f.
10.51 Fstm. Rüstern-Stammholz I., II., III., und IV. Kl. n. u. f.
12.53 Fstm. Weiden-Stammholz II., III., IV. und V. Kl. n. u. f.
23.93 Fstm. Erlen-Stammholz III., IV. und V. Kl. n. u. f.
4.47 Fstm. Aspen-Stammholz II., III. und IV. Kl. n. u. f.
0.86 Fstm. Hainbuchen-Stammholz IV. und V. Kl. n.
2.80 Fstm. Buchen-Stammholz I. Kl. n.
0.28 Fstm. eichene Nutzstangen I. Kl.
0.18 Fstm. Maßholder-Stammholz I. Kl. n.
0.27 Fstm. Birken-Stammholz V. Kl. n.
2 Ster Hart-Nutzscheit II. Kl.
Maßlisten sind bei Waldhüter Keiber hier gegen Bezahlung erhältlich.
Zahltermin: je ein Drittel am 15. Mai, 15. Juli und 15. September 1929.
Jockgrim, den 5. März 1929.
Das Bürgermeisteramt:
Reiß.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 8. März 1929, nachm. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlg. im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Büfett, 1 Sofa, 1 Barometer, 1 Bodenteppich, 1 Bücherschrank, 1 Stahlkassette, 1 Einspännerwagen, 1 Schreibtisch, 1 Spiegelschrank, ein Pferd.
Karlsruhe, den 6. März 1929.
Huber,
Gerichtsvollzieher.

Zu vermieten

Zu vermieten:

3 Zim.-Wohn. m. Bad u. Gart., Miete 50 ℳ, Neubau, 3 Z.-Wohn. m. Bad 90 ℳ, Neubau, 3 Zim.-Wohng 30 ℳ (Alt.), 3 Zim.-Wohn., Zentr., 60 ℳ, 4, 5 u. 6 Zim.-Wohn.
Büro Nothdurft,
Kaiserstraße 87.
Telephon 7457.

Möbl. Zimmer

per 15. März u. eines per 1. April zu vermieten. L. **Engelhard,** Gartenstraße 11, III.

Gut möbl. Zimmer mit Schreibtisch sofort od. später zu vermiet. Yorkstr. 32, III, lks.

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten: Kriegsstr. 111, II, l.

Möbl. Zimmer

an solid. **Fräulein** zu vermiet.: Rüppurrerstraße 48, III, links.

Kleines, einf. möbl.
Parterrezimmer
mit Ofen u. elektr. Licht auf 15. März zu verm. Westendstr. 49.

Mietgesuche

Alleinst., ält., pens. Beamter sucht eine
1 Zimmerwohng.
evtl. Notküche, in nur gutem Hause bei ält. Ehepaar od. einzeln. Person. Vorerst ohne Bedienung. 4. Stock u. Hinterh. ausgeschl. Angeb. unt. Nr. 8938 ins Tagblattb. erbet.

Das weltberühmte gesetzl. geschützte **„20 Jahre jünger"**
auch genannt: **Exlepäng**

1. **Exlepäng** gibt grauen Haaren die **Jugendfarbe** wieder
2. **Exlepäng** ist kein gewöhnliches Haarfärbemittel.
3. **Exlepäng** ist kinderleicht zu handhaben.
4. **Exlepäng** ist wasserhell, färbt nicht ab.
5. **Exlepäng** läßt Jugendfarbe nach und nach erscheinen, für andere unauffällig
6. **Exlepäng** stärkt nachweislich den Haarwuchs.
7. **Exlepäng** ist seit 30 Jahren erprobt und vollständig unschädlich.
8. **Exlepäng** hat sich durch seine Güte Weltruf erworben
9. **Exlepäng** läßt Sie 20 Jahre jünger erscheinen.
10. **Exlepäng** gibt neuen Lebensmut und hebt Ihr Selbstvertrauen.
11. **Exlepäng** wird von tausenden Professoren, Aerzten etc. gebraucht und empfohlen.

Man ist nur so alt, wie man aussieht, niemand fragt nach dem Geburtsschein. Kaufen Sie deshalb heute noch „Exlepäng". Preis Mk 7.—. Für dunkle Haare und solche, welche die Farbe schwer annehmen. „Extra stark", Preis Mk. 12.—. Nachahmungen weise man zurück.
Zu haben in Parfümerien, Friseurgeschäft., Drogerien u. Apotheken. Wo nicht, zu haben vom alleinigen Hersteller
Parfümeriefabrik Exlepäng Hermann Schellenberg, nur Berlin SO, 62 Muskauer Str. 9
Nur echt in diesem Original-Karton

Gesucht 3—4 Zimm.-**Wohnung,** ruh. Lage, Nähe Südendstr., ev. Tausch m. 3—5 Zim.-Wohnung. Kriegsstr. Nr. 224, II.

Offene Stellen

Gesucht absolut zuverlässiges, perfektes
Kinderfräul.,
das auch einen herrschaftlichen Haushalt übernehmen kann.
Gutes Gehalt.
Kriegsstraße 35, III.

Stellengesuche

Suche zum 1. April oder 1. Mai für m. 19jähr. Tochter, evgl., eine Stelle als
Haustochter
mit engst. Familienanschluß zur weiteren Ausbildg. im Haushalt. Mädchen muß vorhanden sein. Zuzahlung evtl. nach Uebereinkunft. Kenntnisse im Nähen, Kochen etc. vorhanden.
Carl Schmidt,
Grünberg, Hessen,
Marktplatz 2.

Junger, gew.
Kaufmann
d. Lebensmittelbranche sucht Stellung als **Anfangs-Verkäufer.** Ia Zeugnisse u. Ref. Angeb. unt. Nr. 9158 ins Tagblattb. erbet.

Zu verkaufen

Hausverkäufe

Geschäftshaus
mit modernem Laden, 4 u. 5 Zimmerwohng., Werkstätte, bei der Hauptpost, Laden beziehbar, für 38 000 ℳ.

Geschäftshaus
mit 2 Läden bei der Kaiserstr. f. ℳ 75 000.

Etagenhaus
mit Einfahrt u. Platz bei der Karlstr., mit 8×3 Zimmer-Wohng., als Geschäftshaus geeignet, f. ℳ 40 000.

Haus
in der **Bismarckstr.,** mit einer 4 u. 2 Fünfzimmerwohnungen, f. ℳ 35 000.—.

Karlstraße
mit Einfahrt, großen Platz, Büros u. 4×7 Zimmerwohnungen, f. ℳ 130 000.—.

Einfamilienhaus
b. Mühlburger Tor, mit 10 Zimmern und allem Komfort. Garten, f. ℳ 80 000.—.

Einfam.-Häuser
v. 7 bis 25 Zimmern.

Haus im Zentrum
mit Speisewirtschaft.

Bäckereien.

Gg. Fleischmann,
Augustastr. 9.
RDM Telephon 2724

Schaft für Zigarren- und Gemüsegeschäft, **Ladeneinrichtung** für Spezereiwaren, großer **Warenschrank** mit Glasschiebetüren, kleiner **Kassenschrank** kleiner **Eisschrank, Schreibtische** billigst b. **Eugen Walter,** Ludwig-Wilhelmstr. 5.

Ein bereits neuer
Gehrock-Anzug,
(schlanke Figur), ist preiswert zu verkaufen. Näher. **Durlach,** Pfinzstraße 65, 2. St.

Wunderbar laufen Sie in Neuberts Schuhen

Alle Arten Stiefel und Halbschuhe in nur erstklassiger Qualität mit eingearbeiteter Gelenkstütze, Spezialitäten für empfindliche und kranke Füße. Meine Schuhe sind eine Klasse für sich und konkurrenzlos.
Reformhaus Neubert
Karlstraße 29a

Geldverschwendung!

Sauer verdientes Geld geht beim Rauchen in die Luft und schadet obendrein der Gesundheit. Wäre dieser Zuschuß in die Haushaltkasse nicht angebrachter? In drei Tagen können Sie Nichtraucher sein und haben selbst Freude daran. Auskunft kostenlos gegen Rückporto.
Willy Schäfer, Mülheim/Baden, 28.
Mitarbeiter allerorts gesucht.

Laufenden hohen
Nebenverdienst
erzielen Sie als stiller Vermittler eines Versicherungs-Konzerns Angebote unter Nr. 8934 ins Tagblattbüro erbeten.

Die
Vertretung
einer angemessenen **Oel- u. Benzin-Faß-Pumpenfabrik** ist an arbeitsfreudige Firma oder Herrn, welche gute Beziehungen zu Industrie- u. Handelskreisen, Garagen usw. unterhält, und die Kundschaft regelmäßig per Auto besucht.
zu vergeben.
Offert. mit Referenzen unt. **F. C. 1403** an **Ala Haasenstein & Vogler, Köln,** erbeten.

Wir suchen zum Eintritt für Ostern oder später
kaufmännischen Lehrling
mit abgeschlossener Mittelschulbildung (Obersekundareife). Nur handschriftl. Bewerbungen an **Allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft, Büro Karlsruhe,**
— Kaiserstraße 180. —

Gelegenheitskauf!
Schwarzer Salon
poliert, neu überzogen, bestehend aus Sofa, 6 Stühlen und 2 Sesseln ist wegen Platzmangel aus Privatbesitz preiswert abzugeben.
Karlsruhe,
Karlstraße 67, rechtes Gebäude.

Mercedes
6/25/40 Kompr., off, 4-Sitzer, in gut. Zustand, neu bereift, wegen Anschaff. einer Limousine sofort günstig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 8931 ins Tagbl. erb.

Schön., pol. **Büfett,** 170 breit, pol. Bücherschrank, Schränke, Waschkommode 20 ℳ, mit Marmor 40 ℳ, Ausziehtische, Sofa 20 ℳ, Chaiselongue, neu bez., 40 ℳ, zwei gleiche Betten 85 ℳ, einz. Betten v. 15 ℳ an, 2 Kapokmatratzen 90 ℳ, bess. Stühle u. sonst. verkauft alles s. billig An- u. Verk. **D. Guttmann,** Rudolfstraße 12.

Schwarz. Paletot
gut erhalt., für starke Figur passend, zu verkaufen: Zähringerstr. Nr. 9, Laden.

20 moderne
Küchen
werden fabelhaft billig abgegeben.
Möbelhaus Freundlich.
37/39 Kronenstr. 37/39

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer in eiche und poliert. **Küchen** schöne mod. Formen. in gut. Qual. außerordentl. bill. **Möbelschreinerei Rastätter,** Westendstraße 31.

Auto-Reifen
gebr., gut erhalt., alle Größen, von 20 ℳ an **Reparatur, auch nach auswärts prompt** bei **A. Maier,** Kreuzstraße 22, Vulkanisieranstalt.

Kaufgesuche

Staffelei
zu kaufen gesucht. Angebote an **Frey,** Leopoldstraße 1a, V.

Unterricht

Engländerin
ert. Unterricht z. verl. Erl d. engl. Sprache Kaiserstraße 134.

Bilanz per 31. Dezember 1928
der
Handels- u. Gewerbebank A.-G. Karlsruhe B.

Aktiva	Rm.	Passiva	Rm.
Kasse	4 258.88	Aktienkapital:	
Kup., Sorten u. Dev.	3 463.90	Stamm-Aktien Rm. 200 000.—	
Guthaben b. Noten u. Abrechnungsbank	78 432.81	Vorz.Aktien Rm. 10 000.—	210 000.—
Guthaben b. Banken	3 175.68	Reservefond	21 000.—
Wechsel	128 031.99	Nicht erhobene Div.	33.12
Wertpapiere	25 262.—	Gläubig. i. lfd. Rechn.	635 852.14
Schuldn. i. lfd. Rechn.	426 494.09	Aval-Verpflicht. Rm. 77 563.18	
Darl. geg. Hypoth.	156 735.—	Aufwertungs-Hypoth.	17 000.—
Aval-Schuldner Rm. 77 563.18		Gewinn-Vortrag	3 970.09
Gebäude	62 000.—		
Mobilien	1.—		
	887 855.35		887 855.35

Gewinn- und Verlust-Rechnung per 31. Dezember 1928.

Soll	Rm.	Haben	Rm.
Unkosten	56 315.35	Vortrag aus 1927	3 178.89
Steuern	18 141.20	Effekten	13 843.33
Gewinn i. Jahre 1928	3 970.09	Sorten und Devisen	1 990.67
		Zinsen u. Provisionen	59 413.75
	78 426.64		78 426.64

Der Aufsichtsrat besteht aus den Herren: Ministerial-Rat **Dr. Hans Bartning,** Vorsitzender. Rechtsanwalt **Otto Geier, Dr. Georg Modrze,** sämtliche in Karlsruhe.
Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Nach langem, in Geduld ertragenem Leiden verschied heute abend 6¼ Uhr meine innigst geliebte Gattin, unsere treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Irma Kupferschmid
geb. Bauer

im 48. Lebensjahre.
KARLSRUHE, den 6. März 1929.
Lauterbergstraße 3 c.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Hans Kupferschmid, Reichsbahnoberinspektor.
Beerdigung: Samstag mittag ½2 Uhr

Statt besonderer Anzeige.

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante
Frau
Elise Kleinpell, geb. Fels
Hauptamtskontrolleurs-Witwe
ist heute nacht ¾1 Uhr in ihrem 92. Lebensjahre heimgegangen.
Karlsruhe, den 7. März 1929.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Elise Neßler, geb. Kleinpell,
Adolf Neßler, Landgerichtsdirektor i. R.
Die Feuerbestattung findet statt am Samstag, den 9. März, nachmittags ½1 Uhr.
Von Blumenspenden bittet man abzusehen.

Todes-Anzeige.

Heute morgen wurde uns durch einen plötzlichen Tod meine liebe Frau, unsere Mutter und Schwester

Anna Hirsch
geb. Bornschein

nach kurzer Krankheit entrissen.
Dr. Fritz Hirsch
Ministerialrat und Prof.
Karlsruhe, den 7 März 1929.
Hans Thomastraße 4
Die Einäscherung findet auf Wunsch der Entschlafenen in aller Stille statt.

Todes-Anzeige.

Heute verschied nach kurzer Krankheit, unerwartet rasch, unser lieber, treubesorgter Vater, Großvater, Bruder und Onkel,

Wilhelm Krepper

im 72. Lebensjahre.
Karlsruhe, den 7. März 1929.
Trauerhaus: Brahmsstraße 12.
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Luise Weisert, geb. Krepper,
Wilhelm Weisert,
Erika Weisert,
Beerdigung: Samstag, den 9. März, nachmittags ½3 Uhr von der Hauptfriedhofkapelle aus.

Der Emmericher KAFFEE
ist ein wirkliches
Lebenselixier
Brasil-Mischung Mk 3.20 | Wiener Mischung Mk 4.—
Holländ Mischung „ 3.60 | Karlsbader Mischung 4.40
Emmericher Waren-Expedition Kaiserstr. 152 Telefon 1500